

Aus dem Institut für Erbpathologie und Zuchthygiene
der Justus Liebig-Universität Gießen
Direktor: Professor Dr. G. W. Rieck

**Untersuchungen zur Zucht des
kleinen Münsterländer Vorstehhundes**

(Ein Beitrag zur Zuchtgeschichte und Entstehung der Rasse)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
bei dem Fachbereich Veterinärmedizin
der Justus Liebig-Universität Gießen

Eingereicht von
Hans-Onno Fimmen
Tierarzt aus Mohrungen

Gießen 1972

Aus dem Institut für Erbpathologie und Zuchthygiene
der Justus Liebig-Universität Gießen
Direktor: Professor Dr. G. W. Rieck

**Untersuchungen zur Zucht des
kleinen Münsterländer Vorstehhundes**

(Ein Beitrag zur Zuchtgeschichte und Entstehung der Rasse)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
bei dem Fachbereich Veterinärmedizin
der Justus Liebig-Universität Gießen

Eingereicht von
Hans-Onno Fimmen
Tierarzt aus Mohrungen

Gießen 1972

Mit Genehmigung der Veterinärmedizinischen Fakultät in Giessen



Dekan: Professor Dr. G. Lämmle

Berichterstatte: Professor Dr. G. W. Rieck

Tag der mündlichen Prüfung: 7. Juli 1972

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
1. EINLEITUNG	5
2. ABSTAMMUNG, HERKUNFT UND RAS- SENGESCHICHTE BIS ZUR GRÜNDUNG DES ZUCHTVEREINS	7
2.1 Abstammung des Haushundes	7
2.2 Hunde im Altertum und im Mittelalter	8
2.3 Wachtelhunde	10
2.3.1 Wachtelhunde in Frankreich und England	10
2.3.2 Wachtelhunde in Deutschland	11
2.4 Wiederentdeckung der Wachtelhunde	13
2.4.1 Die Hunde des HEITMANNSCHEN und des DOR- STENER Stammes	16
2.4.2 Abstammungstheorien	20
2.5 Rassengeschichte des Kleinen Münsterländer Vor- stehhundes bis zur Gründung des Zuchtvereins 1912	21
3. ENTWICKLUNG SEIT GRÜNDUNG DES ZUCHTVEREINS	27
3.1 Zuchtbeginn des KlM durch den Verein	27
3.1.1 Zuchteinflüsse und deren Folgen	29
3.1.2 Fehlende Zuchtlenkung	40
3.2 Entwicklung des KlM in der BRD seit 1950	44
3.2.1 Zuchtforschung - Zucht nach Leistung	45
3.2.2 Organisation des Verbandes seit 1952	51
3.3 Der KlM in der DDR	59
3.4 Der KlM in Österreich und im sonstigen Ausland	60

	<u>Seite</u>
4. RASSEKENNZEICHEN, STANDARD	63
4.1 Rassekennzeichen	63
4.1.1 Früher herausgegebene Rassekennzeichen	63
4.1.2 Rassemerkmale heute	69
4.1.3 Übersicht über die Änderung der Größenanforderungen bei den KIM im Laufe der Zeit (1921-1969)	71
4.2 Eigene Untersuchungen zum Standard des KIM-Vorstehhundes	73
4.2.1 Aufgabenstellung	74
4.2.2 Material - Methode	74
4.2.3 Ergebnisse	81
4.2.4 Besprechung der Ergebnisse und züchterische Konsequenzen	87
5. PRÜFUNGSWESEN, LEISTUNGSVERGLEICHE MIT ANDEREN JAGDGEBRAUCHSHUNDRASSEN	90
5.1 Prüfungswesen	90
5.1.1 KIM auf Prüfungen	95
5.1.2 "VJP-Hunde" auf HZP und VGP, eine vergleichende Betrachtung	100
5.1.3 Anteilmäßige Verteilung der Noten auf VJP und HZP	104
5.2 Leistungsvergleiche mit anderen Jagdgebrauchshundrassen	107
5.2.1 VJP und VGP-Preise, ein Leistungsspiegel	107
5.2.2 Untersuchungen über Leistungen in den sogenannten Arbeits- und Dressurfächern auf VGP	113
5.2.3 Der Spurlaut	121

6.	BLUTLINIEN	123
7.	ZUSAMMENFASSUNG	137
8.	ANHANG	149
8.1	Zuchtordnung	150
8.2	Formwertbeurteilungsschema	159
8.3	Zuchtausschließende Mängel - Erbfehler	166
9.	LITERATURVERZEICHNIS	180

1. EINLEITUNG

Seit etwa 20 Jahren erfreuen sich die Kleinen Münsterländer Vorstehhunde (KlM) in zunehmendem Maße einer großen Beliebtheit bei Jägern und anderen Hundeliebhabern. Die KlM werden im Gegensatz zu anderen Vorstehhundrassen auch bevorzugt in Stadtwohnungen gehalten, eine Erscheinung, die in unserer immer stärker zur Urbanisierung neigenden Gesellschaft von Bedeutung ist.

Es stellt sich die Frage, wie es zu einer solchen vorwärtsdrängenden Entwicklung der KlM kommen konnte.

Der "Verband für Kleine Münsterländer Vorstehhunde" trat an das Institut für Erbpäthologie und Zuchthygiene der Justus Liebig-Universität Gießen mit der Bitte heran, unter Verwendung früher erschienener Literatur und des Briefwechsels zwischen Verbandsmitgliedern einen Beitrag zur Zuchtgeschichte und Entwicklung dieser Rasse zu leisten.

In der vorliegenden Arbeit soll die Herkunft des KlM erörtert und auf die ursächliche Verschiedenheit des früheren KlM-Typs gegenüber dem heutigen Typ eingegangen werden. Da die Entwicklung einer Hunderasse von den Zuchtmethoden abhängig ist, wie sie von den Züchtern des Verbandes betrieben werden, wird auch die Entwicklung der Züchterorganisation dargestellt.

Gleichzeitig werden Untersuchungen über den heutigen Standard des KlM durchgeführt und die bisherigen Ergebnisse ausgewertet.

Auf die am häufigsten auftretenden Erbfehler bei Hunden wird im Hinblick auf immer schärfere Zuchtbestimmungen hingewiesen.

ZUCHTGESCHICHTLICH-LITERARISCHER TEIL

2. ABSTAMMUNG, HERKUNFT UND RASSENGESCHICHTE BIS ZUR GRÜNDUNG DES ZUCHTVEREINS

2.1 Abstammung des Haushundes

Die Abstammung unseres Haushundes (*Canis familiaris*) vom Wolf (*Canis lupus*) mit seinen 21 Unterarten ist die heute am weitesten anerkannte Theorie. SCOTT (1950) stellte eine Tabelle zusammen, nach der der Haushund außer der Schwanzhaltung alle charakteristischen Verhaltensweisen besitzt, die auch für den Wolf typisch sind. ZEUNER (1963) hält die Abstammungstheorie vom wilden Dingo für die bestfundierteste, während LORENZ (1954) annimmt, daß die nordischen Hunderassen wie Eskimohund, Samojedenspitz, Russische Laika und Chow-Chow im wesentlichen vom Wolf abstammen, dagegen die allermeisten übrigen Hunderassen jedoch vom Schakal (*Canis aureus*). Dem widersprechen die Untersuchungen von HERRE (1961), der mit verschiedenen Methoden eindeutig nachgewiesen hat, daß die Abstammung eines jeden Haustieres nur auf eine Stammart zurückgeführt werden kann. Diese Theorie wird von MATTHEY (1954) unterstützt, der annimmt, daß geographisch verschiedene Rassen des Wolfes wahrscheinlich unabhängig voneinander domestiziert worden sind.

Die ältesten zuverlässigen Knochenfunde von Haushunden stammen aus der Mittelsteinzeit (7500 und 11000 Jahre v. Chr.). Nach FEHRINGER (1954) ist dieses der Hund der Muschelesser (*Canis familiaris putiatini*) und stellt die vermutliche Ausgangsform folgender Urtypen dar:

- 1) *Canis familiaris palustris* (Torfhund, Pfahlhausspitz)
- 2) *Canis familiaris inostranzewi*
- 3) *Canis familiaris matris optimae* (Bronzehund)
- 4) *Canis familiaris decumanus* (Lagerhund)
- 5) *Canis familiaris intermedius* (Aschenhund)
- 6) *Canis familiaris leineri* (Lagerkopfhund).

Zum Urtyp des *Canis familiaris intermedius* zählen unsere Lauf-, Stöber-, Vorsteh- und Erdhunde.

Durch Haltung unter verschiedensten Umweltbedingungen, durch Zuchtauswahl nach verschiedensten Gesichtspunkten und durch Kreuzung mit anderen sich aus den Urtypen bereits differenzierten Schlägen, kam es im Laufe der Zeit zur weiteren rassenmäßigen Aufsplitterung.

2.2 Hunde im Altertum und Mittelalter

Nach Bildern und Aufzeichnungen aus dem Altertum finden vornehmlich Bracken (stehohrige Bracke und Keltenbracke), Windhunde und die schweren Molosser als Jagdhunde Erwähnung. Kleinere Hunde, wie sie bei der Beizjagd Verwendung fanden, werden nur beiläufig erwähnt, da die Jagd mit dem Beizvogel (JUNGKLAUS 1921) noch nicht verbreitet war. Der Hapihund wird als *Canis acceptorius* (nach JUNGKLAUS *Canis acceptoriti*) in den ältesten germanischen Jagdurkunden - im *Capitulare Dagoberti* -, vom Merowingerkönig Dagobert I. 630 n. Chr. erlassen, erwähnt.

FRIESS (1949) hält die Keltenbracke (*Canis secusius*) für den Stammvater des Hapihundes, da die Kelten als Waldjägervolk diese Hunde schon vor der Völkerwanderung von Frankreich aus über Süddeutschland und den Balkan bis nach Griechenland und andererseits bis nach England gebracht haben.

Wie aus dem Bayerngesetz und aus dem gleichlautenden Friesengesetz aus dem 8. Jahrhundert hervorgeht, wurde der Hapihund zur gemeinsamen Jagd mit dem Habicht (Hapuch) und dem Sperber (Sparvar) eingesetzt. Diese Tetralogie, Bracke, Windhund, Molosser und Beizhund (*Canis acceptorius minor*) beherrschte bis ins späte Mittelalter die jagdliche Szene. In der Folgezeit verlor der Molosser an Bedeutung, während der Beizhund weitere Verwendung fand.

Im 13. Jahrhundert wurde der Falke neben dem Habicht als Beizvogel bevorzugt. In dieser Zeit vollzog sich ein Wechsel in der Bezeichnung für

ein und denselben Hund. Der Name Habichtshund wich der allgemeineren Bezeichnung Vogelhund. Dieser Name führte auch zu der volkstümlichen Annahme, der "Vogel" sei im Sinne von Flugwild als Objekt des Jagens, wobei dem Hund die Aufgabe zukomme, das Wild zu suchen und aufzustöbern. Deshalb setzte sich immer mehr die Bezeichnung Stöberhund durch. Im 13. Jahrhundert wird dieser Hundetyp im Sachsenspiegel das erste Mal als "Stoberi" bezeichnet (JUNGKLAUS 1921).

Doch ist zu dieser Zeit noch keine sinngemäße Trennung der Vogel- und Stöberhunde bezüglich ihrer jagdlichen Eigenschaften zu erkennen.



Abb. 1:

Vogelhund (nach J. AMMAN,
Ende des 16. Jahrhunderts)

2.3 Wachtelhunde

2.3.1 Wachtelhunde in Frankreich und England

Im französischen Sprachraum finden wir den Wachtelhund unter der Bezeichnung chien d'Oyseaux, chien d'Oysel bzw. Epaignon, Espagnolz, Epagneul. MURALT (1912) berichtet, daß der langhaarige Vorstehhund um 1387 von Spanien nach Frankreich kam. Auch die Pariser Minnehandschrift gibt Auskunft darüber, daß es in Frankreich im 13. und 14. Jahrhundert spaniel- oder wachtelähnliche Hunde gab. Folgende Differenzierung kam hier zustande:

- 1) Pucardie oder Ardennen-Epagneul,
- 2) Epagneul francais mit rein braun-weißen Abzeichen,
- 3) Epagneul breton mit braun-weißen, gelegentlich auch roten Abzeichen sowie häufiger Naturstummelrute,
- 4) Epagneul de Pont-Audemer mit Scheitellocke und gekräuseltem Haar.

In ähnlicher Weise äußert sich auch QUINGUERAU DE BEAUJEU (1551) über die oben genannten Hunde: "Spanien besitzt wie wir (in Frankreich) eine andere Rasse in Mittelgröße, die kein anderes Land sonst kennt."

Dagegen bezweifelt KRIECHLER (1898) das Vorkommen langhaariger Vorstehhunde seit dem 13. Jahrhundert in Spanien, da er diese weder in der Literatur noch in Bildern erwähnt fand.

In England wird ein wachtelartiger Hund 948 n. Chr. im Gesetze HOWEL DES GUTEN, König von Süd-Wales, erstmals erwähnt. CHAUCER (1400-1440) schreibt in dem Werk "Wif of Boths Prologue", daß die Zucht des "Spagnell" schon zu dieser Zeit betrieben wurde. 1555 spricht DUDLEY vom "vorliegenden" Spaniel.¹⁾

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts brachten vornehmlich englische Offiziere den spanischen Pointer nach England. Aus Kreuzungen zwischen engli-

1) Anmerkung: Festmachen von Wild durch Vorliegen.

schem Wachtelhund, Spaniel und spanischem Pointer entstand später eine neue Rasse, die Setter.

2.3.2 Wachtelhunde in Deutschland

Der Name Wachtelhund wird zum ersten Male bei SEBITZ (1580) erwähnt: "Desgleichen zudem Federwildpret oder Federspiel praucht man Wachtelhunde, die suchen wol und stehen vor, daher heißens auch Vorstehende Hunde." Diese neue Wortschöpfung ist darauf zurückzuführen, daß der Wachtelfang gegenüber anderem Flugwild zu bestimmten Jahreszeiten am stärksten ins Gewicht fiel.

Dennoch scheinen hier wieder die Begriffe durcheinander gebraucht zu werden. HEPPE (1751) berichtet: "Hühnerhunde, einiger Orten Wachtelhunde genannt, sind wohlgesetzte Mittelhunde, hoch und niedere, glat- und kraushärig, meistens getigert, oder sonst wohlgezeichnet, sehr gutgänglich, von guter Nase, und von Ruthen gleich denen des Pudels, stehen wohl Hasen, Hühner und Wachtels vor, lieben aber auch sehr Rehe und Hasen, wovon sie mit allem Fleiß, daran zu jagen, abgehalten werden müssen, sonst werden Streuner und Jagdhunde aus ihnen."



Abb. 2: wachtelhund (nach HENRIK GOLTZIUS (1558-1617))

Auf den Bildern deutscher, italienischer und holländischer Meister des 17. Jahrhunderts findet man oft den Wachtelhund dargestellt. JUNGKLAUS (1921) wertete 63 Gemälde niederländischer Maler daraufhin aus, wobei er 4 verschiedene Schläge von Wachtelhunden fand. Er teilt sie nach ihren Malern wie folgt ein:

1. Großer Steen-Schlag
2. Kleiner Steen-Schlag
3. Metsu-Schlag
4. Terborch-Schlag.

Mit dem Niedergang der Beizjagd und der Aufhebung des Jagdrechtes auf fremden Boden im Jahre 1848 nimmt die Bedeutung des Wachtelhundes ständig ab. Die aufkommenden Pinscher und Spitze verdrängen den Wachtelhund. Mit zunehmender Zahl von Jagdliehabern und planmäßiger Hege des Wildbestandes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kommen immer mehr englische Hunde als Stöberhunde, vor allem die Spaniel, als Vorstehhunde Pointer und Setter nach Deutschland.

Zwischen 1870 und 1880 setzt eine Bewegung zur Neuzüchtung deutscher Vorstehhunde ein. Dabei dachte man zunächst noch nicht an die Wachtelhunde, sondern an die altdeutschen Hühnerhunde.

Reste von Wachtelhunden finden sich bis in diese Zeit noch im Münsterland, im Bergischen Land, im Lipperland, um Hannover, in der Rhön und auf der bayrisch-schwäbischen Seenplatte.

Bei BUNGARTZ (1884) und BECKMANN (1894), die die deutschen Hunderassen beschreiben, finden Wachtelhunde keine Erwähnung.

In Übereinstimmung mit GRAES berichten NIEHAUS und ein Herr K. aus Unna (1897), daß sie um 1870-1880 im Münsterland langhaarige Wachtelhunde gekannt haben, die fest vorstanden, enorme Spursicherheit zeigten und gut apportierten. KALKSTEIN züchtete in Westercappeln schon lange vor 1880 schwarz-weiße langhaarige Vorstehhunde, die das Urbild des heutigen Großen Münsterländers darstellen. BRANDT (ca. 1890-1910)

schreibt, daß den Langhaarzüchtern bekannt war, daß im Münsterland früher eine selbständige, langhaarige Vorstehhunderasse existiert hat.

Nach BECKMANN (1894) sollen in Westfalen noch Reste von spitzschnauzigen, niedrig gestellten, meist weißbunten langhaarigen Hunden "von vorzüglicher Rasse und Suche" existiert haben.

SCHORLEMER-SONDERHAUS (1883) beschreibt fünf langhaarige Stämme in Deutschland, betont aber, daß der Münsterländer Stamm seit 1893 ganz verschwunden sei. R. LÖNS (1935) dagegen spricht von drei langhaarigen Hauptgruppen im Münsterland:

1. von großen braunen Hunden,
2. von weiß-bunten Hunden vom Mittelschlag,
3. von kleinen weiß-bunten Spürhunden, "als Münsterländer Heckenhündchen in Jägerkreisen hochgeschätzt, von ihren Besitzern "unsere Spiönken" genannt."

2.4 Wiederentdeckung der Wachtelhunde

FRIEDRICH ROBERT rief 1897 die Wachtelhundbewegung ins Leben. R. FRIESS setzte sich für die Wiederaufnahme der Züchtung der in Süddeutschland gefundenen Wachtelhunde ein, was 1903 zur Gründung des "Deutschen Wachtelhund-Klubs" führte, so daß STREBEL (1903-1905) schreiben konnte: "In neuester Zeit hat man angefangen, die vorhandenen Reste zu sammeln, um mit ihnen die verschwundenen Formen wiederherzustellen, soll es nicht ein totgeborenes Kind bleiben, so wird es einer großen Beharrlichkeit und opferbereiter Züchter brauchen, um zum Ziele zu gelangen."

1906 veröffentlichte HERMANN LÖNS in "Unser Jagdhund" die Bitte, ihm Reste der roten Hannoverschen Heidbracke anzuzeigen. Seine Brüder EDMUND und RUDOLF LÖNS stellten diesbezügliche Nachforschungen an und fanden statt der Heidbracke einen vorstehenden Wachtelhund auf den niedersächsischen Bauernhöfen, die E. LÖNS Heidewachtel nannte. Uner-



Abb. 3: Lona von Wachtelstein, weißbraune Wachtelhündin alten Schlages
(nach FRIESS 1921)



Abb. 4: Lord I, Deutscher Wachtelhund (nach STREBEL 1903-1905)

müddlich suchte er nach einer leidlichen Zuchtbasis dieser in Vergessenheit geratenen Vorstehhunde, von deren Unverfälschtheit er überzeugt war.

Diese den süddeutschen Wachtelhunden im Exterieur sehr ähnlichen Hunde wurden nur noch auf einzelnen entlegenen Bauernhöfen als vorstehende Jagdhunde gehalten und hatten bisher nur wenig Beachtung gefunden. Es handelte sich ganz offensichtlich um Überreste jener "Westfälischen Langhaarigen", die SCHORLEMER-SONDERHAUS (1883) für ausgestorben hielt. Wahrscheinlich handelt es sich nicht um Kreuzungsprodukte mit englischen langhaarigen Rassen, da diese westfälischen Wachtelhunde, für den persönlichen Gebrauch gezogen, innerhalb weniger Familien "reinblütig" gehalten wurden. Bei strenger Inzucht wurde nur auf jagdliche Qualitäten der Hunde geachtet. Um Kreuzungen zu verhindern, wurde stets nur eine Hündin gehalten, die bis ins hohe Alter für die Erhaltung der Rasse zu sorgen hatte. Neugeborene Hündinnen wurden getötet, während Rüden im Bedarfsfalle verschenkt oder verkauft wurden.

Nur in dem Falle, daß die Erhaltung der Familienzucht gefährdet schien, wurde eine zweite Hündin am Leben gehalten. Im übrigen unterschied man scharf zwischen Wachtelhund und Spaniel.

1906 wurden auf 34 Ausstellungen neben 103 Spaniels und 338 Settern auch 13 Wachtelhunde gezeigt. Fünf Jahre später stieg die Zahl der auf Ausstellungen gezeigten Wachtelhunde bereits auf 117 an.

Innerhalb des zoologischen Systems von JUNGKLAUS (1921) steht der Kleine Münsterländer Vorstehhund, auch westfälischer Wachtelhund, Heidewachtel oder Spion genannt (*Canis acceptoritiu minor guestfalicu*), als Unterrasse oder Lokalschlag neben dem Vogtländer Klein Langhaar (*Canis acceptoritiu minor vogtlandicu*) und dem bayrischen, süddeutschen Wachtelhund (*Canis acceptoritiu minor bajuvaricu*) in der zweiten Rassengruppe (*Canis acceptoritiu minor* = Wachtelhund) unter der zweiten Hauptrasse *Canis acceptoritiu* (*Leges barbar* = Vogelhund). Diese

zweite Hauptrasse der Subspezies *Canis domesticus* = Haushund im engeren Sinne steht unter *Canis familiaris* Linné.

Die westfälischen Wachtelhunde, wie sie im Gegensatz zu den süddeutschen auch von FRIESS (1921) genannt wurden, unterschieden sich voneinander dadurch, daß bei den süddeutschen das Schwergewicht auf freiem Stöbern lag und Vorstehen nicht gefordert wurde; die westfälischen Wachtelhunde fanden ausschließlich zur "Suche unter dem Gewehr" und Buschieren bei Anzeigen des Wildes durch Vorstehen Verwendung. Ferner waren die süddeutschen Hunde durchweg braun, z. T. mit weißen Abzeichen an Zehen und Brust, die westfälischen dagegen braun-weiß oder Braunschimmel, z. T. mit roten Abzeichen, den sogenannten JUNGKLAUSCHEN Abzeichen, über den Augen. Nie aber waren sie rein braun, während sowohl Schwarzschimmel - nach ihrer Herkunft auch "Bentheimer Hunde" genannt - wie auch schwarz-weiße langhaarige Hunde zwar im Münsterland vorkamen, in die spätere Zucht der westfälischen Wachtelhunde aber nicht einbezogen wurden.

Neben LÖNS bemühte sich besonders Freiherr von BEVERFÖRDE-LOBURG, RÜHL-BURGSTEINFURT und BARTSCHER-OSNABRÜCK, einen kleinen, möglichst ausgeglichenen Stamm der westfälischen Wachtelhunde zu züchten. Aber erst die seit 1877 in Familienzucht von dem Hauptlehrer HEITMANN, Burgsteinfurt, gezogenen Hunde bildeten eine leidliche Zuchtbasis.

2.4.1 Die Hunde des HEITMANNSCHEN und des DORSTENER Stammes

A. HEITMANNSCHER Stamm

Der Hauptlehrer HEITMANN hatte einen Rest der westfälischen Wachtelhunde vor dem Aussterben bewahrt, indem er seit 1877 stets eine Hündin hielt und diese von einem jädlich hervorragenden Rüden belegen ließ, wenn es Zeit für Ersatz war. In diesen Hunden sah LÖNS (1907) das Ausgangsmaterial für eine spätere Zucht.

Als Rassekennzeichen gibt E. LÖNS 1917 für die Hunde des HEITMANN-SCHEN Stammes folgendes an:

"Es sind elegante, zierliche Hunde, kurz im Rücken, hoch auf den Läufen, mit wundervollem Gangwerk, reicher, aber schlichter Behaarung mit prächtiger Fahnenrute. Der Kopf ist langgestreckt, der Nasenrücken zeigt häufig eine Neigung nach unten, ohne jedoch sogenannten Rams zu besitzen. Der Fang ist kräftig, mäßig voll, nie aber kurz. Die Behänge sind nicht sehr groß, etwa mittellang, aber gut behaart und geben dem Kopf einen guten Ausdruck. Sie sind hoch angesetzt, unten spitz auslaufend, nicht abgerundet, und werden nach vorn gerichtet getragen. Das Auge ist dunkelbraun, nicht zu klein, gut geschlossen und gibt dem Hunde einen lieben treuherzigen Ausdruck."

Bei dieser Beschreibung bezieht er sich auf:

"Flora von Westerberg",

"Flora von der Bockelwarth",

"Diana vom Nettetal",

"Hertha von Loburg".

Diesen Ausführungen ist hinzuzufügen, daß die Hunde des HEITMANN-Stammes keinen typischen Stirnabsatz zeigten, rein weiß-braun und unbebingt spurlaut waren. Die Rückenhöhe betrug ca. 38-50 cm. Diana vom Schlichteberge (7) war die kleinste Hündin, Flora von Westerberg (5) dagegen soll 50 cm hoch gewesen sein.



Abb. 5: FLORA von Westerberg, die schönste Hündin des HEITMANN-SCHEN Stammes (nach LÖNS 1922)

B. DORSTENER Stamm

Erst 1911 - aufgrund erster Veröffentlichungen über diese Hunde - erfährt LÖNS von einem weiteren Schlag, der seit vielen Jahren in der Gegend von Velen, Recken und Coesfeld gezogen wurde. Er wird der DORSTENER-Schlag genannt.

Diese Hunde beschreibt E. LÖNS (1922) folgendermaßen:

"Die DORSTENER Hunde sind in etwas höheren Linien aufgebaut, mehr an einen kleinen Langhaarigen erinnernd, doch ohne irgendwie grob oder auch nur derbe zu sein, sie sind vielmehr schon eher elegant zu nennen. Sie sind hervorragend in Front, Brust, Widerrist und Schultern, doch sind letztere nicht so lang bzw. schräg wie beim anderen Stamm. Auch die Hinterhand ist oft weniger gewinkelt, und nicht so charakteristisch geformt, der Rücken eine Idee länger, der Fang gerade mit straff zurückgezogenen Lefzen und dadurch etwas spitzer erscheinend. Sie haben schöne, dunkelbraune Augen, leichte Stirnlocke, zwischen den Augen beginnend, sich nach den Behängen hin teilend, ohne einen Schopf zu bilden. Richtig geformte, gut getragene Behänge, schlichte Behaarung und schöne Fahnenrute geben den Hunden einen ganz reizenden Wachtelhundausdruck."

Bei dieser Beschreibung bezieht sich E. LÖNS besonders auf Mylord-Hervest.



Abb. 6: Mirzel II-Hervest, DORSTENER Stamm, (nach LÖNS 1922)

Die Hunde des DORSTENER Stammes zeigten gegenüber den HEITMANN-SCHEN Hunden einen ausgeprägten Stirnabsatz. Neben der vorherrschenden

braun-weißen Zeichnung gibt es Hunde mit roten und schwarzen Abzeichen. Viele jagten stumm, eine Ausnahme stellte Lord Tungerloh dar. Die Rückenhöhe betrug nach JUNGKLAUS kaum unter 50 cm, nach R. LÖNS bei Rüden nicht unter 48 cm und bei Hündinnen nicht unter 45 cm.

Beide Stämme, sowohl der HEITMANNSCHE wie auch der DORSTENER Stamm, werden als jagdlieh hervorragende Hunde geschildert, die in den Hecken- und Heide revieren des Münsterlandes auch unter extrem ungünstigen Voraussetzungen aufgrund ihrer guten Nase Wild fanden. Ohne mühevollen Abrichtung, aus Naturanlage, apportierten sie. Spuren arbeiteten sie bis auf wenige Ausnahmen innerhalb des DORSTENER Stammes laut. Bei ihrer Suche entfernten sie sich nie allzuweit vom Führer, sondern versuchten, Kontakt zu diesem zu halten. Alle zeichneten sich durch Wasserfreudigkeit und gutes Schwimmvermögen aus. Schärfe war ihnen angewöhnt, wodurch sie außer bei der Jagd auch als Wachhunde verwendet wurden. Nach EGGERTS (1962) waren diese Hunde Totverbeller von Natur aus.

C. Ein weiterer Stamm

Einen kleinen dritten Stamm von langhaarigen vorstehenden Wachtelhunden konnte Bürgermeister JAKOBI, Saarstedt (Hannover), nachweisen. Hunde dieses Stammes fanden aber keine Berücksichtigung bei der späteren Wiederaufnahme der Zucht der westfälischen Wachtelhunde.

Namensherleitung und Deutung

Von der alteingesessenen Bevölkerung im Münsterland wurden die kleinen langhaarigen Hunde als "Spione" oder "Spannjer" bezeichnet, auf Plattdeutsch als "Spönken". Gegendweise nannte man sie auch "Magisterhündchen", da Pfarrer und Lehrer große Liebhaber dieser Hunde waren. Erst LÖNS nannte "seine" Hunde aus den Heide- und Heckenrevieren "Heidewachtel", eine von ihm entsprechend ihrem Verwendungszweck und zur Unterscheidung gegenüber dem Spaniel gewählte Bezeichnung.

Nach FLEMMING und JUNGKLAUS (1921) leitet sich der Name "Spion" aus dem Französischen von Epion-Epagneul her, ebenso wie Spaniel.

Das Wort "Epagneul" stammt nach SCHULZE (1962) von epantar = aufstöbern, womit auf die jagdlichen Verwendung hingewiesen wird. Nach MURAT (1912) schreibt FOX: "Eine Hundeart gibt es, Falkenhund (chien d'oiseil) oder Spaniel (espagnolz) genannt, weil sie aus Spanien kommt ..."

2.4.2 Abstammungstheorien

Die Namensherleitung des Spions aus dem Französischen wie auch seine große Ähnlichkeit mit dem Epagneul-Breton gab schon VON OTTO (1904) Anlaß zu der hypothetischen Behauptung, die "Kleinen Münsterländer" seien nichts anderes als weitergezüchtete Epagneul-Breton, die um 1812 unter Napoleon I. von Offizieren und Hofleuten an den jagdlustigen Hof des Königs Jeromes von Westfalen gebracht worden seien. Ein breiter Heeresweg von Frankreich über Münster - Horstmar - Ahaus - Gronau ins Westfälische, bei Gronau Napoleonweg genannt, verweist noch heute auf den damals herrschenden regen französischen Einfluß.

MURALT, A. LÖNS und FRIESS sind Anhänger oben dargelegter Hypothese, während JUNGKLAUS und E. LÖNS von einer bodenständigen jahrhundertalten Einheitsrasse Nordwestdeutschlands und der Niederlande sprechen. Gerade nach E. LÖNS sollen die "Kleinen Münsterländer" nachweislich seit etwa 1812 im Münsterland gezogen worden sein, was mit dem Zeitpunkt des hypothetischen französischen Imports übereinstimmt.

Die vielzitierte Antithese - die Epagneul-Breton seien Hunde mit Naturstummelrute, die Kleinen Münsterländer Hunde mit langer Rute - kann die französische Importtheorie nicht widerlegen, da wohl ein großer Teil der Epagneul-Breton mit Stummelrute geboren wurden, während andere normal lange Ruten hatten. Zudem ist anzunehmen, daß Kurzschwanzigkeit von multiplen Genfaktoren abhängig ist und kurzschwänzige Hunde bei

Weiterzüchtung oder Kreuzung einen hohen Prozentsatz langschwänziger Hunde hervorbringen. Ferner fallen auch heute noch vereinzelt Kleine Münsterländer-Welpen mit Stummelrute, die entweder gleich amputiert werden, weil sie dem Zuchtziel nicht entsprechen oder tot geboren werden, weil Kurzschwanzigkeit häufig mit einem Letalfaktor gekoppelt ist.

Nach HERZOG (1970) handelt es sich bei der angeborenen Kurzschwanzigkeit des Hundes (Brachyurie) um eine echte Mißbildung der Wirbelsäule und nicht um eine Tendenz, die einen Evolutionsvorgang andeutet.

Die Entstehung von Schwanzmißbildungen ist beim Hund noch nicht geklärt. Man kann sie nur analog zu den bei Mäusen und Ratten gewonnenen Erkenntnissen sehen, bei denen zur Zeit mehr als 20 Mutationen bekannt sind, die Mißbildungen im Bereich der Wirbelsäule hervorrufen.

2.5 Rassengeschichte des Kleinen Münsterländer Vorstehhundes bis zur Gründung des Zuchtvereins 1912

Erste Hunde des HEITMANN-Stammes

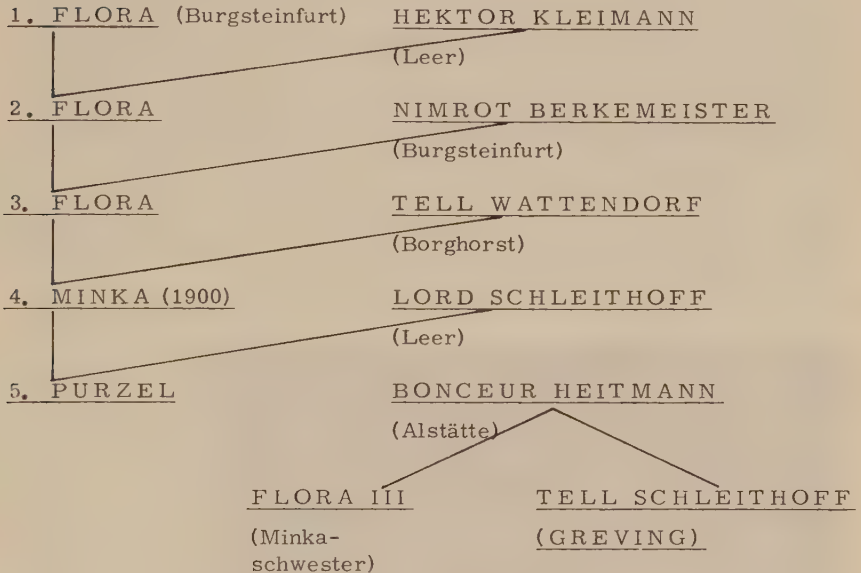
HEITMANN bezog die Stammutter seiner Hunde, die 1. Flora, 1877 (nach LÖNS 1873) von AUGUST HESSLING in Leer, Kreis Steinfurt, der diese "Wachtelhunde" schon seit etwa 1850 selbst gezüchtet hat, dessen Vater aber auch schon einige solcher Hunde gehalten haben soll.

Die 1. Flora ließ HEITMANN von dem Rüden Hektor Kleimann aus Leer belegen. Aus dieser Verbindung stammt die 2. Flora, die nach Nimrot Berkemeister, Burgsteinfurt, die 3. Flora warf. Die 3. Flora brachte nach Tell Wattendorf, Borghorst, die 4. Minka und die Stammutter der meisten Hunde der folgenden Generationen, die Flora III. Aus der Verbindung von Flora III und Tell Schleithoff (Tell Greving) stammen Bonheur Heitmann (2), Hertha von Loburg (4) und Tasso (3). Minka brachte nach Lord Schleithoff Purzel.

Über die Rüden sind in der Literatur keine Angaben gemacht, wahrschein-

lich deshalb, weil sie sich in den Händen von Jägern befanden, die nicht gleichzeitig Züchter waren und somit weniger Interessen an Publikationen hatten.

STAMMBAUM DER HEITMANNSCHEN HUNDE



Flora III ist die Großmutter oder Urgroßmutter der meisten heute noch lebenden Heidewachtel. Sie war sehr dunkel pigmentiert, hatte ganz dunkle Platten, tief dunkle Augen und reichlich schlichtes Haar mit dunkler Färbung. Ihre Fehler waren etwas kurze Behänge und steile Hinterhand. Die jagdlichen Leistungen waren vorzüglich, insbesondere festes Vorstehen und gutes Apportieren sowie Verweisen von Rehwild und Hasen. Ihre Suche war regelmäßig, obgleich sehr ruhig und besonnen. Sie stöberte laut.

Minka, Besitzer BERKEMEIER, Burgsteinfurt, war eine Wurfswester von Flora III, ziemlich gut geplattet mit guter Hinterhand, Behängen, Haar und Bauart, Augen mitteldunkel. Aus ihrem letzten Wurf 1910 nach Lord

Schleithoff brachte sie 1,1 Jungen, von denen der Rüde einging. Sie hat nichts Gutes hinterlassen, da sie zu Rassenkreuzungen verwendet wurde. Die Hündin Purzel war famos, besaß alle Vorzüge des Vaters ohne seine Grobheit oder Übermaß an Substanz.

Wie schon erwähnt gehen die meisten Kleinen Münsterländer HEITMANN-SCHER Abstammung auf Flora III zurück, doch war diese 1900 geworfene Hündin bei Beginn stammbuchmäßiger Zucht zu alt, um eine große Nachkommenschaft zu hinterlassen. 1911 war sie nicht mehr fertil. So wurde die Flora III - Tochter Flora - später als Hertha von Loburg (4) eingetragen - im Besitze des FREIHERRN ZU BEVERFÖRDE die Zuchthündin, mit der die beginnende Zucht größeren Stils ansetzte. Hertha von Loburg (4), Bonceur (2) und Tasso (3) sind Wurfgeschwister und stammen aus der Minkaschwester Flora III nach Tell Greving.



Abb. 7: Hertha von Loburg (nach LÖNS 1922)

Die Wahl eines geeigneten Deckrüdens war nicht einfach, da die DORSTENER Hunde zu dieser Zeit noch nicht bekannt genug waren. Man dachte an Einkreuzung eines geeigneten Vorstehhundes oder eines süddeutschen Wachtelhundes, letzteres bei gleichzeitiger Erwähnung, sich dem in Süddeutschland gegründeten "Deutschen Wachtelhund-Klub" anzuschließen.

Zu einer solchen Angliederung kam es nicht, einmal durch den in der Zeitschrift "Das Teckele" 1911 zwischen LÖNS und FRIESS ausgefochtenen Streit um die größere Ursprünglichkeit der süddeutschen und westfälischen Wachtelhunde, zum anderen wohl aus der Einsicht heraus, daß beide Schläge doch wohl zu verschieden waren.

So wurde auf HEITMANN'S Anraten hin Lord Schleithoff als Deckrüde ausgewählt. Nach ihm brachte Hertha von Loburg im Jahre 1911 zwei Würfe: Mascotte, Silvia, Spion und Blitz, Ilse, Heila, Buschmann, Lore und Fabula. Daß von einer Hündin in einem Jahr zwei Würfe gezogen wurden, entsprach auch um 1911 nicht den allgemeinen Zuchtgrundsätzen.

Jagdliche Leistungen der direkten Nachkommen von Lord Schleithoff

Nachforschungen über die Herkunft des bislang vom Stammbaum her unbekannten, aber jagdlich vorzüglichen Lord Schleithoff ergaben, daß er 1908 aus der Spanielhündin Luna nach dem Deutsch-Langhaarrüden Hektor Schwarthoff, einem Bruder von Tell Greving, geworfen wurde.

Von E. LÖNS wird er folgendermaßen beschrieben:

"Lord ist dunkel in Farbe, in den Augen etwas hell, Mantelhund und ca. 48 cm hoch. Er appelliert in prachtvollem muskulösen Nacken (Stiernacken), Bombenknocken, langem Kopf, prima tiefem Fange und hübscher, schlichter Behaarung. Er besitzt abnorme Kraft, Energie und Ausdauer, übermäßige Muskeln, wodurch er auf den Beschauer etwas grob wirkt. Sonst ist er geradezu ein Modell, wie ein Apporteur gebaut sein soll ... Jagdlich ist er unübertroffen, vollendeter Gebrauchshund von Statur, ungemein fleißig auf der Suche, überhaupt nicht müde zu kriegen. Er steht alles Wild ohne Ausnahme vor, rückt nicht nah auf, trägt im Galopp den Fuchs herbei und ist sehr scharf. Er ist Totverbeller aus Naturanlage, macht famose Schweißarbeit, hetzt und würgt jedes angeschossene Reh. Mustergültig ist auch seine Stöberarbeit."

Die direkten Nachkommen von Lord Schleithoff zeigten bis auf wenige Ausnahmen kurze Nase, Unruhe vor dem Wild und mangelhaftes Vorstehen. Ferner war ihr Körperbau abweichend von dem der HEITMANN'SCHEN Hunde alter Art; er war derber, starkknochiger mit etwas längerem Rücken.

Erste Fehlschläge

Durch diesen vortrefflichen Rüden kam, in Unwissenheit, daß es sich bei ihm aufgrund seiner schlechten Nachkommenschaft um einen Spaniel-DL-Bastard handelte, Spaniel- und Deutsch-Langhaarblut in die gerade begonnene Zucht.¹⁾ Die Folge war, daß die in den HEITMANNSCHEN Hunden festverankerte Vorsteheigenschaft auf die nachfolgenden Generationen nicht konstant weitergegeben wurde. "Auch die hellen Augen kamen erst damals in die Zucht und sind nie wieder ganz verschwunden trotz oftmaliger Zuführung von bestem Vollblut²⁾, das sich stets durch schönes, dunkelbraunes Auge auszeichnet."

Ungeachtet dieses ersten Fehlschlages gingen die Bemühungen um eine Verbreitung der westfälischen Hunde weiter. Durch ständige Zufuhr von bestem Rüdenmaterial sollten die Folgen der unbeabsichtigten Spaniel - einkreuzung überwunden werden.³⁾

Hertha von Loburg wurde von ihrem Wurfbruder Bonceur belegt und brachte neben den weniger bedeutenden Rüden Hektor und Asbecks Lindo die berühmten Hündinnen:

Flora von Westerberg (5),

Diana von Schlichtenbergl (7),

Dina von Nettetal (6),

Flora von der Bockelwart.

Die ersten Hunde des DORSTENER STAMMES

Durch das Bekanntwerden des zweiten Stammes, des DORSTENER Stammes, schwand das Problem des Rüdenmangels, und die Zucht konnte wesentlich erweitert werden.

1) Anmerkung: siehe Kapitel Fremdeinflüsse

2) Anmerkung: Mit Vollblut ist hier offensichtlich gemeint, daß man über mehrere Generationen innerhalb einer Linie (HEITMANNSCHER Stamm) Hunde zog.

3) Anmerkung: Man dachte an Rüden des DORSTENER Stammes.

Trotz der engen räumlichen Beziehungen zueinander (Coesfeld - Burgsteinfurt ca. 40 km) kannten die Züchter der sogenannten HEITMANN-SCHEN und DORSTENER Hunde einander nicht, und bis 1912 ist kein Hinweis auf eine Paarung zwischen Hunden beider Stämme zu finden. Fremde Blutzuführung wurde, soweit möglich, vermieden, während Verwandtschaftszucht die Regel war.

Die Vorfahren des Ende 1911/Anfang 1912 gefundenen DORSTENER Hunde züchtete in Coesfeld der Rentier LUDWIG VON HAMM. Einige Welpen dieser Zucht erwarb Rechtsanwalt FELDHAUS aus Coesfeld im Münsterland, der anfangs der 60er-Jahre einige Hunde an den Uhrmacher BRÜNING in Tünglo bei Gescher im Münsterland weitergab. BRÜNING züchtete mit diesen kleinen Vorstehhunden weiter und gab zwei Rüden und eine Hündin an den Jagdaufseher WOLBERG zu Hervest-Dorsten.

WOLBERG behielt die Wurfgeschwister Rino und Mirza, die der Geschwisterpaarung Carlo und Polly entstammen. Rino wurde mit Mirza gepaart. Aus dieser zweiten Generation von Inzucht stammen Mylord-, Heck-, Flora-, Patty- und Ilse-Hervest, Hunde mit vorwiegend brauner Farbe, vom Gebäude her kräftiger als die HEITMANN-SCHEN Hunde, mit einem Rückenmaß von kaum unter 50 cm.

Nach heute recht aktuellen Zuchtmethoden wurde bereits bei den Zuchtfanfängen der "Kleinen Münsterländer Vorstehhunde" verfahren. Die beiden Stämme, als verschiedene geartete Teilpopulation gesehen, wurden durch Linienzucht rein gehalten, während daneben zur Vergrößerung der Zuchtbasis Fremdzucht durch Kreuzung beider Stämme betrieben wurde.

Diese seit Jahren isoliert betriebene Zucht beider Stämme gibt eine mögliche Erklärung für die Verschiedenheit der phänotypischen Ausgestaltung innerhalb der Unterrasse oder des Lokalschlages "Westfälischer Wachtelhund."

3. ENTWICKLUNG SEIT GRÜNDUNG DES ZUCHTVEREINS

1912 Vereinsgründung

Die Führer und Liebhaber der westfälischen Wachtelhunde schlossen sich am 17. März 1912 in Osnabrück zu einem Verein zusammen, in den sich 68 Gründungsmitglieder eintrugen. Der Verein gab sich den Namen "Verein für Kleine Münsterländer Vorstehhunde (Heidewachtel)".

Hiermit wurden die beiden, für die Hunde dieser Rasse gebräuchlichen Namen, nämlich "Kleiner Münsterländer Vorstehhund" und "Heidewachtel" legitimiert.

Der Vorsitz lag zunächst in den Händen von ANTON BARTSCHER, der mit seinem Zwinger "v. Domhof" zu den ersten bedeutenden Klein-Münsterländer-Züchtern gehörte. Schriftführer war E. LÖNS und Zuchtbuchführer M. W. RÜHL.

1913 wurden alle sechs Vorstandsmitglieder neu gewählt. 1. Vorsitzender wurde G. BÖMCKE, Inhaber des Zwingers "v. d. Grotenburg" und Zuchtbuchführer W. BLOHM, Inhaber des Zwingers "v. d. Delme".

In der Folgezeit wechselte wiederholt der Vorstand. Nähere Angaben darüber waren nicht zu finden.

Aufgaben des Vereins

Die Aufgaben des Vereins ergaben sich aus § 1 der Satzung, die folgendes besagte:

Er (der Verein) hat den Zweck, die Reinheit und Hochzucht des langhaarigen kleinen Vorstehhundes (Wachtelhund oder Spion genannt), wie er im Münsterland seit vielen Jahrzehnten gezüchtet wird, zu fördern. Deshalb strebt er den Zusammenschluß aller Züchter und Freunde seiner Rasse an, veranstaltet für sie Leistungs- und Schönheitsprüfungen und unterstützt alle den gleichen Zielen gewidmeten Bestrebungen."

Es wurden bereits Rassekennzeichen aufgestellt. ¹⁾

1) Wenn hier bereits von Rasse gesprochen wird, so mutet das dem kritischen Leser ein wenig fremd an, denn unter "Rasse" versteht man eine Gruppe von Tieren, die sich durch den gemeinsamen Besitz bestimmter Eigenschaften von ihren Artgenossen abheben und diese ihre Eigenschaften und Erscheinung auf ihre Nachkommen weitergeben. Hier darf streng genommen nicht von Rasse gesprochen werden. Im Exterieur uneinheitliche Hunde werden zu Zuchtbeginn erst formiert, in der Absicht, eine Rasse zu schaffen.

Desweiteren gab der Verein 1912 ein "Zuchtbuch für Kleine Münsterländer Vorstehhunde (Heidewachtel)" heraus, in das jeder Hund dieser "Rasse" eingetragen werden sollte.

Zwinger und Züchter (1912 - 1916)

Nachfolgende Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die ersten Züchter und ihre Zwinger in der Zeit von 1912-1916¹⁾:

Tabelle 1:

Name des Zwingers	Jahr	Führer des Zuchtzwingers
<u>Aue, v. d.</u>	1914	G. J. KRÜGER, Ehern b. Zwischenahn
<u>Ammerland, v.</u>	1914	GERDES u. HAYE, Garnhold b. Westerstede
<u>Bockelwart, v. d.</u>	1912	EILERS, Bockel bei Wiefelstede
<u>Burgfeld, v.</u>	1913	GRILLE, Weisdorf
<u>Bärenloch, v.</u>	1914	SCHÄFER, Georgswalde in Böhmen
<u>Domhof, v.</u>	1912	BARTSCHER, Osnabrück
<u>Delme, v. d.</u>	1913	BLOHM, Delmenhorst
<u>Duyn</u>	1916	DUYNSTEE, Nymwegen/Holland
<u>Edewecht, v.</u>	1915	EILERS, Edewecht
<u>Fuse, v. d.</u>	1916	NIEPOTH, Kleinlafferde b. Peine
<u>Glückauf</u>	1913	KLAPPROTT, Hannover-Linden
<u>Grotenburg, v. d.</u>	1913	BÖMCKE, Detmold
<u>Gerdautal, v.</u>	1914	PETZOLD, Magdeburg-Sudenburg
<u>Grafschaft, v. d. Alten</u>	1916	KLECKER, Traar b. Crefeld
<u>Hervest</u>	1912	WOLBERG, Hervest-Dorsten
<u>Hangsberg, v.</u>	1913	FÜRST, Franzosenkohl b. Iserloh
<u>Hohenmark, a. d.</u>	1913	GEISSLER, Dorsten
<u>Heidelugk, v.</u>	1916	GOLDBACH, Züllichau i. Brandenburg

1) Weitere Zwingernamen sind zu finden bei E. LÖNS, "Heidewachtel" und im Zwingerschutzregister des Verbandes für KLM

Fortsetzung Tabelle 1:

Name des Zwingers	Jahr	Führer des Zuchtzwingers
<u>Jägerkrug, v.</u>	1916	BREINKER, Klüt b. Detmold
<u>Linden, v. d.</u>	1916	LEWING, Herten i. Westf.
<u>Nettetal, v.</u>	1912	OSTERHAUS, Haste b. Osnabrück
<u>Pleissenburg, v. d.</u>	1915	JESCH, Leipzig-Reudnitz
<u>Reuterstadt, v. d.</u>	1915	MEYENN, Stavenhagen i. Mecklenburg
<u>Schwachhausen, v.</u>	1914	SURMANN, Bremen
<u>Welsestrand, v.</u>	1913	NEDDERMEYER, Delmenhorst
<u>Westerberg, v.</u>	1913	HECKHOFF, Osnabrück
<u>Westerheide, v. d.</u>	1914	POLF, Icker b. Belm/Kr. Osnabrück

Alle Blutlinien dieser Zwinger gehen auf die Geschwisterpaare Hertha v. Loburg, Zbnr. 4, und Bonceur, Zbnr. 2, sowie auf Rino-Hervest, Zbnr. 36, und Mirza I-Hervest, Zbnr. 37, zurück.

Die ersten im Zuchtbuch eingetragenen Hunde waren:

Flora (1)

Bonceur (2)

Tasso (3)

Hertha v. Loburg (4)

Flora v. Westerberg (5)

Dina v. Nettetal (6)

Diana v. Schlichteberge (7) zurück.

3.1.1 Zuchteinflüsse und deren Folgen

Gleichzeitig mit der Vereinsgründung wurde 1912 eine Zuchtkommission gegründet, die darüber zu befinden hatte, welche Hunde, insbesondere welche Rüden zur Zucht verwendet werden sollten. Diese Aufgabe war nicht leicht, da wenig gute Rüden vorhanden waren. Nur innerhalb des

"Dorstener Stammes" gab es einige Vatertiere, die im allgemeinen den Anforderungen genügten, jedoch selten spurlaut waren.

Der ersten Zuchtkommission gehörten an:

1. GROSSKOPF, EDMUND
2. ACITTERESCHI, BERNHARD
3. RÜHL, M. W.

Diese Kommission legte ein Jahr später ihr Amt nieder mit der Begründung, das Fortbestehen des Vereins sei ein Unding, da "60 % aller Kleinen Münsterländer dieses "Lord Schleithoff"-Blut führen und der Rest von 40 % in seinen Würfen spitzartige Welpen bringe, die an alles andere, nur nicht an den erstrebten kleinen Vorstehhund erinnern." (Zitiert nach ENGLER, 1913).

Diese Situation zeigt die Schwierigkeiten auf, die sich bei Zuchtbeginn insbesondere durch die Einkreuzung des Lord Schleithoff ergeben hatten. Der Hinweis, daß auch der Wachtelspitz in einigen Linien, insbesondere in denen der Dorstener Zucht vertreten war, ist auch bei E. LÖNS (1922) zu finden. Dennoch beurteilte ein Richter vom Deutschen Kurzhaarclub die 1913 anlässlich der Jagdsuche bei Tönnishäuschen gezeigten Hunde anders: "Und diese Heidewachtel zeigten in der Gesamterscheinung und im Kopf eine derart erfreuliche Ausgeglichenheit, daß wir Kurzhaarleute froh wären, wenn wir von unseren Hunden das gleiche sagen könnten." (zitiert nach J. ENGEER; 1913).¹⁾

Die neugegründete Zuchtkommission legte fest, daß sämtliche Nachkommen des Lord Schleithoff - es waren 1913 ca. 30 - bis zur dritten Generation in ein Registrierbuch eingetragen werden mußten. Wenn Nachkommen aus der vierten Generation auf einer Ausstellung und einer jagdlichen Anlageprüfung ihre "Reinrassigkeit" beweisen konnten, so wurden sie in das Zuchtbuch für Kleine Münsterländer Vorstehhunde (Heidewachtel)

1) Die Schau und Jagdsuche bei Tönnishäuschen war die zweite vereins-eigene Veranstaltung. Nähere Angaben über die erste Jagdsuche, die 1912 stattgefunden hat, waren nicht zu finden.

aufgenommen.¹⁾ Durch diese Maßnahmen sollten die negativen Schleithoff-Einflüsse allmählich verschwinden. (vgl. E. LÖNS, 1922).

Die bei den Nachkommen von Lord Schleithoff auftretenden negativen Einflüsse zeigten sich in großer Verschiedenheit sowohl der allgemeinen Erscheinung als auch im Typ (z. B. Ilse v. Loburg, eine schwere, plump gebaute Hündin) sowie in mangelhaftem Vorstehen.



Abb. 8: Ilse v. Loburg (12), Lord Schleithoff-Tochter
(nach JUNGKLAUS 1921)

Nach E. LÖNS (1922) wurden die Hunde des HEITMANN-Stammes als Zuchtgrundlage verwendet. Vor allem Remo v. Westerberg (214) aus Flora v. Westerberg (5) nach Tasso v. Westerberg (159), Schnüffel v. d. Westerheide (164) und die Rüden aus der Verbindung von Schnüffel mit Flora v. Westerberg (5) führten zu starker Anreicherung des HEITMANN-Blutes in der Gesamtpopulation.

Die gelegentliche Einkreuzung der Dorstener-Hunde führte zu einem star-

1) Zu "reinrassigen" Hunden zählten nur solche Hunde, die aus der Familienzucht des Herrn HEITMANN (Heitmannscher Stamm) oder aus der des Herrn WOLBERG (Dorstener Stamm) stammten.



Abb. 9: Lore v. Loburg, Lord Schleithoff-Tochter (Archivfoto)

ken Größenunterschied des KIM. Neben Hunden unter 45 cm Rückenhöhe gab es solche von 50-55 cm Stockmaß.¹⁾

Wenngleich auch die Bestrebungen dahin gingen, (LÖNS u. a.)²⁾ die beiden Schläge unterschiedlicher Größe beizubehalten, so war doch ein sich allmählich vollziehender Größenausgleich, der zu einem höheren Rückenmaß tendierte, nicht aufzuhalten. Gefördert wurde diese Entwicklung durch verschiedene Langhaar-Einkreuzungen (s. u.).

Litt die Vorsteheigenschaft schon stark durch die Spaniel-Einkreuzung, so gingen wertvolle jagdliche Eigenschaften wie Spurararbeit und Wasserfreudigkeit durch unzureichende Zuchtlenkung stark zurück. KRISTOFF (1926) schreibt, daß er nicht mehr züchtet, weil er zu viele Mißerfolge

-
- 1) THIELE (1927) führt an, daß es Hunde gegeben hat, die 35-38 cm Rückenhöhe hatten und große Hunde aus der Zucht von WOLBERG (DORSTENER-Stamm) mit über 55 cm. Siehe auch W. BRUNS, in Unser Jagdhund, v. 31. 7. 1927, Bd. 89, Nr. 5
 - 2) LÖNS argumentiert schon 1922, daß die kleinen Hunde in Stadtwohnungen besser zu halten seien als die großen. Dieses Argument ist auch heute die Erklärung dafür, daß die inzwischen größer gewordenen KIM, aber im Verhältnis zu den anderen Vorstehhundrassen doch kleinen Hunde viel mehr in Stadtwohnungen gehalten werden.

sehe, "weil nur sehr wenige Ahnen zuchtbewertet sind und die Hündinnen deswegen meistens zur Zucht nichts taugen."

Dagegen wurde in Jagdberichten nur Lobenswertes über den KLM veröffentlicht, wobei - so hat man den Eindruck - manchmal das notwendige Maß an Objektivität fehlte. Diese Objektivität findet sich in dem wissenschaftlichen Werk "Der Kleine Münsterländer Vorstehhund" von F. JUNGKLAUS, das 1921 erschien. Im Jahre 1922 erschien das mehr an die breite Öffentlichkeit und Züchter gerichtete Buch von E. LÖNS "Heide- wachtel, Kleiner Münsterländer Vorstehhund oder Spion".

Diese Veröffentlichungen trugen sehr zum Bekanntwerden und zur Verbreitung der Rasse bei. Während 1922 1500 Eintragungen im ZKLM vorliegen, sind es 1928 5064.

Standardfärbung und Varianten

Während die Grundfarbe des KLM ein reines Weiß ist, entsteht die oft für einzelne Zwinger charakteristische Zeichnung der Hunde durch dunkles Braun, das in Form einer oder mehrerer Platten auf einzelne Körperregionen unterschiedlich verteilt auftritt. Die dunkelbraunen Platten können auch zusammengefloßen sein; man spricht in den Fällen, in denen dieses um den Rumpf geschehen ist, von Mantelung. Auffallend für die Verteilung des Braun ist, daß es bevorzugt an Kopf und Rumpf auftritt. Die Läufe und das letzte Drittel der Rute bleiben fast stets rein weiß.

ALLEN (1914) betont, daß die farbigen Flecken ziemlich regelmäßig mit einem zunehmenden Anteil an Weiß verschwinden. Ist nur wenig Weiß vorhanden, dann ist es mit Sicherheit an Brust, Pfoten, vielleicht auch an Bauch, Schnauze und Schwanzspitze zu finden (Abb. 10).

Manchmal fanden sich neben der braunen und weißen Färbung des Haar- kleides auch rote Abzeichen und ein fahler brauner Farbton.

Die roten Abzeichen kamen als sogenannte rote Platten unterschiedlicher Größe und nach JUNGKLAUS (1921) als Flecken an drei Kopfstellen vor:

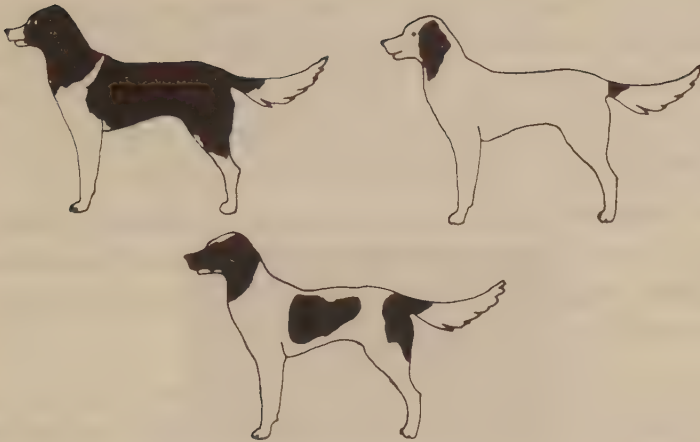


Abb. 10: Verteilung des Braun beim KIM

1. als rote Flecken über beiden Augen in Nähe der Augenbögen (Superciliarfleck, Vieraugen);
2. als kleine rote Flecken beiderseits etwa in der Mitte zwischen dem Ende der Mundspalte und dem Ansatz des Behanges (Backenfleck).

Daneben traten auch bisweilen rote Abzeichen kleinerer Ausdehnung unterhalb des Rutenansatzes in der Analgegend auf.

Vereinzelt ersetzen auch die roten Platten die braunen, wie z. B. bei Lore v. d. Sonnenau; diese Färbung findet man heute nicht mehr.

Es liegt die Vermutung nahe, daß das Auftreten von roten Platten bei dem KIM deshalb von einer bestimmten Konstellation mehrerer, sich im Erbgang rezessiv verhaltender Gene abhängig ist und daß die Genfrequenz für "rot" sehr klein ist. Außerdem wurden die vorhandenen rotgezeichneten Tiere nicht zur Zucht eingesetzt.

JUNGKLAUS, BIEHL, JASPER und HAUTH bemühten sich um eine Fixierung der roten Kopfabzeichen - der sogenannten JUNGKLAUSSCHEN Ab-

zeichen - in den einzelnen Blutlinien, so daß sie auch heute noch zu finden sind. Da die roten Abzeichen neben der sonstigen Braunfärbung auftraten, waren die Hunde dreifarbig. Zu einer Verbreitung dieser Abzeichen soll es durch die Hündinnen Hertha v. Westerberg und Loni-Hervest gekommen sein. Insbesondere bei einigen Hunden des DORSTENER-Stammes fand E. LÖNS diese Abzeichen, deren Entstehung zunächst nicht erklärt werden konnte (BECKMANN 1897, JUNGKLAUS 1921).

BAZILLE (1926) erwähnt, daß die rote und schwarze Farbe bei Deutsch-Langhaar auf Kreuzungen mit Neufundländern, Irischen und Gordon Settern hindeuten. Möglicherweise stammt die rote Farbe bei einigen KIM auch aus Settern (siehe auch S. 38, 5.)

Neben den roten Abzeichen trat helleres fahles Braun oder Rostbraun in den Zuchtanfängen häufiger auf; dieses wurde nach FLEDDERMANN (1949) jedoch allmählich herausgezüchtet, soll aber noch auftreten, wenn rezessive Anlagen wieder zusammenkommen.¹⁾

Einkreuzungen

Aufgrund der immer größer werdenden Nachfrage zu Beginn der 20er Jahre wurden ohne Rücksicht auf jagdliche Qualifikation und züchterische Grundprinzipien Welpen produziert. Häufig hatten die Züchter nicht einmal Gelegenheit, ihre Hunde jagdlich zu führen.

Die Folge dieser nur auf Vermehrung ausgerichteten Zucht war, daß sich ernsthafte Züchter durch Einkreuzungen bemühten, den ehemals hohen Zuchtwert des KIM wieder zu erreichen.

1. Spanieleinkreuzung

durch Lord Schleithoff (Spaniel-DL-Bastard)

Boy v. Bärenloch (Rb. 59)

Tasso v. Reuterstadt (Rb. 85)

Yak v. d. Grotenburg (Rb. 66)

1) Brief von FLEDDERMANN an GABLENZ vom 26. 2. 1949.

2. Einkreuzung von Deutsch-Langhaar (DL)

Um planmäßig eine neue Rasse zu schaffen, kreuzte V. D. PLANITZ (etwa Mitte der 20er Jahre) einige KLM mit Deutsch-Langhaar; die Produkte der F₁-Generation nannte er "VOGTLÄNDER Klein Langhaar". Mit dieser neuen Rasse wollte er die Kleinen Münsterländer im Erzgebirge heimisch machen. Die "VOGTLÄNDER Klein Langhaar" sind aber schon 12 - 15 Jahre später restlos verschwunden.



Abb. 11: Vogtländer Klein Langhaar (nach JUNGKLAUS 1921)

An weiteren Langhaareinkreuzungen wurden folgende vorgenommen:

Tell v. Jordan (DL) belegte 1929 eine Hündin aus dem Zwinger "Vicia". Die acht Nachkommen wurden im Registrierbuch erfasst (Nr. 132-139).



Abb. 12: Deutsch-Langhaar-Einkreuzung Zwinger "v. d. Schneekoppe" (Archivfoto)

Baldur v. Wehrenteich (DL) und Tello-Schevengfeld (DL) gingen in den Zwinger "v. d. Schneekoppe" auf.

Waldo Heise (DL) wurde 1929 von HÖLSCHER in den Zwinger "v. Osning" eingekreuzt.

3. Einkreuzung von Deutsch-Kurzhaar (DK)

Die Hunde aus dem Zwinger "v. d. alten Grafschaft" (7 KIM, Nr. 227-234) wurden wegen Abstammung von einem Dt. Kurzhaarrüden lt. Beschluß der Zuchtbuchkommission am 7. 3. 1917 aus dem Zuchtbuch gestrichen. Gerüchten zufolge sollen auch andere KIM-Züchter Dt. Kurzhaar eingekreuzt haben. Dafür waren aber keine Beweise zu erbringen. Lediglich die Größe (Schulterhöhe über 58 cm) sowie das kurze Haarkleid sprechen für eine solche Annahme.

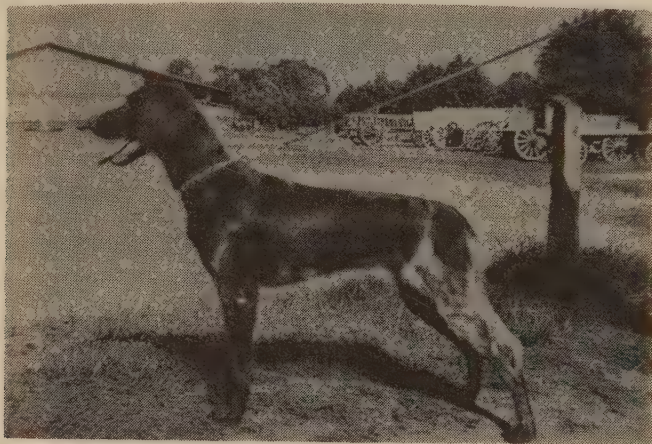


Abb. 13: Frigga v. Burgkopf, Kurzhaareinfluß? (Archivfoto)

4. Einkreuzung von Epagneul-Breton

EDMUND LÖNS erwarb 1925 von einem umherziehenden Kesselflicker die Epagneul-Breton-Hündin - danach Kesselflickers Flora genannt -, die er von Heiderauch Jungklaus (394) decken ließ. Nach Aufzeichnungen von FRANZ LÜTTKE MEYER (1933) handelte es sich nicht um eine Epagneul-Breton-, sondern um eine Braunschimmel-Langhaarhündin.

5. Einkreuzung von Irischen Settern und Deutschen Wachtelhunden

Nach einer mündlichen Mitteilung von Frau BRAND-BÖHMER (1970) wurden auch Irische Setter und Deutsche Wachtelhunde eingekreuzt. Da nach der Zuchtordnung solche Einkreuzungen untersagt waren, ist es verständlich, daß auch keine Eintragungen im Zuchtbuch vorgenommen wurden. Wenn es solche dennoch gab, dann geschah dieses entweder unbeabsichtigt oder aber absichtlich unter fälschlicher Angabe eines KlM als Deckrüden.

Folgen der Einkreuzungen

Die Spanieleinkreuzung war zum Nachteil für die kleine Vorstehhundrasse, da die Vorstehleistungen der Nachkommen in der F_1 - und F_2 -Generation sehr nachließen. Gerade aber diese Eigenschaft des guten Stöberns, die sich bei Spaniel-KlM-Einkreuzungen zeigte, war bei den KlM schon stark genug ausgeprägt, während die Leistungen im Vorstehen noch zu verbessern waren. Außerdem waren die Hunde der F_1 -Generation, wie schon erwähnt, von unterschiedlichem Körperbau. In vielen Fällen wich die elegante, zierliche Körperform einer stärkeren, untersetzteren, wie sie für den Spaniel charakteristisch ist.

Die Einkreuzung von DL bewirkte, soweit sie wiederholt durchgeführt wurde, einmal bessere Vorsteheigenschaft, andererseits wurde aber der ursprüngliche Typ des KlM weitgehend verwischt. Unterschiede der großen KlM zum DL konnten häufig nur noch erfahrene Züchter feststellen.

FLEDDERMANN schreibt dazu: "Zu dem Zwecke (die Vorsteheigenschaft wieder stärker einzukreuzen) wurde um 1926-1928 in wenigen Versuchen auf das Blut der Nachzucht des KALKSTEINER-Stammes der DL-Rasse zurückgegriffen, so daß hier eine kleine Verwandtschaft mit DL besteht ..."

Die Einkreuzungen von Dt. Kurzhaar und Dt. Wachtelhunden sind ohne nachhaltige Wirkungen geblieben, da sie Einzelfälle darstellten.

Wie stark die Einkreuzung von Irisch-Settern war, läßt sich nicht nachweisen. Hinweise auf diese Blutführung gibt es nur in dem Bewegungsausdruck mancher hochläufiger KIM, der dem des Setters manchmal sehr ähnlich ist.

Die Epagneul-Breton wurden insbesondere durch E. LÖNS eingekreuzt. FLEDDERMANN (1955) urteilt darüber: "Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch, daß gelegentlich Paarungen zwischen dem Epagneul-Breton und den Kleinen Münsterländern durchgeführt wurden. In den Fällen, in denen ich Gelegenheit hatte, die Nachzucht jagdlich zu studieren, war ich enttäuscht. Das kann aber recht gut davon kommen, daß von beiden Seiten nicht erstklassiges Material verwendet worden ist."

Auftreten von Braunschimmeln

Eine der wichtigsten Folgen der Einkreuzung für die Zucht des KIM war die Entstehung von Braunschimmeln. Nach BRAND-BÖHMER (1970) sind sie zuerst bei den Nachkommen der Kesselflickers Flora aufgetreten. Die Geschwister Becass und Bingo, im Besitz von E. LÖNS, sollen die ersten Braunschimmel gewesen sein. F. LÜTTKEMEYER (1933) behauptet, er sei der Schöpfer der Schimmelzucht gewesen und habe E. LÖNS die ersten Schimmel geliefert. R. FRIESS (1949) ist der Auffassung, daß die Braunschimmelung, bzw. die Brauntigerung, wie er sie bezeichnet, durch das Einkreuzen von DL in die Zucht gekommen ist.

Die Braunschimmel erfreuten sich großer Beliebtheit in Jägerkreisen, da die gedeckte Farbe zumindest von den Waldjägern als Vorteil angesehen wurde. So setzten sie sich in einigen Linien weitgehend durch. Seit 1926/27 wurden immer mehr Hunde dieser Farbvariation im Dt. Heide- wachtelstammbuch eingetragen. Im Bd. III HwStB. werden in 21 Würfen 61 Braunschimmel und 62 weiß-braune Welpen aufgeführt. Von den Weiß-braunen stammen 31 aus Eltern mit Schimmelfarbe, während 31 aus weiß-braunen Eltern hervorgingen.

Die Tatsache, daß sich die Braunschimmelfarbe in der weiteren KIM-

Zucht so stark durchgesetzt hat, spricht für die einfache Dominanz des Gens, das die Schimmelung bewirkt. Auch nach WHITNEY (1948) verhält sich die Sprenkelung (Sprenkelung synonym mit Schimmelung) einfach dominant. Sie ist durch einen MENDEL-Faktor T bestimmt und muß mit weiß verbunden sein.



Abb. 14: Bingo-Löns, Braunschimmel (Archivfoto)

3.1.2 Fehlende Zuchtlenkung

Entstehung des Heidewachtel-Clubs 1930

Aus den verschiedenen Bestrebungen heraus, einerseits zu einem kleinen reingezüchteten, dunkelbraun oder schimmelfarbig gehaltenen Kleinen Münsterländer zu kommen, zum anderen den größeren, kräftigeren, besseren Apporteur weiterzuzüchten, kam es zur Spaltung des Vereins für Kleine Münsterländer Vorstehhunde (Heidewachtel).

Unter Vorsitz von E. LÖNS schlossen sich die Anhänger erstgenannter Zuchtrichtung 1930 zum Dt. Heidewachtel-Club, zum "Verein zur

Reinzucht und Führung Kleiner Münsterländer Vorstehhunde" zusammen. Daneben bestand der alte, in Osnabrück gegründete Verein.

Beide Vereinigungen führten ihr eigenes Zuchtbuch. Das des Heidewachtel-Clubs nannte man das "Gegenzuchtbuch".

Zusammenschluß unter dem Vorsitz einer Fachschaft

1934 schlossen sich beide Züchterorganisationen wieder zusammen. Den Vorstand bildete eine Fachschaft, deren Leiter COYSEN und dessen Stellvertreter VOGT war. Mitglieder beider bisherigen Züchtervereinigungen waren gemischt im Vorstand tätig.

Die Fachschaft stellte fest, daß die im früheren Heidewachtel-Club praktizierten Zuchtmethoden nicht mit dem Untertitel, den sich der Club gegeben hatte, übereinstimmten, denn in den Heidewachtel-Club-Zuchtbüchern waren falsche Ahnenangaben gemacht worden. Oft wurden mehrere aufeinanderfolgende Hitzen der Zuchthündinnen züchterisch ausgenutzt und bei der Zuchtauswahl auf jagdlich nicht geführte Hunde zurückgegriffen.

Von nun an wachte die Fachschaft streng über die Zucht und über die Eintragungen in die Zuchtbücher.

1937 wurde die Fachschaft für Kleine Münsterländer Vorstehhunde in den "Reichsbund Deutscher Jägerschaft" aufgenommen.

Trotz großer Bemühungen konnten sich die Auswirkungen des Zusammenschlusses unter Leitung der Fachschaft infolge des Kriegsausbruches nicht in vollem Umfang zeigen.

Bis 1943 hat HARMENING die Geschäfte der Fachschaft als Soldat vom Ausland her geführt.

1945 wurde die Fachschaft für Kleine Münsterländer Vorstehhunde aufgelöst.

Gründung des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde

1945 war H. HARMENING einzig lebendes Vorstandsmitglied. Er hatte die Zuchtbücher über die Kriegszeit hinweggerettet und führte am 20. 10. 1946 in Hannover wieder 257 Mitglieder zusammen. Als Nachfolgeorganisation der aufgelösten Fachschaft gründete er den "Verband für kleine Münsterländer Vorstehhunde Deutschlands e. V.". HARMENING konnte aus persönlichen Gründen die Zuchtgeschäfte nicht weiterführen; er übergab sie um die Jahreswende 1947/48 an FLEDDERMANN. GABLENZ wurde erster Vorsitzender. HARMENING wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Wiedergründung des Dt. Heidewachtel-Clubs

Am 20. 10. 1946 gründete E. LÖNS mit einigen Anhängern erneut den "Deutschen Heidewachtel-Club", so daß zu dieser Zeit wieder zwei Zuchtvereinigungen bestanden. 1. Vorsitzender im Dt. Hw. -Club war E. LÖNS, 2. Vorsitzender KORN und Zuchtbuchführer war WINTERHELD. Ende 1948 legte E. LÖNS sein Amt nieder.

1949 zählte der Club etwa 50 Mitglieder; damit spielte er neben dem Verband für Kleine Münsterländer Vorstehhunde eine untergeordnete Rolle.

Negative Einflüsse auf die Zucht

Da die Jagdausübung für Deutsche in den Folgejahren des Krieges untersagt war, war auch die Beurteilung von Welpenkäufern durch Züchter und die Beurteilung von Züchtern durch den Zuchtwart des Verbandes sehr erschwert. Es gelangten KlM in Hände von Nichtjägern oder in Hände von Jägern, die sich zur jagdlichen Hundeführung wenig eigneten. Die Zucht des KlM litt in dieser Zeit sehr unter der Tätigkeit nicht sachverständiger Züchter. Einige Hündinnen wurden beispielsweise schon in der ersten Hitze belegt, mehrere Hitzen wurden - wie schon in den 20er und Anfang der 30er Jahre - hintereinander ausgenutzt, auf Formwert und jagdliche Eignung wurde wenig geachtet. Einige Züchter wechselten zwischen beiden Züchterorganisationen der gleichen Rasse.

Außerdem kam es zwischen den beiden Zuchtvereinigungen über die Frage der rechtsmäßigen Nachfolge, der Fachschaft, die der Dt. Heidewachtel-Club für sich beanspruchte, zu großer Uneinigkeit.

Jede positive Zuchtentwicklung wurde hiermit illusorisch. Die Schriftleitung von "Wild und Hund" (1949) äußerte sich zu dieser Situation wie folgt: "Leider ist im Lager ihrer Vertreter soviel Uneinigkeit und unfruchtbarer Streit über die leidige Rassenfrage und züchterischen Probleme, daß einem um die Zukunft dieses einst so famosen kleinen Langhaarigen bangen sein kann. Es fehlt hier eine zielbewußte Führung. Durch diesen Mangel ging die Einheitlichkeit des Typs verloren. Riesen stehen neben Zwergen. Die Vertreter dieser Rasse sollten doch bedenken, daß es sich um einen zweckbedingten kleinen Gebrauchshund handelt, den es zu erhalten und zu pflegen gilt."

1949 endgültige Gründung des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehende

Durch die Aktivität von VOGT und FLEDDERMANN kam es am 2. 7. 1949 in Bielefeld zu einer Fusion zwischen beiden Zuchtvereinigungen; der gemeinsam neu gegründete Verein gab sich den Namen "Verband für Kleine Münsterländer (Heidewachtel)".

Nach dem Motto "Gesundheit - Leistung - Charakter - Form" sollte gezüchtet werden. Doch fehlte auch zu dieser Zeit unter Vorsitz von ERIK GABLENZ eine straffe Führung des Vereins. Die Zucht war auf starke Vermehrung ausgerichtet, wohl dadurch begünstigt, daß die Jagd zu dieser Zeit den deutschen Jägern verboten war und somit auch eine jagdliche Führung und Abrichtung der Hunde zwangsläufig fehlte.

3.2 Entwicklung des KlM in der BRD seit 1950

Anfang der 50er Jahre übernahm SPITAL-FRENKING den Vorsitz des Vereins. Er konnte in Zusammenarbeit mit dem Zuchtbuchführer FLEDDERMANN die Entwicklung des KlM weitgehend dahin beeinflussen, daß bei der Zucht mehr die Leistung als Vermehrung und kommerzielle Gesichtspunkte berücksichtigt wurden. Ganz allmählich erst konnten die Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit überwunden werden. So konnten zwischen 1949 und 1954 schon 28 KlM aufgrund guter jagdlicher Leistungen in das Deutsche Gebrauchshund-Stammbuch eingetragen werden. Ein beachtlicher Fortschritt verglichen mit den Eintragungen vor dem Kriege (zwischen 1922 und 1935 waren es nur 7 KlM).

In dem Bedürfnis um einen weiteren Aufschwung der KlM-Rasse kam es 1953 noch einmal zu einer erneuten Gründung des Dt. Heidewachtel-Clubs. HERMANN KREYENBORG vom Dt. Hw.-Club hielt die Verschmelzung des Vereins für KlM mit dem Dt. Hw.-Club von 1949 aufgrund einer fehlenden Satzung für nicht vollzogen und rechtfertigte so die erneute Gründung einer parallel laufenden Vereinigung von KlM-Züchtern.

Gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen dem Verein und dem Dt. Hw.-Club kennzeichneten die Jahre 1953 - 1957 und schädigten das Ansehen beider Züchtervereinigungen, aber auch das der Rasse des KlM in der Öffentlichkeit. Letztlich führten die Auseinandersetzungen aber dazu, daß der Verein für KlM 1955 eine neue Satzung erhielt. Das Fundament der Zuchtordnung findet sich in der neuen Formulierung des Vereinszweckes, "einen leichtführigen Gebrauchshund mit den Rassemmerkmalen des Kleinen Münsterländer Vorstehhundes nach den anerkannten Grundsätzen einer jeden Leistungszucht zu züchten."

1956 äußerte sich SPITAL-FREKING noch folgendermaßen über den Stand der Zucht des KlM: "Überhaupt können wir uns über das Leistungsniveau unserer Hunde im Vergleich zu anderen Rassen nicht beklagen. Dagegen läßt die Organisation unseres Vereins noch erheblich zu wünschen übrig. Es besteht leider im Vorstand keine einheitliche Auffassung über die

Zuchtziele und Mittel und Wege, die zur Erreichung unserer Zuchtziele angewandt werden sollen."

Trotz dieser negativen Bilanz nahm die Verbreitung des KIM sowie auch die Zahl der auf Prüfungen geführten Hunde weiter zu. 1959 wurden 8 KIM in das Dt. Gebrauchshunde-Stammbuch eingetragen.

Ende der 50er Jahre schien man erkannt zu haben, daß eine gute Organisation des Verbandes die Grundvoraussetzung für weitere Leistungssteigerung der Hunde ist. Ständig vorgelegte neue Entwürfe über eine neue Zuchtordnung zeugen von der damaligen Aktivität des Vereins.

Die Herren SPITAL-FRECKING, H. EGGERTS und T. HARMS warnten immer wieder vor übermäßiger Welpenproduktion und lenkten die Zucht insoweit, als sie einzelne Zuchtrüden empfahlen, andere ablehnten.

3. 2. 1 Zuchtforschung - Zucht nach Leistung

Die Bemühungen um eine Leistungszucht des KIM stellten in den 50er Jahren noch Ausnahmen dar; SPITAL-FRECKING stellte Vererber tafeln auf, eine erste Forschung auf statistischer Basis. FLEDDERMANN's planvoll betriebene Leistungszucht fand ihren Niederschlag in den Zwin-ger "v. Siebenstern", dem ersten bedeutenden Zwinger der Nachkriegs-zeit.

Mit Beginn der 60er Jahre aber begann sich der Einfluß der 1958 gegrün-deten Zuchtkommission allmählich dahingehend zu entfalten, daß die große Masse von KIM-Züchtern angesprochen wurde. In regelmäßigen Abständen vom Verband herausgegebenen Nachrichtenblättern erschienen neben Prüfungsergebnissen erstmals Statistiken über Prüfungszensuren, die für jagdliche Anlagen wie Nasenleistung und Spurarbeit an Nachkom-men einzelner KIM vergeben worden waren.

Danach war Alf v. Hoog (10930) Ende der 50er Jahre der Rüde, der sich am besten vererbt hatte, während Eikann Alterode (16186) zwar selbst jagdlich hervorragende Leistungen zeigte, aber als Vererber nicht den

Erwartungen entsprach,

Anfang der 60er Jahre waren folgende erfolgreiche KIM die meist benutzten Deckrüden:

Gift v. Waterkotten (16403)

Astor v. Schönemoor (14934)

Dago v. Frauenmeer (16091)

Conny v. d. Großen Barlinge (16959)

Cid v. Frauenmeer (15776)

Basko v. Brookmerland (16852)

Ständig neue Anregungen über Möglichkeiten und Voraussetzungen einer leistungsstarken Zucht wurden den Verbandsmitgliedern vom Vorstand (bzw. von der Zuchtkommission), aber auch aus Mitgliederkreisen gegeben.

1961 und 1962 erschienen Sonderbeiträge "Zucht nach Leistung", in denen erstmals Ausführungen über die Anatomie des Jagdgebrauchshundes gemacht wurden. Dies geschah aus der Erkenntnis, daß der korrekte anatomische Bau eines Gebrauchshundes eine Grundvoraussetzung für ausdauernde körperliche Leistung ist. Daneben wurden Angaben über Prüfungsergebnisse gemacht und den Züchtern wurde durch Leistungsvergleiche mit anderen Vorstehhundrassen neue Anregungen gegeben (siehe Kapitel Leistungsvergleiche mit anderen Jagdgebrauchshundrassen, S. 90).

Durch Nachkommenschaftsvergleiche hinsichtlich der Nasenleistung auf den Verbands-Jugendprüfungen wurde hier schon versucht, den Zuchtwert von Zuchtrüden und Zuchthündinnen bezüglich dieser Anlage zu ermitteln. Nach diesen Untersuchungen vererbten folgende Rüden sehr gute Nasenleistung:

Tabelle 2:

Zuchtrüde	Zucht- Nr.	Anzahl der Nach- kommen mit Nasen- leistung				% Anteile für Nasen- leistung 4 und 4h
		4h	4	3	2	
<u>Alf v. Hoog</u>	10930	-	19	9	1	65,5
<u>Danny v. Uh- brink</u>	14234	-	21	12	2	60,0
<u>Kuno v. Sie- benstern</u>	14685	-	11	4	3	61,1

Die Leistungen auf der Hasenspur vererbten folgende Hunde am besten:

Tabelle 3:

Zuchtrüde	Zucht- Nr.	Anzahl der Nach- kommen mit Lei- stung in Hasenspur				% Anteile für Hasen- spur 4 und 4 h
		4h	4	3	2	
<u>Etzel v. Ei- dertal</u>	16115	-	9	3	3	60,0
<u>Danny v. Uh- lenbrink</u>	14234	-	23	10	2	65,7
<u>Conti v. Sie- benstern</u>	11231	-	4	1	1	66,7
<u>Kuno v. Sie- benstern</u>	14685	1	11	2	4	61,1
<u>Astor v. Schö- nemoor</u>	14934	-	10	2	1	76,9

Den Tabellen 2 und 3 liegen die Ergebnisse der Verbands-Jugendprüfungen 1953 - 1959 zugrunde.

Eine immer mehr und offensichtlicher gewordene Leistungszucht fand auf der "Zweiten Dr. Dr. JUNGKLAUS-Gedächtnisprüfung" 1962 eine

erste Bestätigung. Unter 23 Preisträgern waren 10 KLM, die mit einem 1. Preis bedacht wurden. Die Zahl der ins Dt. Gebrauchshundstammbuch eingetragenen KLM stieg 1962 auf 31.

Unter dem Vorsitz von H. EGGERTS (seit 1967) ist die Aufgeschlossenheit des Verbandes gegenüber modernen, auf statistischer Basis beruhenden Zuchtmethoden noch deutlicher geworden und die Bemühungen um Zucht nach Leistung und Zuchtforschung treten noch deutlicher hervor.

KUNERT, BOENING, EGGERTS, HECKEL, KÜPPERSBUSCH und HARMS bemühten sich durch Auswertung exakter, ausführlicher Angaben und entsprechende Zuchtmaßnahmen eine Leistungssteigerung des KLM herbeizuführen. Zum ersten Male war auch die Rede davon, daß man Untersuchungen eventuell mit Hilfe eines wissenschaftlichen Institutes durchführen wollte. 1968 erklärte sich Dr. HERZOG vom Institut für Erbpathologie und Zuchthygiene der Justus Liebig-Universität in Gießen bereit, die verbandseigenen Unterlagen auszuwerten.

Unabhängig von den am Institut für Erbpathologie und Zuchthygiene Gießen vorgenommenen Untersuchungen gingen die Bemühungen des Verbandes und seiner äußerst aktiven Mitglieder weiter, den Stand der KLM-Zucht zu halten und gegebenenfalls weiter voranzutreiben.

Teilergebnisse der verbandseigenen Bemühungen über Nachkommensvergleiche wurden veröffentlicht. Danach schienen sich folgende Rüden gut zu vererben und wurden zur Zucht empfohlen:

Ajax v. Falkenhain (18299), 1 1 6 9 3

Benno v. Herrnwald (17945)

Ecko v. d. Großen Barlinge (18305), 1 2 1 1 4

Alf Elmenholz (19282), 1 2 7 4 3

Ajax v. d. Sauermilch (21826), 1 3 3 8 8

Der Kleine Münsterländer Vorstehhund heute

Nach fast 60 Jahren Zucht des KIM ist aus dem einst unbedeutenden westfälischen Restbestand eine Gebrauchshundrasse entstanden, die neben den größeren Gebrauchshundschlägen eine bedeutende Rolle spielt.

Seit dem 2. Weltkrieg hat die Zahl der Kleinen Münsterländer Vorstehhunde ständig zugenommen. Heute werden jährlich etwa 1000 Welpen ins Zuchtbuch des Verbandes eingetragen. Von allen Haltern dieser Hunde gehören nach Schätzungen von EGGERTS (1971) nur etwa 35-40 % nicht dem Verband an.

Seit etwa 1960 achten der Verband und die Landesgruppen verstärkt darauf, daß KIM nur in Jägerhände abgegeben werden. Mit etwa schätzungsweise 10 % gibt EGGERTS (1971) die Zahl der KIM an, die in Nichtjägerhänden sind. Gemessen daran, daß die KIM gut in Stadtwohnungen gehalten werden können und nicht nur bei Jägern, sondern auch bei Hundeliebhabern ohne jagdliche Interessen Bewunderung finden, ist diese Zahl gering. Gegenüber den 50er und Anfang der 60er Jahre liegt dieser Anteil von 10 % heute viel niedriger.

Charakteristik des Kleinen Münsterländer Vorstehhundes

Es sei hier eine treffende Charakteristik des KIM gegeben, wie sie EGGERTS (1971) zur Information in einer Sonderheft des Verbandes gegeben hat:

"Zu Beginn muß besonders die hohe Intelligenz des Kleinen Münsterländer erwähnt werden."

Daß der KIM über hohe Intelligenz verfügt, wird schon daraus deutlich, daß er zu Untersuchungen auf dem Gebiet der Verhaltensforschung Verwendung fand (Abb. 14 - 16).

"Sie sind leichtfüßig, begreifen ihre Aufgaben rasch und werten ihre Jagderfahrungen schnell aus. Zugleich erkennen sie aber auch die Schwächen ihrer Führer und nutzen sie - besonders bei Inkonsequenz - mitunter weidlich aus. Gepaart mit dem vorzüglichen Jagdverstand ist eine vorzügliche Nase, die zwar wegen der nicht so weiten Suche manchmal auf



Abb. 15:



Abb. 16:

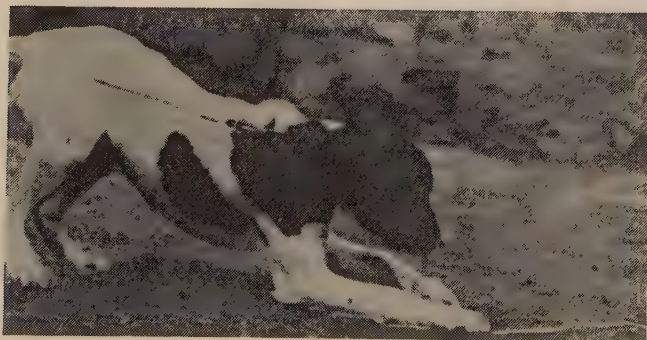


Abb. 17: Versuchshunde (KIM) (FISCHEL 1961)

den Prüfungen unterschätzt wird, den Hund jedoch immer wieder befähigt, zu finden und eine Spur auch dann beharrlich zu folgen, wenn sie schon länger steht. Dieser ausgeprägte Spursinn ist häufig mit dem Spurlaut gepaart.

Überdurchschnittlich ist auch die Jagdpassion des KIM. Diese Passion schlägt manchmal sogar in Schußhitze um, die man jedoch rechtzeitig eindämmen kann - und muß. Hierzu gehört vor allem die oftmals in der Jugend auftretende Neigung zu ungezügelter Hetze. Ausgeprägt ist beim KIM auch die Bringfreude, die ihn befähigt, selbst den schweren Hasen über weite Strecken zu tragen. Aber natürlich muß der Hund im "Schwerapportieren", wie auch bei anderen Rassen notwendig, besonders geschult werden.

Durch eine strenge Zuchtauslese ist die Vorstehanlage fest verankert. Selbstverständlich weisen KIM auch Raubzeugschärfe auf, jedoch kann kaum jemand daran interessiert sein, Leichtführigkeit einzutauschen. Mit zunehmender Erfahrung kommt bei unseren Hunden oft eine typische Eigenschaft zum Vorschein, nämlich das Umschlagen des Wildes, um es zwischen sich und den Jäger zu bringen.

Auch bei der Schweißarbeit machen KIM bei verständiger Anleitung keine Schwierigkeiten. Und erwähnt werden muß schließlich die große Wasserp passion unseres Hundes, dessen schlichtes, mittellanges Haarkleid sich im Wasser anschmiegt und ihn gleichsam gegen Nässe und Kälte isoliert.

Im Hause und auf der Jagd ist der KIM sehr wachsam. Bissig ist er nie, es sei denn, Kinder hätten ihn häufig gereizt oder geschlagen. Und schließlich - diese knappe Darstellung wäre sonst unvollständig-, muß die Empfindungsfähigkeit unseres Hundes erwähnt werden. Der KIM verfügt über eine breite Skala von Gefühlsäußerungen, und wenn man bemüht ist, diese zu verstehen, so hat man die Ausbildung seines Hundes bereits halb geschafft. Dabei sollte als oberster Grundsatz gelten: Bei seiner Gutwilligkeit muß der KIM wohl konsequent behandelt, aber er darf niemals überwiegend hart bestraft werden; für Gewaltdressur ist er nicht geeignet.

Seine Leichtführigkeit setzt auch den wenig geübten Führer in den Stand, bei verständigem Verhalten seinen Hund zu einem vollwertigen Gebrauchshund abzurichten und ihn waidgerecht zu führen. Mittelgröße und ausgeglichenes Wesen des KIM ermöglichen es, ihn auch in Wohnräumen zu halten."

3. 2. 2 Die Organisation des Verbandes für KIM seit 1952

1. Der Vorstand

1952

Dr. SPITAL-FRENKING löst als 1. Vorsitzender ERIK GABLENZ ab. Dem Vorstand gehören außerdem an:

als 2. Vorsitzender: HEINRICH BLOEDOM
Zuchtbuchführer: AUGUST FLEDDERMANN
Kassenführer: Dr. JOHANN FRERICHs
Schriftführer: FRANZ AUGUSTIN

1953:

Der Dt. Heidewachtel-Club wird unter Vorsitz von Dr. HERMANN KREYENBORG erneut gegründet.

1954

Der Dt. Heidewachtel-Club beschließt eine Satzung und wird als eingetragener Verein anerkannt.

1955

Dem Vorstand des Dt. Heidewachtel-Clubs gehören an: als

1. Vorsitzender: Dr. HERMANN KREYENBORG
2. Vorsitzender: Dr. Dr. LUDWIG ALBERTY
Schriftführer: FRANZ STAKE
Schatzmeister: Dr. MEYER-NIEBERG (außerplanmäßig)
Zuchtwart: ELISABETH BÖHMER

Der Verein für Kleine Münsterländer Vorstehhunde erhält eine neue Satzung.

1956

Auf der Generalversammlung am 9. 5. 1956 wurde E. HÜLSMANN erster Vorsitzender. In den Vorstand wurden gewählt:

als Geschäftsführer: Dr. E. SPITAL-FRENKING
2. Vorsitzender: Dr. A. KOWALLEK
Schriftführer u.

Kassenführer: Dr. J. FRERICHs
Zuchtbuchführer: T. HARMS

Die Herren Dr. SPITAL-FRENKING und T. HARMS waren gleichzeitig Mitglieder der Zuchtkommission.

1958

H. EGGERTS wird weiteres Mitglied der Zuchtkommission.

1960

Auf der Generalversammlung in Goslar wird eine Namensänderung

des Verbandes beschlossen. Der neue Name lautete fortan:
"Verband für Kleine Münsterländer Vorstehhunde im Jagdgebrauchshundverband".

Die Stelle eines Pressewartes wurde geschaffen. Sie wird von
V. EGGELING übernommen.

Beschlüsse im Hinblick auf einen Zusammenschluß mit dem Heide-
wachtel-Club werden gefaßt.

1961

Die Auflösung des Dt. Heidewachtel-Clubs und die Aufnahme seiner Mitglieder und Ehrenmitglieder in den Verband geschah am
1. 4. 1961.

Dr. ALBERTY vom früheren Dt. Hw.-Club wird als 2. Vorsitzender in den Vorstand gewählt.

Der Zuchtkommission gehören an:

Dr. KUNERT

H. BLOEDOM.

1962

Fräulein BÖHMER tritt die Nachfolge des langjährigen Zuchtbuchführers T. HARMS an.

1963

Auf Verbandsebene wird eine Vermittlungsstelle zur Vermittlung von Klm an interessierte Jäger eingerichtet. Dr. BOENING übernimmt diese Tätigkeit.

1964

Mit Fassung vom 19. Juli wird eine neue Zuchtordnung des Verbandes mit 5jähriger Geltungsdauer verfaßt.

1966

NEDDERMEYER wird zum Delegierten des Verbandes beim Jagdgebrauchshundverband und zum Nachfolger von v. EGGELING als Pressewart gewählt.

1967

H. EGGERTS übernimmt den ersten Vorsitz des Verbandes.

1968

Dr. KUNERT übernimmt das Amt des 2. Vorsitzenden und gleichzeitig das neu geschaffene Amt des Verbandszuchtwartes.

Die Herren Dr. BOENING und GERDOLLE werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die Vermittlungsstelle übernimmt Frau A. NEUMANN.

1969

Die Herren H. BERGER und H. STANGE werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

1970

Vorsitzender der Zuchtkommission wird Dr. BOENING.
Herr TIEDKE wird Mitglied der Zuchtkommission.

2. Zuchtordnung

Die Zuchtlenkung obliegt dem Verbandszuchtwart, dem Zuchtbuchführer, der Zuchtkommission sowie den Zuchtwarten der Landesgruppen. Grundlage der Zucht aber ist die Zuchtordnung des Verbandes. In ihr sind festgelegt:

- I. Zuchtgrundsätze
- II. Voraussetzungen für die Zucht und Eintragung in das Zuchtbuch
- III. Leistungszucht
- IV. Ausschluß von der Zucht und der Eintragung
- V. Zuchtüberwachung und Zuchtberatung
- VI. Rassemerkmale
- VII. Verfahren bei der Eintragung in das Zuchtbuch.

Auf die zur Zeit gültige Zuchtordnung in der Fassung vom 15. März 1969 mit redaktionellen Änderungen vom 14. März 1970 im Anhang sei hier hingewiesen.

3. Zuchtbücher

Seit Gründung des damaligen Vereins für KIM 1912 wurden Zuchtbücher geführt, in die alle reinrassigen KIM unter fortlaufenden arabischen Zif-

fern eingetragen wurden.

Bis 1921 beschränkte man sich auf Abschriften. 1921 erschien der 1. Band des Zuchtbuches im Druck.

Nach 1934 bestand dann ein Reichssammelzuchtbuch (RSZ oder auch RZB). Später wurden die Eintragungen dem Zuchtbuch des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde als Anhang beigelegt und enthalten die Nummern RSZ 5814-5863.

Mit Beginn des Jahres 1969 wurden die Zuchtbuchnummern dahingehend geändert, daß sie jeweils mit der Nr. 1 begannen und das Zuchtjahr mit einem Bruchstrich hinzugefügt wurde, z. B. 1/69, 147/70 u. s. w.

Bis Ende 1971 wurden insgesamt 28760 KLM eingetragen.

In den Zuchtbüchern des Dt. Heidewachtel-Clubs sind folgende Nummern aufgeführt:

Band I Nr. 1 - 517

Band II Nr. 1 - 258

Band III Nr. 1 - 316

Band IVa Nr. 1084 - 1570

b Nr. 1571 - 1712

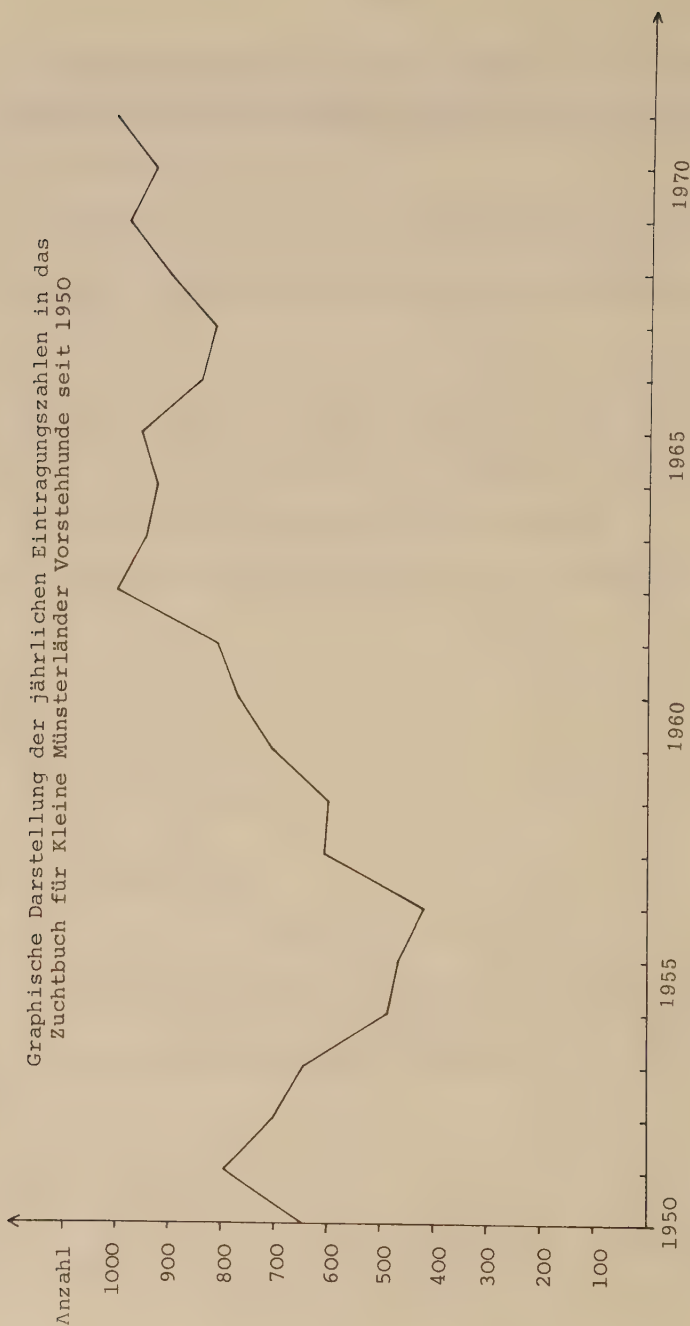
Band V Nr. 1 - 228

Band V Nr. 140a - 698

Das Registrierbuch wurde 1913 angefangen und 1916 geschlossen. 1929 wurde es für einige Zuchtexperimente bis zum 2. Weltkrieg weitergeführt. Von 1947 - 1961 wurde es noch einmal für KLM mit zweifelhaften oder verlorenen Ahnentafeln geöffnet. Insgesamt sind 654 Hunde darin eingetragen.

Neben den Zuchtbuchnummern erhalten alle diejenigen Hunde, die eine Verbandsgebrauchsprüfung erfolgreich bestanden haben, eine fortlaufende Nummer, unter der sie im Dt. Gebrauchshundstammbuch eingetragen sind. Letztere Nummern wurden hier gesperrt gedruckt.

Eine Übersicht über die Anzahl der jährlichen Eintragungen in das Zuchtbuch für Kleine Münsterländer Vorstehhunde seit 1950 gibt folgende Graphik:



Landesgruppen

Um bei der ständig wachsenden Mitgliederzahl des Verbandes allen Belangen, die sich aus der Zucht und Führung des KIM ergeben, gerecht zu werden, wurden folgende Landesgruppen gebildet:

Landesgruppe Baden-Württemberg:

Dr. R. Schachenmeier, 7835 Teningen bei Emmendingen, Neudorstraße

Landesgruppe Bayern:

Dr. Adolf Heckel, 85 Nürnberg, Fritz-Weidner-Straße 35

Landesgruppe Berlin:

Walter Schreiber, 1 Berlin 20, Schwanter Weg 6a

Landesgruppe Hamburg:

Hans Eggerts, 2 Hamburg 50, von-Sauer-Straße 28

Landesgruppe Hannover-Osnabrück:

Reinhold Tietge, 3171 Allerbüttel, Kreis Gifhorn

Landesgruppe Hessen:

Tierarzt Ulrich Schmidt, 3589 Remsfeld, Bezirk Kassel und
Karl Will, 6301 Ruttershausen über Gießen, Schulstr. 22

Landesgruppe Waterkant:

Georg Behrens, 2908 Friesoythe, Willohstraße 7

Landesgruppe Rheinland:

Willy Küppersbusch, 562 Velbert/Rhld., Zur Dalbeck 1

Landesgruppe Saar-Rhein-Pfalz:

Frau Gerda Nanke, 6642 Mettlach/Saar, Am Rothenstein

Landesgruppe Schleswig-Holstein:

Otto Netz, 2302 Flintbek über Kile, Mühlenweg 22

Landesgruppe Westfalen-Lippe:

Helmut Chilla, 427 Dorsten 2, Möllenweg 11

Die selbständigen Landesgruppen sind zwar an die Satzung des Verbandes gebunden, aber sie besitzen eine eigene Ordnung.

Die Organe der Landesgruppen sind:

a) Mitgliederversammlung

b) Vorstand bestehend aus:

1. Vorsitzender
2. Vorsitzender
- Schriftführer
- Schatzmeister
- Zuchtwart.

Die nicht selbständigen Landesgruppen haben an ihrer Spitze je einen Gruppenobmann, der die Interessen seiner Mitglieder gegenüber dem Vorstand des Verbandes vertritt.

3.3 KlM in der Deutschen Demokratischen Republik

Die Zucht des KlM in der DDR hatte unter den Folgen des 2. Weltkrieges in noch stärkerem Maße gelitten als seine Zucht in der BRD, da einerseits die Zahl der KlM-Führer und -Freunde geringer, andererseits das Jagdwesen in staatlichen Händen war, so daß die jagdliche Führung des KlM nur wenigen vorbehalten war. Dennoch wurde in der Nachkriegszeit ein Verein gegründet, unter dessen Einfluß aber viele unkontrollierte Paarungen vorgenommen wurden.

Die Prüfungsbeteiligung war bis in die 60er Jahre sehr gering; dies kann damit begründet werden, daß Jagdhundeprüfungen noch nicht im Jagdgesetz der DDR verankert waren. Erst 1961 bestand die erste KlM-Hündin - Anette v. d. Schwanenstadt - eine Gebrauchsprüfung.

Seit der 60er Jahre nimmt aber die Beteiligung an Prüfungen unter dem Einfluß der Zuchtleitung der Obersten Jagdbehörde der DDR zu. Nach Mitteilung der Zentralen Zuchtbuchstelle nahmen 1968

an Jugendprüfungen	61
an Herbstzuchtprüfungen	51
an Gebrauchsprüfungen	7 KIM teil.

Unter staatlichem Einfluß erfolgt eine Zuchtlenkung durch die Zuchtleitung (Vorstand). Eine Zuchtkommission legt im Kollektiv alle Paarungen der KIM fest, Bezirkszuchtwarte überwachen die Ausführung der Zuchtbestimmungen.

Zuchttiere müssen zur Zucht angekört sein, d. h. sie müssen folgende Mindestanforderungen erfüllen:

Herbstzuchtprüfung	2. Preis
Vorstehleistung	mit Note 3
Formwert	"sehr gut"
Schärfenachweis	d. h. mindestens Stellen des Wildes

Außerdem müssen alle Zuchttiere seit 1970 frei von Hüftgelenksdysplasie mittleren und schwereren Grades sein.

Eine Zuchtausweitung der KIM in der DDR erfolgt zur Zeit nicht.

Tabelle 4: Entwicklung der KIM-Zucht in der DDR von 1966-1970

Jahr	Anzahl Würfe	Gesamtzahl Welpen
1966	17	142
1967	21	210
1969	20	163
1970	18	136

3.4 KIM in Österreich

Nach Österreich kam der Kleine Münsterländer Vorstehhund in den 30er Jahren und hat sich seitdem dort gut durchgesetzt. Direktor PHILIP erwarb den ersten Kleinen Münsterländer-Rüden Bell von Geiersberg, nachdem HEGENDORF den Kleinen Münsterländer Vorstehhund auch in

Österreichischen Jagdzeitungen als Universalhund propagiert hatte.

Von den Leistungen dieses ersten Hundes - 1. Preis VGP Falkenau CSR - beeindruckt, wurden in der Folgezeit CZARA LÖNS, ELKE LÖNS, HELLA LESMONA und ein Wurf v. d. Ohl aus Deutschland importiert. Artus v. Erlbachtal und Lotte v. Kelchberg wurden aus dem damaligen Sudetengau eingeführt. Mit diesen Hunden begann die Zucht in Österreich. Der erste eigene Zwinger v. d. Grenzmark (1936) war in der Hand von Direktor PHILIP. Bell v. Geiersberg, Artus v. Erlbachtal und Hedi v. Klettendorf haben sich besonders gut vererbt. Aus der Klettendorfer-Linie, die viel Schärfe in die Zucht brachte, ging unter anderem auch die erste Jagdhundeprüfungssiegerin Bella v. Haus Freilingen hervor. Seit dieser Zeit erfreut sich der Kleine Münsterländer Vorstehhund in Österreich großer Beliebtheit. Besonders in Oberösterreich und Kärnten ist er stärker verbreitet.¹⁾ Dabei ist er kein Großstadthund geworden wie in Deutschland, sondern ist mehr auf dem Lande verbreitet und wird hier viel von Berufsjägern gehalten. Von Beginn der Zucht bis 1963 wurden über 1300 KIM in Österreich gezüchtet. PHILIP (1963) schreibt unter anderem: "Es mag aber die größte Auszeichnung für diese Rasse sein, wenn man heute (1963) in einem der gepflegtesten Reviere Österreichs in den bekanntesten Großjagdbetrieben des steirischen Herrenjägers Mayr-Melnhoff, nur mit KIM die zahlreichen Nachsuchen bestreitet, und gerade die Verlorenbringerleistung dieser Hunde rühmt."

KIM im übrigen Ausland

Außer im deutschsprachigen Raum werden die Kleinen Münsterländer Vorstehhunde aufgrund ihrer Beliebtheit auch im benachbarten Ausland gehalten und von Züchterorganisationen betreut. Die KIM sind in größerer Anzahl in Dänemark, Holland und in der Tschechoslowakei zu finden.

1) Wie die anderen langhaarigen Vorstehhundrassen sind auch die KIM im Österreichischen Club Langhaar zusammengefaßt.

In Dänemark organisiert und fördert der "Dansk Münsterländer Klub" Ausstellungen und Zuchtschauen für den KIM. Ein Prüfungswesen zur Erkennung von jagdlichen Anlagen und Leistungen in der Form, wie wir es in Deutschland kennen, gibt es in Dänemark auch für andere Jagdhunderassen nicht.

In Holland nimmt sich der "Nederland'sche Heidewachtelclub" des KIM an, in der CSSR wird der KIM gemeinsam mit DL vom "Klub der Züchter von langhaarigen Vorstehhunden im Tschechischen Jäger-Verband" betreut.

4. RASSEKENNZEICHEN, STANDARD

4.1 Rassekennzeichen

Unter Rassekennzeichen versteht man eine Zusammenstellung von Merkmalen und Eigenschaften, die für das Exterieur und das Wesen einer Rasse charakteristisch sind. Sie werden von dem für die Rasse zuständigen Zuchtverein, in diesem Falle vom Verein für Kleine Münsterländer Vorstehhunde, aufgestellt. Der Verein orientiert sich an den Merkmalen und Eigenschaften der Gesamtpopulation und bezieht das erstrebenswerte Idealbild der Rasse mit in die Rassekennzeichen ein. Decken sich die Rassekennzeichen mit dem äußeren Erscheinungsbild der Gesamtpopulation, so entsprechen sie dem Standard.

Gewöhnlich ändert sich im Laufe der Zeit das Gesamtbild einer Rasse, so daß es notwendig ist, die Rassekennzeichen in gewissen Zeitabständen neu aufzustellen.

4.1.1 Früher herausgegebene Rassekennzeichen

a) Rassekennzeichen von 1921

Die Satzung des "Vereins für kleine Münsterländer" von 1912 sah vor, Rassekennzeichen aufzustellen. Es liegen keine Angaben darüber vor, wann solche aufgestellt wurden; aber in Bd. I des Zuchtbuches für KLM von 1921 sind folgende Rassekennzeichen gegeben:¹⁾

Rassemerkmale für den Kleinen Münsterländer Vorstehhund (Heidewachtel oder Spion) (1921)

Gesamterscheinung und Charakter

Kräftige, untersetzte, edle Erscheinung. Die Hündinnen weniger robust, dafür geschmeidiger. Die Mittelgröße ist 48 bis 52 cm Schulterhöhe (Stockmaß), jedoch sind 45 bis 55 cm Höhe zulässig.

1) Anmerkung: Die gleichen Rassekennzeichen sind auch bei E. LÖNS "Heidewachtel" (1922) zu finden. BAZILLE (1926) führt sie in seinem Buch über "die Kennzeichen unserer Rassehunde" ebenfalls wörtlich an.

Ein besonderes Kennzeichen für den Spion ist seine straff anliegende Haut, die weder Kehlwanne, noch hängende Lefzen und lappigen Behang zuläßt.

Die Rute wird leicht hängend, im Affekt höher getragen, das letzte Drittel der Rute ist schräg aufwärts gekrümmt. Ringelrute ist fehlerhaft. An der Unterseite der Rute, welche meistens leuchtend weiß ist, bilden die längeren Haare eine starke Fahne, die den "Kleinen" überall im Feld anzeigt.

Leichtes, wundervoll federndes Gangwerk ist beim Heidewachtel charakteristisch.

Im Charakter ist der Spion ein freundlicher Hund, der im Hause wachsam ist, aber ruhiges, gemessenes Wesen zeigt. Auf der Jagd ist er eifrig und unermüdlich, weiß den besten Gebrauch von seiner äußerst feinen Nase zu machen, und sein Bestreben geht dahin, seinen Herrn möglichst oft an Wild und in den Besitz des angeschossenen Wildes zu bringen. Darum paßt er seine Suche stets dem Gelände an und richtet sie so ein, daß er seinen Herrn dabei im Auge behält.

Behaarung und Farbe

Langhaarig, Farbe meist weiß und braun, möglichst gleichmäßig verteilt. Das Haar von schlichter Beschaffenheit oder leicht wellig auf Behang und Kruppe.

Lockiges, zu reichliches und zottiges Haar, das sich auf dem Rücken scheidelt, ist als fehlerhaft zu verwerfen. Gestattet sind alle schönen, reiner Zucht entstammenden Farben in Verbindung mit mehr oder weniger weißen Abzeichen. Neben Weißbraun mit gelben oder lohfarbigen Abzeichen, kommen gelegentlich gelb oder rot geplattete Hunde vor. Diese Farbvarietäten rein zu züchten, darf einzelnen Züchtern nicht verwehrt werden.

Kopf

Der Kopf mit viel Adel soll langgestreckt und nicht schwer sein. Oberkopf nicht zu breit, leicht gewölbt, Übergang zum Fang allmählich, scharfer Stirnbesatz ist zu verwerfen.

Der Nasenrücken soll gerade oder leicht gebogen sein, keinesfalls aber eingedrückt. Charakteristisch ist der ganz trockene Fang. Die Lefzen sind kurz und gut aufeinander schließend. Überfallende Lefzen und tiefangesetzter, abgerundeter Behang (Spaniel- oder Brakenbehang) sind fehlerhaft.

Der Behang ist hochangesetzt, fest am Kopf anliegend, mittellang und stets nach unten spitz zulaufend. Die Behaarung des Behanges bilden Locken, deren Fransen über die Behangenden hinausgehen

und die diesen länger erscheinen lassen als er ist. Die Innenseite der Ohren ist ebenfalls dicht behaart. Kurzbehaarte Ohren, auch solche, die Lederenden zeigen, sind fehlerhaft. Die Behänge an der Seite des Kopfes angelegt, sollen bis zum Mundwinkel reichen, andererseits aber die Nasenspitze nicht überragen.

Fehlerhaft sind zu kleine, schlecht geformte Augen und stechender Gesichtsausdruck. Die Augenlider müssen fest am Augapfel anliegen und lassen nur wenig Bindehaut sehen.

Die Nase ist am schönsten einfarbig braun; teilweise fleischfarbige Nase ist zulässig, aber nicht erwünscht, soll jedoch nicht als Fehler betrachtet werden.

Hals

Der Hals, nicht zu lang, durch starke Bemuskelung oft kurz erscheinend, muskulös und im Nacken leicht gebogen.

Brust und Bauch

Die Brust soll kräftig und geräumig, die Rippen gut gewölbt sein. Die Nierenpartie ist besonders gut entwickelt, der Bauch wenig aufgezo-gen. Windhundartig aufgezo-gener Bauch kennzeichnet den schlechten Fresser.

Rücken

Der Rücken nicht zu kurz, muß gerade, stramm und besonders in der Nierenpartie muskulös und breit sein. Zu kurzer Rücken erschwert das Apportieren schweren Wildes in hohem Maße. Der Widerrist (Schulterhöhe) und Kreuz müssen annähernd gleich hoch sein, die Kruppe nicht abschüssig, da die Rute sonst zu tief angesetzt erscheint. Die stark abfallende, zu kurze Kruppe kommt beim Spion häufig vor und muß fortgezüchtet werden.

Vordere Gliedmaßen

Der Spion hat gerade, stramme Vorderläufe, die an der Rückseite gut befedert sind. Die Zehen müssen gut geschlossen, die Ballen hart und fest sein, keine Hasenpfoten. Die Behaarung zwischen den Zehen dicht, aber nicht allzulang. Der Vordermittelfuß ist von der Seite gesehen stets leicht durchgedrückt, was im Verein mit gut gewinkelter Hinterhand dem Hunde erst die volle Gewandtheit und Wendigkeit gibt, die er als vielseitiger Gebrauchshund nötig hat. Zu kleine Pfoten sind fehlerhaft, ebenso gespreizte, wenig gewölbte Zehen. Das Schulterblatt ist beim Heidewachtel stets gut anliegend; lose Schultern gibt es bei diesem Arbeitsschla-ge nicht. Der Oberarm muß beweglich, nicht abstehend, darf aber auch nicht angepreßt erscheinen.

Hintere Gliedmaßen

Die hinteren Gliedmaßen müssen kräftig und muskulös sein, von hinten gesehen gerade und im Sprunggelenk gut gewinkelt. Besonders ist darauf zu achten, daß der Hintermittelfuß nicht zu kurz ist. Die Rückseite der Hinterläufe soll ebenfalls gut befedert sein. Die Knochen sollen stark, aber rein und hart wie Elfenbein erscheinen, alles Aufgetriebene, Schwämmige ist unbedingt fehlerhaft.

Im Charakter bildet der Spion einen Arbeitsschlag, klug von leichter Abrichtungsfähigkeit, der bei seltenem Gebrauch nicht verbummelt, der geborene Lautjäger und Spurhund von unvergleichlicher Anhänglichkeit, ein Hausgenosse, kein Zwingerhund, im begrenzten Gelände und in der heißen, trockenen Heide, wo andere Nasen versagen, unübertrefflich durch rasches, sicheres Finden und Ausarbeiten, festes Vorstehen und sicheres Verlorenapportieren.

b) Rassekennzeichen von 1921 nach JUNGKLAUS

JUNGKLAUS (1921) formuliert die Rassekennzeichen des westfälischen Wachtelhundes, wobei nur die für den Klm spezifischen Merkmale aufgeführt sind und er das, was allen anderen Rassen charakteristisch ist, unberücksichtigt läßt, wie folgt:

I. Farbe:

Weißbunt, d. h. Weiß muß in irgendeiner Form, zum mindesten aber nicht als spärliche Abzeichen vorhanden sein. Die übrige Färbung kann gleichmäßig Braun oder in braunen bzw. roten Platten bestehen. Roter Brand am Kopf schmückt den Hund.

II. Größe:

35 bis 53 cm, Überschreitung der oberen Grenze macht den Hund bestimmt atypisch, der unteren Grenze kaum noch jagdgebrauchsfähig.

III. Haar:

Langhaar, das sich auch als Feder oder Fahne äußert, seidenweich, nur in der Medianlinie des Nackens und Rückens straffer; schlicht anliegend lockig - aber nie kraushaarig - nur am Behang, dessen unteren Winkel mit Fransen überragend, bisweilen auch auf dem Scheitel (Scheitellocke), leicht gewellt am Unterhals, Hosen und Rutenwurzel, hier manchmal bis über die Hälfte der Rute reichend; gelegentlich auf der Kruppe auftretende Lockung ist durch Bürsten zu beseitigen. Unterwolle ist nicht vorhanden, die Behaarung also nur einschichtig. Der "Milchspiegel" ist nackt.

IV. Kopf und Ausdruck:

Der Kopf ist mittelschwer, erheblich leichter als beim Jagdspaniel, aber entschieden schwerer als bei den gleich großen Bracken. Nie findet sich Ramsnase, sondern im Gegenteil ist der Nasenrücken leicht eingedrückt. Ausgesprochener Stirnabsatz. Im übrigen variiert die Schädelkonfiguration stark, so daß sich im Ganzen ein Dualismus zeigt: die meisten Köpfe sind relativ kurz und breit mit kurzem, konisch zugespitztem Fang; diese Konfiguration mit vollem, nach vorn gerichteten Auge entspricht dem Wachtelhundaussdruck im eigentlichen Sinne, dem ein gleichfalls ansprechender Miniatursetterttyp gegenübersteht.

V. Auge

Voll und rund, doch nie "glotzend"; Bindehaut unbedingt gut schließend. Das Pigment der Iris folgt dem im Integument vorherrschenden, so daß sehr helle Hunde meist auch helläugig sind; der sympathischere Eindruck dunkelhäutigerer Hunde darf nicht zur Disqualifikation ihres Gegenteils führen.

VI. Nase:

Auch das Nasenpigment korrespondiert mit der Gesamtfärbung, bleibt aber stets braun.

VII. Fang:

Immer etwas zugespitzt; der Dualismus von kürzerem oder gestreckterem Fang entspricht den beiden unter Punkt IV gegenübergestellten Ausdruckstypen.

VIII. Behang:

Hoch angesetzt, nach unten spitz zulaufend, halblang, so daß er nach vorne gezogen niemals die Nasenspitze erreicht; er muß leicht wirken wie der ganze Hund; ein schwerer, langer, tief angesetzter Behang, wie er den Bracken eigen ist, würde weder zum Temperament, noch zur Jagdart des ziemlich flüchtigen, hochwindigen und wendigen Hundes passen.

IX. Gebäude:

Entspricht im wesentlichen dem seines größeren Veters, des Deutsch-Langhaarigen, soll also vor allem mäßig langrückig sein; bei leicht gebauten Exemplaren, namentlich Hündinnen, erscheint im Zusammenhang mit den grazileren Läufen der Rücken kürzer; zu langrückige Hunde sind gewöhnlich zu niedrig gestellt, was ein fehlerhaftes Mißverhältnis bedeutet, denn hochläufig soll auch der kleinste Hund erscheinen; noch fehlerhafter aber ist ausgesprochene

Kurzurückigkeit, wie bei Deutsch-Kurzhaar oder Foxterrier. Brustkorb flach, nicht tonnenartig gewölbt wie bei Bracken oder gar Deutsch-Kurzhaar, dafür aber ziemlich tief.

X. Läufe:

Ellenbogen eher anliegend als abstehend, doch nie so eng anliegend wie bei Pinschern. Rachitis jeden Grades entwertet stark. Federn am Vorderfuß, im Alter auch am Hinterfuß.

XI. Pfoten:

Stark gewölbte, runde Katzenpfoten, deren Auswärtsdrehung fehlerhaft ist.

Wolfsklauen sind für diese Rasse geradezu typisch, obwohl sie dem Dorstener Stamm gefehlt haben sollen, oft doppelt vorhanden, müssen aus praktischen Gründen entfernt werden.

XII. Rute:

Ziemlich lang mit langer Fahne, wird in Erregung teils waagrecht wie beim Setter gestreckt, teils wie die Standarte des Fuchses erhoben, soll aber nie geringelt werden oder gar auf den Rücken fallen. Die Fahne gehört zur Gesamterscheinung des Hundes, dessen Schönheit sie mitbedingt, da zudem neben dem Laut die Rute ein Hauptausdrucksmittel des Hundes ist, das er nicht entbehren kann, wenn er nicht an Ausdrucksfähigkeit verarmen soll, so ist Kupieren fehlerhaft!

Die etwaige Bildung eines Winkels wird durch Kupieren der Endwinkel beseitigt.

c) Rassekennzeichen von 1936

1936 formulierte die Fachschaft für KLM die Rassemerkmale folgendermaßen:

Der kleine Münsterländer Vorstehhund ist die einzige Vorstehhundrasse, welche sich durch Kleinheit auszeichnet, doch soll die anzustrebende Höhe bei Hündinnen nicht unter 46 cm liegen und bei Rüden über 56 cm darf vorläufig bei der großen Anzahl kleiner Hündinnen nicht beanstandet werden.

Der kleine Münsterländer Vorstehhund soll eine schnittige Figur und viel Adel zeigen.

Stramme, gerade Vorderläufe, tiefe Brust, gut gewölbte Nierenpartie, lange Kruppe mit gut angesetzter nicht zu langer Rute. Hin-

terbeine gut bemuskelt und genügend gewinkelt. Kopf edel und trocken. Guter langer Fang.

Behang gut anliegend, nicht zu hoch angesetzt, in stumpfer Spitze auslaufend und über die Spitzen hinaus wellig behaart. Dunkles Auge, Behaarung soll gut anliegend, nicht kraus und wollig sein.

Rute möglichst gerade getragen, mit guter Fahne, Läufe gut befedert.

Farbe: 1. Weiß mit braunen Platten oder dunkel gemantelt, Läufe weiß, ebenso halbe Rute oder wenigstens Rutenspitze.

2. Dunkel- oder Hellschimmel. Läufe und Rutenende bei der Geburt weiß, später getigert.

Jagdliche Eigenschaften (angeboren): Flotte geräumige Galopp-suche, festes Vorstehen. Im Walde laut jagend und möglichst spurlaut. Wasserfreudigkeit. Keine Scheu vor Dornen und Dickun-gen. Raubzeugschärfe.

Hauptfehler und Mängel, welche durch Zuchtwahl auszumerzen sind: Kurzer Fang, lockiges Haar auf dem Kopf und Rücken, zu lange Rute, Ringelschwanz. Kurze Kruppe, dadurch zu tief ange-setzte Rute, starke Behaarung zwischen den Zehen.

Farbenfehler sind: Gelbe Abzeichen am Fang. Gelbe Platten und vollständig braune Hunde. ¹⁾

Raubzeugschärfe und laut jagend muß durch Elternauslese er-reicht werden.

Zuchtideal ist ein leichter Vorstehhund in Form und Behaarung wie der irische Setter mit der jagdlichen Eigenschaft des kleinen Münsterländer Vorstehhundes.

4.1.2 Rassemerkmale heute (1964)

- | | |
|-------------------|--|
| 1. <u>Größe</u> : | Schulterhöhe Rüden 52-56 cm
Hündinnen 50-54 cm |
| 2. <u>Farbe</u> : | Braun-weiß, weiß-braun, Braunschimmel.
Lohfarbene Abzeichen an Fang und Auge ge-
stattet. (Jungklaus'sche Abzeichen) |
| 3. <u>Kopf</u> : | Edel, trocken, leicht gewölbt. Nicht zu breiter
Oberkopf mit kleinem Stop. Der Kopfausdruck
gehört zum Typ. |

1) Anmerkung: Vollständig braune Hunde kommen auch heute noch ge-le-gentlich vor, sie sind auf DL-Einkreuzungen zurückzuführen.

4. Fang: Kräftig, lang, gerade. Kurze, gut aufeinanderliegende Lefzen. Nasenschwamm braun, helle Flecken am Nasenschwamm sind unerwünscht.
5. Behang: Breit und hoch angesetzt, fest anliegend, nach unten spitz auslaufend, nicht zu weit über den Lefzenrand hinausragend. Glatter Behang ist fehlerhaft.
6. Auge: Geschlossen, Augenlider fest am Augapfel anliegend und die Bindehaut bedeckend. Möglichst dunkelbraun. Offenes Auge ist fehlerhaft.
7. Brust: Tiefe; geräumige Brust, nichttonnenartig.
Hals: Hals mittellang, im Nacken leicht geschwungen
Rücken: und muskulös.
Fester, kurzer bis mittellanger Rücken mit breiter, fester Nierenpartie.
Leib: Nicht aufgezo-gen.
Haut: Straff und anliegend.
8. Haar: Schlicht, dicht und wenig gewellt. Fest anliegend.
9. Läufe: Vorderläufe gerade, befedert, Hinterläufe gut gewinkelt, behost.
10. Pfoten: Rund, gewölbt, geschlossen. Zuviel Behaarung ist unerwünscht.
11. Rute: Mittellang mit langer Fahne, gerade getragen, im letzten Drittel darf sie leicht nach oben gekrümmt sein.
12. Gesamtein-
druck: Bei viel Adel und Eleganz kräftig.

Die 1969 neu aufgestellten Rassemerkmale stimmen mit denen von 1964 im wesentlichen überein.

Die Farbvariante "Braunschimmel" wurde seit ihrer Entstehung ohne Widerspruch anerkannt und als Bestandteil in die Zuchtordnung aufgenommen. Die übrigen Rassekennzeichen sind, von kleinen Abweichungen abgesehen, die nur verbesserte Formulierungen darstellen, bis heute gleichgeblieben.

4.1.3 Übersicht über die Änderung der Größenanforderungen bei den KLM im Laufe der Zeit (1921-1969)

<u>1921:</u>	zulässig 45 cm - 55 cm (Mittelgröße 48 cm - 52 cm, Größenstreuung 35 cm - 53 cm)
<u>1936:</u>	Rüden: 52 cm - 56 cm Hündinnen: nicht unter 46 cm
<u>1946:</u>	Rüden: 50 cm - 56 cm Hündinnen: 46 cm - 52 cm
<u>1954:</u>	Rüden: bis 56 cm Hündinnen: bis 54 cm
<u>1958:</u>	Rüden: 48 cm - 56 cm Hündinnen: 44 cm - 52 cm
<u>1959:</u>	Rüden: 48 cm - 56 cm Hündinnen: 48 cm - 54 cm
<u>1964:</u>	Rüden: 52 cm - 56 cm Hündinnen: 50 cm - 54 cm (Mittelgröße Rüden: 54 cm Hündinnen: 51 cm Größenstreuung: 45 cm - 60 cm)

Während 1921 bei einer Größenstreuung nach JUNGKLAUS von 35 cm bis 53 cm, 45 cm Schulterhöhe (Stockmaß) bei den KLM zulässig war, und noch keine unterschiedlichen Größenanforderungen an Rüden und Hündinnen gestellt wurden, wurde 1936 bereits die untere vertretbare Grenze der Schulterhöhe für Rüden auf 52 cm und für Hündinnen auf 46 cm festgelegt, die obere Grenze für Rüden auf 56 cm. Diese maximale Höhe von 56 cm wurde bis heute beibehalten. Vorübergehend wurde das Mindestmaß für Rüden 1946 auf 50 cm, 1958 sogar auf 48 cm gesenkt, um die Zucht in ihrem Umfang nicht einzuengen. 1959 wurde das Mindestmaß für Hündinnen um 2 cm auf 48 cm angehoben, 1964 um weitere 2 cm

auf 50 cm. Für Rüden liegt das Mindestmaß heute wieder bei 52 cm.

Die Tendenz bei der Festlegung der Schulterhöhe der KLM im Laufe seiner Entwicklung geht dahin, daß:

1. die durchschnittliche Größe der KLM gewachsen ist,
2. die Streuung der Größe nach oben und unten eingeengt wurde.

4.2 Eigene Untersuchungen zum Standard des KIM-Vorstehhundes

4. 2. 1 Aufgabenstellung

Im Rahmen dieser Arbeit sollen einige Anhaltspunkte für eine metrische Festlegung des Standards für den Kleinen Münsterländer Vorstehhund gegeben werden. Bei der Formwertbeurteilung will der Verband für KIM auf ein objektives Maß hinsichtlich mehrerer Merkmale zurückgreifen können. Wichtig ist diese Festlegung von Standardmaßen, weil man über keine objektiven Maße von der zur Zeit lebenden KIM-Population verfügt, die aber für eine gezielte Züchtung insbesondere auf Größe unbedingt erforderlich sind. Im Zeitraum von 1969 bis 1971 wurden deshalb auf Pfostenschauen folgende Messungen durchgeführt (s. Seite 75).

Ausgewählt wurden Hündinnen und Rüden der KIM-Rasse im Alter von 18 Monaten bis 6 Jahren. Die untere Altersgrenze von 18 Monaten wurde festgesetzt, da mit Sicherheit angenommen werden kann, daß alle Probanden dieser Altersstufe ausgewachsen sind. Es wurden 38 Hündinnen und 43 Rüden mit Hilfe z. T. speziell für diesen Zweck angefertigter Meßinstrumente vermessen.

4. 2. 2 Material - Methode

Das Meßinstrumentarium bestand aus:

- a) ein Stahlbandmaß mit Zentimetereinteilung
- b) ein Stoffbandmaß mit Zentimetereinteilung
- c) eine (nach HERZOG) speziell angefertigte Schublehre mit Zentimetereinteilung (s. Abb. 18)
- d) ein Standmeßgerät mit Zentimetereinteilung (nach HERZOG) (s. Abb. 19)



Abb. 18:

Standmeßgerät mit Zentimeter-
einteilung nach HERZOG

A = Fuß

B = vertikale Schiene mit Zenti-
metereinteilung

C = Meßarm



Abb. 19: Schublehre mit Zentimeter-
einteilung nach HERZOG

Methode:

Es wurden nur solche Messungen ausgeführt, die auch von Formwert-
richtern in einfacher Weise mit geringem Zeitaufwand vorgenommen
werden können.

Im einzelnen wurden folgende Maße festgestellt:

1) Fanglänge:

Entfernung vom Nasenspiegel (apikaler Teil) bis zum hinteren Rand des großen Kaumuskels (*M. masseter*) am aufsteigenden Unterkieferast bei horizontaler Meßlinie. Messung mit dem Stahlbandmaß (s. Abb. 20).

2) Kopflänge:

Entfernung vom Nasenspiegel (apikaler Teil) über die Stirn hinweg bis zum hinteren Rand der Erhebung des Neurocranium (Kaudaler Rand der *Protuberantia occipitalis externa*). Messung mit dem Stahlbandmaß. (s. Abb. 20)

3) Fangumfang:

Umfang des Fanges in Höhe der Fangzähne (*Canini*).
Messung mit dem Stoffbandmaß (s. Abb. 20)

4) Kopfbreite:

Entfernung zwischen den Jochbeinen (*Arcus zygomatici* der *Ossa temporale*) beider Seiten an der breitesten Stelle. Messung mit der Schublehre.

5) Abstand zwischen beiden inneren (medialen) Augenwinkeln:

Messung mit der Schublehre.

6) Halslänge:

Entfernung zwischen dem kaudalen Rand der *Protuberantia occipitalis ext.* und dem Dornfortsatz des 1. Brustwirbels (kaudaler Rand des *Proc. spinalis*). Messung mit dem Stahlmaßband. (s. Abb. 20)

7) Rückenlänge:

Entfernung zwischen dem Dornfortsatz des 1. Brustwirbels bis zum ersten Schwanzwirbel. Messung mit dem Stahlbandmaß. (s. Abb. 20)

8) Rutenlänge:

Entfernung vom ersten bis einschließlich letzten Schwanzwirbel.
Messung mit dem Stahlbandmaß. (s. Abb. 20)

9) Brustumfang I:

Umfang des Brustkorbes hinter dem Schulterblatt. Messung mit dem Stoffbandmaß. (s. Abb. 20)

10) Brustumfang II:

Umfang des Brustkorbes in Höhe des 12. Rippenbogens. Messung mit dem Stoffbandmaß. (s. Abb. 20)

11) Darmbeinschaufelabstand:

Entfernung zwischen beiden Darmbeinschaufeln. Messung mit der Schublehre.

12) Schulterhöhe:

Widerristhöhe; Messung mit dem Standmeßgerät. (s. Abb. 20)

13) Ellenbogenhöhe:

Entfernung vom Sohlenballen bis zum Ellenbogenhöcker. Messung mit dem Stahlbandmaß. (s. Abb. 20)

In den nachfolgenden Tabellen 5 und 6 sind die Körpermaße in der oben angegebenen Reihenfolge aufgeführt.

Die Daten (Rüden- und Hündinnenmaße) wurden mit Hilfe eines IBM-29' Lochers auf Lochkarten übertragen und im Rechenzentrum der Justus Liebig-Universität Gießen auf einem Computer (CD 3300) ausgewertet.

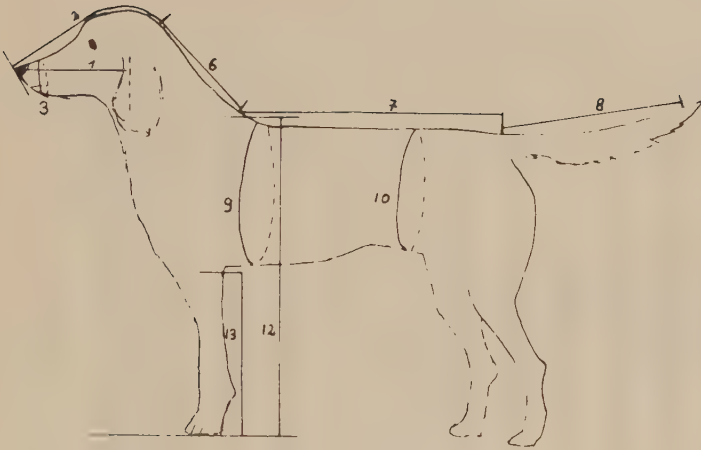
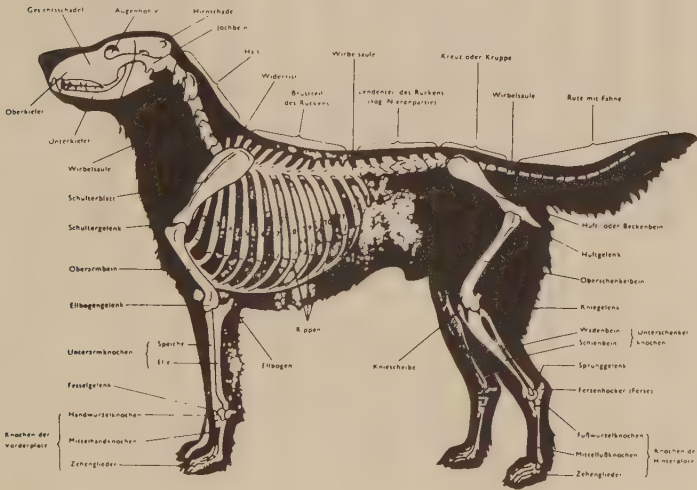


Abb. 20: Maße für die Standardfestlegung



Das Skelett des Hundes

Abb. 21: Das Skelett des Hundes (nach ROLFS 1964)

Tabelle 5: Hündinnenmaße in mm

lfd. Nr.	1.)	2.)	3.)	4.)	5.)	6.)	7.)	8.)	9.)	10.)	11.)	12.)	13.)
203	160	220	200	86	49	165	470	310	610	510	124	505	290
205	173	235	195	88	47	163	455	270	640	550	149	520	285
206	162	230	180	86	46	170	500	330	620	550	138	500	282
210	160	233	180	105	45	180	445	295	560	485	109	518	280
211	165	226	207	109	47	165	488		610	555	145	516	290
216	170	225	195	110	42	170	445	295	600	518	126	505	281
217	175	228	198	111	43	167	470	332	670	560	124	530	285
222	165	225	195	110	50	195	485	305	580	510	120	490	260
223	165	214	200	110	42	198	526	300	580	560	113	498	282
224	172	230	194	112	47	190	485	333	625	665	128	500	282
225	175	233	190	108	49	195	523		610	632	124	520	300
227	167	240	185	117	49	165	520	290	605	530	133	470	262
230	155	203	185	102	41	155	470	280	570	480	119	490	255
231	180	232	210	116	53	165	545	310	660	590	142	520	310
232	160	212	190	112	55	200	470	270	610	630	129	505	275
233	160	207	185	104	47	170	500	285	570	500	127	500	260
247	160	215	200	106	46	175	530	320	640	570	120	516	290
248	170	225	210	110	50	165	500	320	610	510	128	490	280
249	170	230	192	109	50	185	540	300	645	550	128	510	290
250	165	212	198	105	47	155	480	290	625	550	122	520	282
251	160	216	195	108	44	180	485	305	565	510	114	500	270
252	170	220	190	105	46	190	515	315	600	590	125	475	250
253	154	220	190	108	44	190	480	340	600	510	110	535	290
254	170	210	185	107	47	190	490	340	650	575	128	535	305
257	150	220	180	109	47	170	445	260	525	480	93	473	265
258	170	220	190	110	52	180	470	305	590	512	115	590	280
260	155	215	185	102	48	160	460	290	580	490	121	480	270
265	150	215	190	107	46	175	450		580	480	115	495	270
271	165	220	200	109	48	180	470	335	600	520	104	520	300
272	165	220	195	108	46	185	460	300	585	535	114	480	260
273	165	232	195	109	50	180	460	320	560	500	116	482	280
279	175	243	212	112	48	170	465	320	610	470	111	515	300
280	170	220	190	106	46	170	495	340	600	500	120	518	296
281	175	235	195	110	47	195	520	350	640	520	119	555	310
282	170	235	220	112	32	200	520	320	640	600	130	528	300
283	180	240	210	118	56	170	485	310	630	570	125	525	300
284	165	230	210	110	47	170	520	300	580	540	117	498	290
285	170	240	205	89	47	170	470	320	650	560	115	540	303

Tabelle 6: Rückenmaße in mm

	1.)	2.)	3.)	4.)	5.)	6.)	7.)	8.)	9.)	10.)	11.)	12.)	13.)
101	157	210	210	104	52	152	543	348	640	570	124	530	296
102	170	240	220	118	66	146	480	305	680	620	138	520	290
107	172	230	195	117	47	170	502	320	645	560	114	540	288
108	180	225	210	114	48	220	462	305	660	570	128	530	295
109	180	235	210	118	45	200	556	300	650	585	125	527	275
112	175	245	245	121	48	220	600	335	650	580	122	540	307
113	180	233	225	112	54	213	535	340	675	540	125	540	305
114	185	235	220	121	55	190	520	360	682	570	125	545	305
115	200	252	220	123	55	192	560	335	676	560	122	557	310
118	192	238	225	118	51	185	500	310	670	610	141	548	295
119	192	247	203	118	44	220	544	325	650	570	122	540	312
120	190	260	199	112	50	175	520	335	665	510	112	575	338
121	185	240	218	123	55	197	585	325	660	560	141	556	312
126	198	273	233	120	50	220	560	310	705	610	120	568	320
128	185	260	230	123	49	180	600	345	695	580	122	575	330
129	180	244	195	115	49	207	498	315	690	575	120	550	305
134	190	242	200	120	52	220	545		700	640	159	535	312
135	180	246	207	115	50	190	490	350	690	580	144	540	321
136	177	224	193	112	53	193	530	325	635	480	115	540	308
137	173	230	210	118	51	187	530	290	620	550	116	530	290
138	190	247	230	129	58	195	560	330	650	540	136	555	310
139	190	245	210	115	48	176	590	390	620	530	119	545	300
140	185	242	215	119	53	185	520	350	650	570	129	560	315
141	170	235	208	116	53	185	595	330	660	560	126	540	320
142	172	240	205	115	52	173	505	315	580	530	112	530	290
143	160	225	205	113	50	175	535	310	605	580	109	535	285
144	185	230	225	117	50	190	475	305	605	530	119	530	310
145	187	250	210	120	54	170	555	340	655	540	114	560	325
146	180	240	205	116	54	170	480	355	620	510	111	535	302
155	180	248	210	124	54	185	475	350	650	515	112	550	295
156	185	265	230	122	58	200	540	330	700	590	127	585	340
159	165	238	200	113	54	175	460	310	620	500	106	540	305
161	170	235	190	113	51	200	530	315	600	520	122	540	300
162	170	240	200	119	54	195	495	320	640	570	110	533	295
163	170	230	187	113	49	175	515	350	640	540	116	540	305
164	174	240	205	118	56	190	480	330	605	570	110	480	260
166	185	248	220	118	60	182	520	350	665	570	129	565	310
167	162	220	200	115	52	200	480	290	640	560	110	528	300
168	175	240	210	118	52	200	515	325	680	550	128	550	295
169	170	230	205	122	59	200	550	295	630	515	122	540	300
170	160	230	205	107	54	175	500	310	650	550	120	495	270
174	180	252	220	117	54	180	520	360	630	550	115	560	305
175	170	240	200	122	54	195	495	330	600	490	108	530	310

4.2.3 Ergebnisse

Die Untersuchungen umfaßten Mittelwerte, Standardabweichung, Varianzen und Korrelationen sowohl für die Gruppe 1 (Rüden) wie auch für die Gruppe 2 (Hündinnen) und die Gruppe 3 (Rüden und Hündinnen zusammen). Die Gruppe 1 umfaßt n=43 Probanden, die Gruppe 2 n=38 Probanden. Ferner wurde für beide Gruppen zusammen eine Varianzanalyse durchgeführt.

1) Mittelwerte und Streuung

Die Mittelwerte stellen das arithmetische Mittel der Maße aller Probanden dar. Es errechnet sich nach folgender Formel:

$$\bar{x} = \frac{\sum x}{n} \quad \text{cm}$$

Die Standardabweichung oder Streuung ist die positive Wurzel aus der Varianz, die ein Maß dafür ist, wie stark die Messungen durchschnittlich von ihrem Mittelwert abweichen. Die Streuung errechnet sich nach folgender Formel:

$$s = \pm \sqrt{\frac{\sum x^2 - \bar{x} \cdot \sum x}{n - 1}}$$

Die Tabelle 7 gibt die Mittelwerte mit Streuung der einzelnen Körpermaße wieder. (siehe Seite 82)

Ein Vergleich der Mittelwerte der Gruppen 1 und 2 zeigt, daß die Werte der Gruppe 1 bis auf den Darmbeinschaukelabstand, der bei Rüden und Hündinnen gleich groß ist, höher liegen als bei der Gruppe 2. Die Unterschiede können auf tatsächlichen Unterschieden oder auf Untersuchungsfehlern beruhen. Die Varianzanalyse soll zur Klärung herangezogen werden.

Tabelle 7:

	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
1) Fanglänge:	17, 8 _{±1} , 0	16, 6 _{±0} , 7	17, 3 _{±1} , 1
2) Kopflänge:	23, 4 _{±1} , 2	22, 4 _{±1} , 0	23, 3 _{±1} , 3
3) Fangumfang:	21, 0 _{±1} , 2	19, 5 _{±1} , 0	20, 4 _{±1} , 4
4) Kopfbreite:	11, 7 _{±0} , 5	10, 7 _{±0} , 8	11, 2 _{±0} , 8
5) Augenabstand:	5, 3 _{±0} , 4	4, 8 _{±0} , 3	5, 0 _{±0} , 4
6) Halslänge:	18, 9 _{±1} , 7	17, 7 _{±1} , 3	18, 4 _{±1} , 6
7) Rückenlänge:	52, 4 _{±3} , 7	48, 7 _{±2} , 8	50, 7 _{±3} , 8
8) Rutenlänge:	32, 8 _{±2} , 1	30, 1 _{±2} , 2	31, 9 _{±2} , 3
9) Brustumfang I:	65, 0 _{±3} , 0	60, 6 _{±3} , 2	62, 9 _{±3} , 8
10) Brustumfang II:	55, 6 _{±3} , 3	53, 9 _{±4} , 5	59, 8 _{±4} , 1
11) Darmbeinschaukelabst.:	12, 2 _{±1} , 1	12, 2 _{±1} , 0	12, 2 _{±1} , 1
12) Schulterhöhe:	54, 2 _{±1} , 9	51, 0 _{±2} , 4	52, 7 _{±2} , 7
13) Ellbogenhöhe:	30, 4 _{±1} , 6	28, 3 _{±1} , 5	29, 4 _{±1} , 9

2) Varianzanalyse

Mit Hilfe der Varianzanalyse wurde überprüft, ob die verschiedenen Mittelwerte der Gruppe 1 und der Gruppe 2 in einem statistisch gesicherten Ausmaß vom Mittelwert des Gesamtuntersuchungsmaterials verschieden sind. Es wird die Variabilität zwischen und innerhalb der Gruppen durch den Varianzquotienten (F-Wert) ausgedrückt.

Der F-Wert errechnet sich nach folgender Formel:

$$F = \frac{\frac{(\sum x_m)^2}{n_m} - \frac{(\sum x)^2}{n}}{\frac{\sum x^2}{n} - \frac{(\sum x_m)^2}{n_m}} \cdot \frac{(n - m)}{(m - 1)} = \frac{D Q_1}{D Q_2}$$

Tabelle 8: F-Werte der verschiedenen Meßstrecken:

1) für die Fanglänge:	38,53 ^{xxx}
2) für die Kopflänge:	40,05 ^{xxx}
3) für den Fangumfang:	36,71 ^{xxx}
4) für die Kopfbreite:	58,78 ^{xxx}
5) für den Augenabstand:	35,99 ^{xxx}
6) für die Halslänge:	13,78 ^{xxx}
7) für die Rückenlänge:	25,23 ^{xxx}
8) für die Rutenlänge:	14,88 ^{xxx}
9) für den Brustumfang I:	39,23 ^{xxx}
10) für den Brustumfang II:	3,72 ⁻
11) für den Darmbeinschaufelabstand:	0,00 ⁻
12) für die Schulterhöhe:	46,26 ^{xxx}
13) für die Ellbogenhöhe:	34,35 ^{xxx}

Bei $FG = 1$ Freiheitsgrad für das größere Durchschnittsquadrat der Gruppe 1 (Variabilität zwischen den Gruppen) und $FG = 81$ Freiheitsgraden für die Gruppe 2 (Variabilität innerhalb der Gruppen) besteht ein Zufallshöchstwert des F-Wertes für $P = 0,1 \%$ von etwa 11,7.

Die Varianzanalyse ergibt, daß die F-Werte für die Merkmale 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12 und 13 hoch signifikant verschieden sind und nicht auf Untersuchungs- bzw. Versuchsfehlern beruhen. Signifikante Unterschiede für die Merkmalsmittelwerte Brustumfang II und Darmbeinschaufelabstand zwischen Rüden und Hündinnen bestehen nicht.

3) Korrelationen

Mit der Korrelationsrechnung wurde geprüft, ob zwischen einzelnen Körpermaßen ein Zusammenhang besteht oder nicht, und ob bei einem Zusammenhang der Wert für das zu vergleichende Körpermaß in ei-

nem statistisch gesicherten Ausmaß ansteigt oder zurückgeht. Der Korrelationskoeffizient r kann sich zwischen +1 und -1 bewegen. Ein positiver Koeffizient ergibt sich, wenn bei dem einen steigenden Wert auch der Vergleichswert ansteigt, ein negativer Koeffizient, wenn bei steigendem Wert für ein Körpermaß der Wert für das zu vergleichende Körpermaß abnimmt. Je näher der Korrelationskoeffizient r bei +1 bzw. -1 liegt, desto größer ist der Zusammenhang zwischen den beiden Körpermaßen.

Der Korrelationskoeffizient berechnet sich nach der Formel:

$$r = \frac{n \cdot \sum xy - \sum x \cdot \sum y}{\sqrt{[n \cdot \sum x^2 - (\sum x)^2][n \cdot \sum y^2 - (\sum y)^2]}}$$

Der Korrelationskoeffizient soll hier für Rüden und für Hündinnen zunächst getrennt errechnet werden.

Beispiel: Der Korrelationskoeffizient zwischen Schulterhöhe und Ellbogenhöhe ist $r = 0,82$. Es besteht eine hohe Korrelation zwischen diesen beiden Merkmalen.

Tabelle 9: Korrelationen innerhalb der Gruppe 1 (Rüden)

	Fanglänge	Kopflänge	Fangumfang	Kopfbreite	Augenabst.	Halslänge	Rückenlänge	Rutenlänge	Brustumf. I	Brustumf. II	Darmbeinabst.	Schulterhöhe	Ellbogenhöhe
Fanglänge	1,00												
Kopflänge	0,69 ^{xx}	1,00											
Fangumfang	0,44 ^{xx}	0,44 ^{xx}	1,00										
Kopfbreite	0,54 ^{xx}	0,54 ^{xx}	0,47 ^{xx}	1,00									
Augenabstand	-0,10	0,08	0,20	0,26	1,00								
Halslänge	0,36 ^x	0,19	0,17	0,31 ^x	-0,33 ^x	1,00							
Rückenlänge	0,31 ^x	0,29	0,39 ^{xx}	0,28	-0,16	0,19	1,00						
Rutenlänge	0,32 ^x	0,30	0,13	0,05	0,01	-0,24	0,26	1,00					
Brustumf. I	0,48 ^{xx}	0,46 ^{xx}	0,39 ^x	0,24	0,08	0,28	0,25	0,12	1,00				
Brustumf. II	0,22	0,19	0,39 ^{xx}	0,15	-0,02	0,19	0,18	-0,14	0,60 ^{xx}	1,00			
Darmbeinabst.	0,38 ^x	0,09	0,32 ^x	0,23	0,16	0,24	0,25	0,05	0,60 ^{xx}	0,62 ^{xx}	1,00		
Schulterhöhe	0,57 ^{xx}	0,63 ^{xx}	0,35 ^x	0,38 ^x	-0,01	0,10	0,41 ^{xx}	0,33 ^x	0,48 ^{xx}	0,03	0,15	1,00	
Ellbogenhöhe	0,50 ^{xx}	0,57 ^{xx}	0,26	0,28	0,01	0,16	0,36 ^x	0,32 ^x	0,46 ^x	-0,03	0,20	0,82 ^{xx}	1,00

x = Irrtumswahrscheinlichkeit

0,05 %

xx = Irrtumswahrscheinlichkeit

0,01 %

Tabelle 10: Korrelationen innerhalb der Gruppe 2 (Hündinnen)

	Fanglänge	Kopflänge	Fangumfang	Kopfbreite	Augenabst.	Halslänge	Rückenlänge	Rutenlänge	Brustumf. I	Brustumf. II	Darmbeinabst.	Schulterhöhe	Ellbogenhöhe
Fanglänge	1,00												
Kopflänge	0,62 ^{xx}	1,00											
Fangumfang	0,50 ^{xx}	0,41 ^x	1,00										
Kopfbreite	0,26	0,09	0,24	1,00									
Augenabst.	0,36 ^x	0,34 ^x	0,33 ^x	0,28	1,00								
Halslänge	0,10	0,03	-0,02	0,30	0,16	1,00							
Rückenlänge	0,39 ^x	0,14	0,28	0,25	0,20	0,27	1,00						
Rutenlänge	0,40 ^x	0,24	0,26	0,06	-0,06	0,30	0,28	1,00					
Brustumf. I	0,67 ^{xx}	0,36 ^x	0,42 ^{xx}	-0,05	0,24	0,02	0,41 ^x	0,46 ^{xx}	1,00				
Brustumf. II	0,47 ^{xx}	0,17	0,23	0,14	0,32	0,43 ^{xx}	0,46 ^{xx}	0,16	0,57 ^{xx}	1,00			
Darmbeinabst.	0,43 ^{xx}	0,20	0,18	-0,15	0,25	-0,17	0,36 ^x	-0,02	0,58 ^{xx}	0,48 ^{xx}	1,00		
Schulterhöhe	0,41 ^x	0,17	0,22	-0,01	0,17	0,16	0,06	0,42 ^x	0,50 ^{xx}	0,15	0,04	1,00	
Ellbogenhöhe	0,55 ^{xx}	0,46 ^{xx}	0,51 ^{xx}	0,04	0,28	0,10	0,28	0,57 ^{xx}	0,63 ^{xx}	0,28	0,14	0,60 ^{xx}	1,00

x = Irrtumswahrscheinlichkeit

0,05 %

xx = Irrtumswahrscheinlichkeit

0,01 %

4.2.4 Besprechung der Ergebnisse und züchterische Konsequenzen

Die positiven, z. T. hohen Korrelationen zwischen einzelnen Körpermaßen bei KlM bedingen, daß bei Ausrichtung der Zucht auf ein ganz bestimmtes Merkmal (Körpermaß) zwangsläufig ein oder mehrere andere korrelierende Merkmale mit ansteigen bzw. abfallen. Das bedeutet

1. daß man bei einer Formbeurteilung eines KlM für die Zucht nur auf ganz spezielle Merkmale achten muß, um bei der Nachkommen-schaft neben diesen speziellen Merkmalen auch andere korrelieren-de Merkmale zu erhalten, z. B.: man will bei dem KlM einen langen Kopf herauszüchten; dann wird man zwangsläufig bei dem größten Teil der neuen Population auch einen längeren Fang bekommen.
2. Bei hoher Korrelation zwischen einzelnen Merkmalen ist es schwer, versuchen zu wollen, ein anderes korrelierendes Merkmal wegzuzüch-ten. Z. B.: man strebt ein höheres Schultermaß an, will gleichzei-tig aus irgendwelchen Gründen Hunde mit geringerem Brustumfang. Dieses ist kaum möglich.

Die einzelnen korrelierenden Merkmale und die Größe der Korrelations-koeffizienten sind aus den Tafeln 1 und 2 ersichtlich.

A Insbesondere bestehen innerhalb der Gruppen 1 und 2 positive Korrela-tionen zwischen:

	Korrelationskoeffizient
1) Fanglänge	
und Kopflänge —————	0,69 bzw. 0,62
und Fangumfang —————	0,44 bzw. 0,50
und Brustumfang I —————	0,48 bzw. 0,67
und Schulterhöhe —————	0,57 bzw. 0,41
und Ellbogenhöhe —————	0,50 bzw. 0,55
2) Kopflänge	
und Fangumfang —————	0,44 bzw. 0,41
und Ellbogenhöhe —————	0,57 bzw. 0,46
3) Fangumfang	
und Brustumfang I —————	0,39 bzw. 0,42

4) Brustumfang I

und Brustumfang II	0,60 bzw. 0,57
und Darmbeinschaukel-	
abstand	0,60 bzw. 0,58
und Schulterhöhe	0,48 bzw. 0,50
und Ellbogenhöhe	0,46 bzw. 0,63

5) Brustumfang II

und Darmbeinschaukel-	
abstand	0,62 bzw. 0,48

6) Schulterhöhe

und Ellbogenhöhe	0,82 bzw. 0,60
------------------	----------------

B Darüber hinaus bestehen für die Gruppe 1 (Rüden) hohe positive Korrelationen (Irrtumswahrscheinlichkeit = 0,01 %) zwischen:

Korrelationskoeffizient

1) Fanglänge

und Kopfbreite	0,54
----------------	------

2) Kopflänge

und Kopfbreite	0,54
und Brustumfang I	0,46
und Schulterhöhe	0,63

3) Fangumfang

und Kopfbreite	0,47
und Rückenlänge	0,39
und Brustumfang II	0,39

4) Rückenlänge

und Schulterhöhe	0,41
------------------	------

C Innerhalb der Gruppe 2 (Hündinnen) bestehen außer den unter A angeführten Korrelationen weitere hohe Korrelationen (Irrtumswahrscheinlichkeit = 0,01 %) zwischen:

Korrelationskoeffizient

1) Fanglänge

und Brustumfang II	0,47
und Darmbeinschaukel-	
abstand	0,43

	Korrelationskoeffizient
2) Fangumfang	
und Ellbogenhöhe	————— 0,51
3) Halslänge	
und Brustumfang II	————— 0,43
4) Rückenlänge	
und Brustumfang II	————— 0,46
5) Rutenlänge	
und Brustumfang I	————— 0,46
und Ellbogenhöhe	————— 0,57

Formwertbeurteilung

Die Formwertbeurteilung soll dem Zweck dienen, zur Zucht nur solche Hunde zuzulassen, die aufgrund der anatomischen und physiologischen Merkmale ein Maximum an körperlicher Leistungsfähigkeit erwarten lassen. Es soll neben dem Typ auch die anatomische und physiologische Funktionsfähigkeit der Körperteile, sowie das Verhältnis dieser zueinander beurteilt werden. Als Maßstab wird der Standard der Rasse zugrundegelegt.

Bei Vorhandensein von Korrelationen zwischen mehreren Merkmalen sind solche Merkmale besonders streng zu beurteilen, die gegenüber anderen Merkmalen einen hohen Korrelationskoeffizienten haben.

Die Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchungen sollten Formwert-richter zu einer besonders sorgfältigen Beurteilung der Fanglänge, des Brustumfanges I sowie der Ellbogenhöhe zwingen, da diese Merkmale bei Rüden und Hündinnen mit mehreren anderen Merkmalen einen hohen Korrelationskoeffizienten haben (vgl. Tafel 1 und 2). Eine Beurteilung der Körpermaße, die auf Schätzung beruht, genügt hier nicht, da diese großen Täuschungen ausgesetzt ist. Ein breiter Kopf z. B. täuscht fast regelmäßig einen kurzen Fang oder eine geringe Kopflänge vor. Wünschenswert wäre eine metrische Beurteilung wenigstens der charakteristischen Merkmale, um zu einer möglichst weitgehenden Objektivierung in der Formwertbeurteilung zu kommen.

5. PRÜFUNGSWESEN, LEISTUNGSVERGLEICHE MIT ANDEREN JAGDGEBRAUCHSHUNDRASSEN

Einteilung der Gebrauchshunde

Heute teilt man die Gebrauchshunde ein in:

Wachhunde

Schutz- und Begleithunde

Hirten- und Schäferhunde

Jagdhunde.

Innerhalb der Jagdhunde, auch Jagdgebrauchshunde genannt, wird nach HEGENDORF (zit. nach EISENHARDT 1970) unterschieden zwischen:

- a) Großen Gebrauchshunden (Vorstehhunde)
- b) Englische Vorstehhunde und Retriever
- c) Kleine Gebrauchshunde (Stöberhunde).

RAESFELD (1964) trifft folgende Einteilung:

- I Deutsche Vorstehhunde
 - A. Rauhaarige Hunde
 - B. Kurzhaarige Hunde
 - C. Langhaarige Hunde
- II Englische Vorstehhunde
- III Stöberhunde
- IV Erdhunde
- V Jagende Hunde
- VI Schweißhunde.

5.1 Prüfungswesen

Die Anforderungen an den Jagdgebrauchshund spiegeln sich im einzelnen wider in den Arbeitsfächern der:

Verbands-Jugendprüfung (VJP)

Verbands-Herbstzuchtprüfung (HZP)

Verbandsgebrauchsprüfung (VGP)

sowie den Ergänzungsprüfungen.

Der Jagdgebrauchshund-Verband hat Prüfungsordnungen (Ordnung für Verbandszuchtprüfungen, VZPO und Ordnung für Verbandsgebrauchsprüfungen, VGPO) herausgegeben, nach denen oben genannte Prüfungen durchgeführt werden müssen. Nach diesen Vorschriften werden die Prüfungen von einzelnen oder gemeinsam von mehreren Verbandsvereinigungen ausgerichtet und abgehalten.

1. Zuchtprüfungen (VJP und HZP)

Die VJP und HZP sind Zuchtprüfungen, zu denen nur Hunde zugelassen werden, die im vorhergehenden Kalenderjahr gewölft wurden. Während auf den im Frühjahr abgehaltenen VJP's nur Anlagen eines Hundes beurteilt werden, werden auf den im Herbst durchgeführten HZP's neben Anlagen auch schon erlernte Leistungen eines Hundes bewertet. Die Ergebnisse beider Prüfungen werden für eine Zuchtwertbeurteilung herangezogen und sind somit für Züchter und die Zucht von Bedeutung.

Über die bei der VJP verlangten Prüfungsfächer sowie die für einzelne Preisklassen verlangten Mindestanforderungen gibt folgende Bewertungstafel Aufschluß:

Tabelle 11:

Bewertungstafel			
Prüfungsfächer	verlangte Mindestanforderungen für		
	I. Preis	II. Preis	III. Preis
1. Spurarbeit	4	3	2
2. Nase	4	3	2
3. Suche	3	2	2
4. Vorstehen	3	2	2
5. Führigkeit	3	2	2
Festzustellen sind:			
1. Art des Jagens spurlaut / sichtlaut / waidlaut / stumm / frag- lich	—	—	—
2. Schußscheue und andere Zeichen von Nerven- schwäche			—

Die aufgeführten Arbeitsziffern entsprechen auf allen Prüfungen folgenden Prädikaten:

Arbeitsziffer:		Prädikat:
0	=	ungenügend
1	=	mangelhaft
2	=	genügend
3	=	gut
4	=	sehr gut
4 _h	=	hervorragend

Tabelle 12: Arbeitsfächer und Mindestanforderungen aus HZP

Bewertungstafel			
Prüfungsfächer	verlangte Mindestanforderungen für		
	I. Preis	II. Preis	III. Preis
1. Spuarbeit	4	3	2
2. Nase	4	3	2
3. Suche	3	3	2
4. Vorstehen	3	3	2
5. Verlorenbringen von Federwild			
a) Arbeit am geflügelten Huhn (Fasan) oder:			
b) Verlorensuchen und -bringen oder:			
c) Bringen auf der Huhn-(Fasan-)Schleppe	3	2	2
6. Haarwildschleppe zur Feststellung des selbständigen Bringens	3	2	2
7. Wasserarbeit			
a) Stöbern hinter der Ente	4	3	2
b) Verlorenbringen aus tiefem Schilfwasser	3	3	2
8. Art des Bringens			
a) Hase oder Kanin			
b) Ente	3	2	2
c) Huhn oder Fasan			
9. Führigkeit (alle Gruppen)	4	3	2
10. Gehorsam (alle Gruppen)	3	2	2
11. Arbeitsfreude (alle Gruppen)	—	—	—
Festzustellen sind:			
1. Art des Jagens			
spurlaut / sichtlaut /			
waidlaut / stumm / fraglich	—		—
2. Schußscheue u. andere Zeichen von Nervenschwäche			—

2. Leistungsprüfung (VGP)

Während für die VJP und HZP Alterszulassungsbeschränkungen nach oben und unten gegeben sind, ist für die Teilnahme an einer VGP nur ein Mindestalter vorgeschrieben; es dürfen im gleichen Kalenderjahr gewölfte Hunde nicht zugelassen werden.

Die VGP ist eine Leistungsprüfung. Sie gibt Auskunft über den Stand der jagdlichen Ausbildung. Mit dem Bestehen einer VGP wird gleichsam universelle Brauchbarkeit eines Hundes bescheinigt.

Tabelle 13: Übersicht über die einzelnen Prüfungsfächer der VGP

Zensuren: 4h = hervorragend 4 = sehr gut 3 = gut 2 = genügend 1 = mangelhaft 0 = ungenügend	I. Waldarbeit					II. Wasserarbeit			III. Feldarbeit			IV. Gehorsam					V. Bringen										
	Schweiß- arb. auf Schalen- wild		Verf. brin- gen		Summe der Urteilsskizzen von I	Stöbern ohne Eine		Summe der Urteilsskizzen von II	Stöbern an Wild mit Nachziehen		Summe der Urteilsskizzen von III	Verhalten auf dem Stande		a Federwild		Summe der Urteilsskizzen von IV	Feldschleppe bzw. Ersatzschleppe		Summe der Urteilsskizzen von V								
	Keine Riemenarbeit	Talverbeilen	Fuchsschleppe	Schleppe mit Hase oder Kanin		Stöbern im Schilfwasser hinter Enten	Bringen aus tiefem Schilfwasser		Nase	Suche		Im Walde	Folge frei bei Fuß	Zusammenhängen	Bei der Wasserarbeit		Im Felde	Schüßruhe		b. Hornwild	Beehnen von Wild	Bringen von d. Eine	Federwild „ b. Hühn. (Fasan)	Über Hinterhand mit Fuchs			
Fachwertziffern	5	4	3	5	4	4	3	—	3	3	3	3	2	2	2	1	3	3	2	3	—	2	2	1	1	3	—
Namen der prämierten Hunde	Leistungsziffern (Zensuren)																										
Angabe der Rasse																											
Gesamtsumme der Urteilsskizzen von I-V																					Zusammenarbeit mit dem Führer		Anzahltraufe		Erstelter Preis (Römische Ziffern)		

Für jedes Fach werden hier Fachwertziffern vergeben, die, multipliziert mit den Arbeitsfächern (Leistungsprädikat), die jeweilige Punktzahl für jedes Prüfungsfach ergeben.

Tabelle 14: Übersicht über die Einstufung in die einzelnen Preisklassen

Übersicht über die Einstufung in die einzelnen Preisklassen

Fachgruppe	Erreichbare Höchstpunktzahlen	Erforderliche Mindestpunktzahlen zur Erreichung des			Bedingungen für		
		I. Preis	II. Preis	III. Preis	I. Preis	II. Preis	III. Preis
Wald	54 + 16 Pkte Totverbellern*) + 12 Pkte Totverweisen*)	68	54	36	L in allen 5 Fächern Riemenarbeit LP** „sehr gut“	L in allen 5 Fächern Riemenarbeit LP „gut“	L in 4 Fächern Riemenarbeit LP „genugend“
Wasser	36	30	24	18	L in allen 3 Fächern	L in allen 3 Fächern	L in 2 Fächern, darunter Verloren- bringen aus tiefem Schilfwasser
Feld	84	70	60	40	L in allen 5 Fächern Nase, Suche und Vorstehen LP „gut“	L in allen 5 Fächern, Nase und Vorstehen LP „gut“	Alle Fächer, außer Arbeit am Huhn (Fasen) gem. §§ 70 und 71, Nase und Vorstehen LP „genugend“
Gehorsam	84	67	60	58	—	—	—
Bringen	36	28	24	18	L in allen 4 Fächern	L in allen 4 Fächern	L in 3 Fächern, darunter Bringen von Haarnutzwild und Federwild und Bringen von Fuchs gem. §§ 43 und 91
Insgesamt	324	263	222	170			

+ 16 Punkte Totverbellern
+ 12 Punkte Totverweisen

*) Beide Punktzahlen zählen nicht zu den Mindestpunkten.

**) LP = Leistungsprädikat

3. Ergänzungsprüfungen

Ergänzungsprüfungen können sein:

Arbeit am Raubwild (aufgrund des Tierschutzgesetzes vom 24. 11. 1933
verboten)

Nachweis lauten Stöberns

Verlorenbringen (Vbr.)

Bringtreue (Btr.)

Verbands-Schweißprüfung (VSWP).

Bei diesen Prüfungen handelt es sich um spezielle Sonderprüfungen, auf denen jeweils die Leistung in einem Arbeitsfach durchgeprüft und bewertet wird.

4. Jagdeignungsprüfung (JEP)

Neben diesen Verbandsprüfungen, an denen nur reinrassige, ins Zuchtbuch eingetragene Hunde teilnehmen können und deren Ergebnisse in das Deutsche Gebrauchshund-Stammbuch eingetragen werden, gibt es Jagdeignungsprüfungen (JEP) zum Nachweis der jagdlichen Brauchbarkeit.

5.1.1 Der KIM auf Prüfungen

Seit Vereinsgründung 1912 wurden KIM auf vereinseigenen oder anderen Jugend-Prüfungen (VJP) in wechselnder Anzahl und mit unterschiedlichem Erfolg geführt, an HZP's sowie an VGP's aber beteiligten sich bis in die 50er Jahre hinein ausgesprochen wenige KIM.

Wie gering die Zahl der KIM war, die an den VGP's erfolgreich teilgenommen hatten, zeigt die namentliche Nennung aller KIM, die bis 1935 aufgrund einer Prämierung auf einer VGP ins Deutsche Gebrauchshund-Stammbuch aufgenommen wurden.

Es waren dies:

1922:	<u>Papageno v. d. Lippe</u>	ZKM 434, 1399
	<u>Hasso v. Heidelbergk</u>	ZKM 265, 1403
1928:	<u>Waldo v. Vorsterhausen</u>	ZKM 4564, 2827
1931:	<u>Elko v. Erlenbach</u>	ZKM 5311, 3815
1935:	<u>Bonzo v. Fasanenland</u>	S. Z. B. d. RDH 5831, 4607
	<u>Bento</u>	HwStb. Bd. II Nr. 258, 4849
	<u>Czara-Löns</u>	HwStb. 1240, 4925

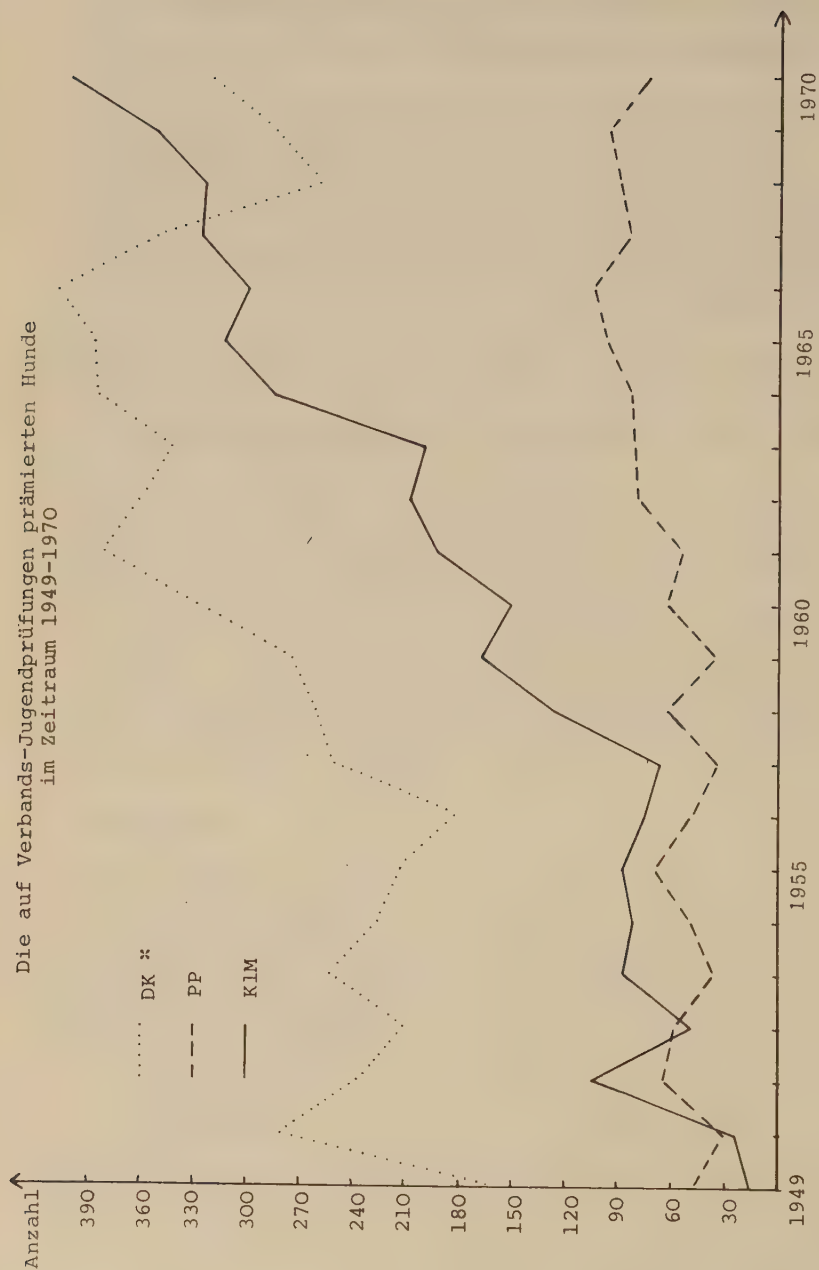
Im gleichen Zeitraum nahmen fünf weitere KIM an VGP's teil, konnten jedoch nicht prämiert werden.

Erst seit Ende der 50er Jahre wächst die Beteiligung der KLM an VJP's sprunghaft und an HZP's stark an. (Graphik B und C).

Wie die Graphik B zeigt, verhält sich die Ende der 50er Jahre stark anwachsende Beteiligung der Hunde an den VJP's bei den Vergleichsrassen DK und PP ähnlich, doch ist der Anstieg bei den KLM am deutlichsten. Dagegen sinkt die Beteiligung der KLM an HZP und VG vor 1950 (nicht dargestellt) beinahe auf 0, während die Vergleichsrassen konstant gering sind (Graphik C u. D).

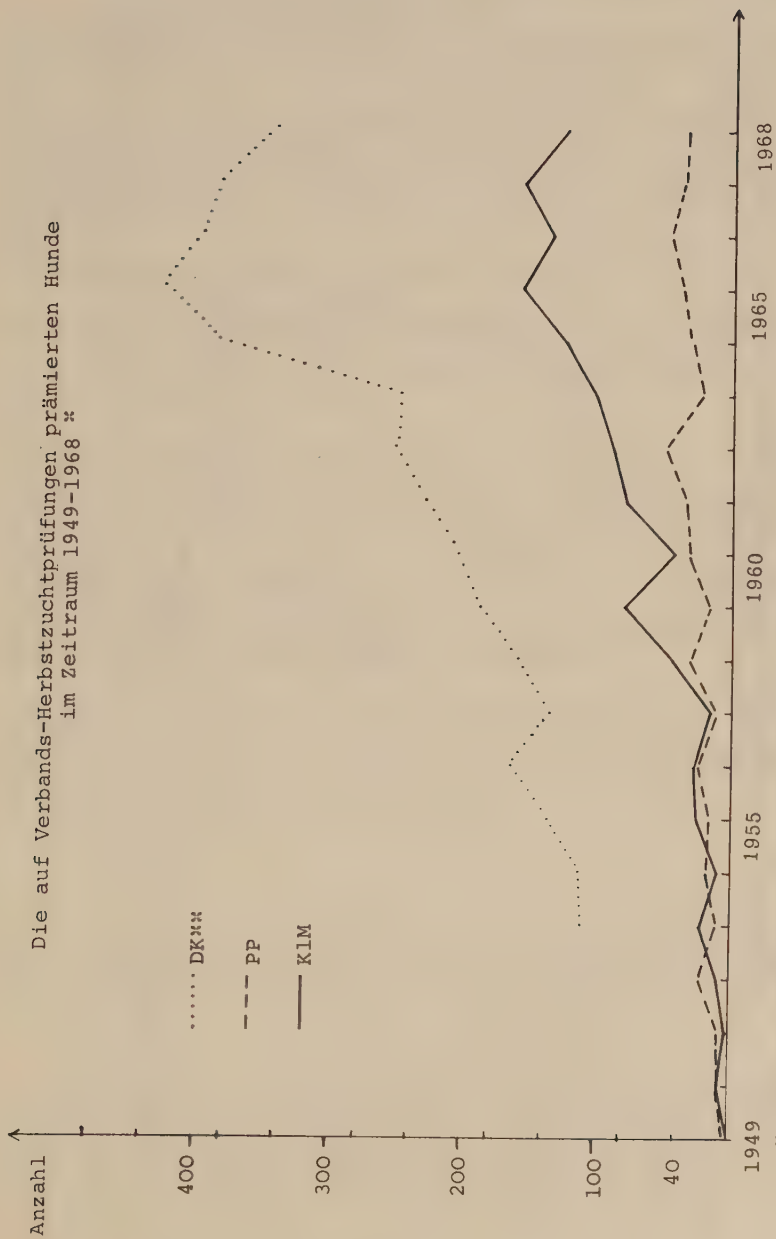
Der starke Anstieg von VJP-Hunden ist auf die Zuchtausweitung der letzten 15 Jahre und auf die Tatsache zurückzuführen, daß das Interesse der KLM-Führer an Leistungen ihrer Hunde auf Prüfungen gestiegen ist.

Die auf Verbands-Jugendprüfungen prämierten Hunde
im Zeitraum 1949-1970



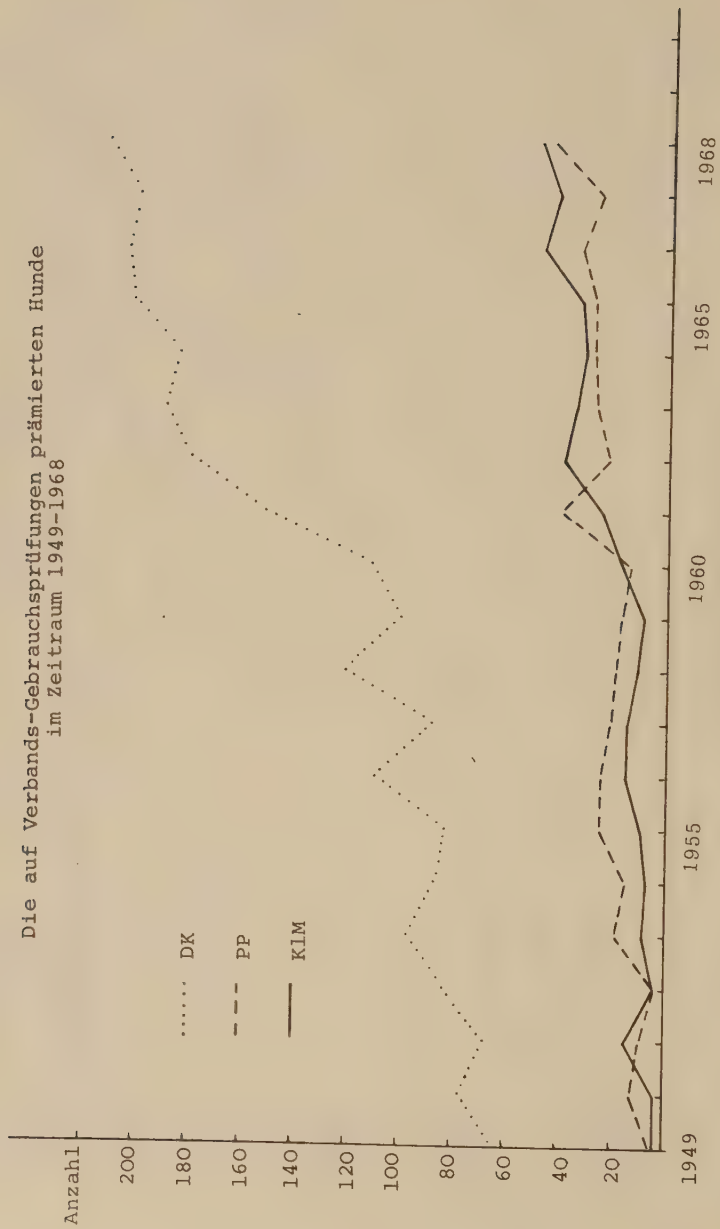
* ohne Derby

Die auf Verbands-Herbstzuchtprüfungen prämierten Hunde im Zeitraum 1949-1968 *



* In den Zahlen sind einige Doppelpremierungen enthalten

** Die auf "Solms" gelaufenen DK sind hier mit erfasst



5.1.2 "VJP-Hunde" auf HZP und VGP, vergleichende Betrachtung

Alle Hunde, die die Anlagenprüfung VJP erfolgreich bestanden haben, sollten auch die HZP und VGP erfolgreich beenden können, wenn sie mit der nötigen Konsequenz und einigem Geschick darauf vorbereitet werden. Vergleicht man aber die Zahl von erfolgreichen VJP-Teilnehmern mit denen, die an HZP und VGP erfolgreich teilnahmen, so fällt die starke Beteiligung an VJP's, die geringe an HZP's und eine noch geringer an VGP's auf (siehe dazu auch Graphik B, C und D).

Zeitliche Gründe, mangelnde Abrichtfähigkeit sowie zu geringe Einschätzung der Leistungsfähigkeit des eigenen Hundes mögen einige Gründe für die oben angeführte Tatsache sein.

Die folgende statistische Untersuchung (siehe Tabelle 13 und Graphik E und F) gibt Aufschluß über die prozentuale Beteiligung von VJP-Hunden" an HZP und VGP. Zu dieser Untersuchung wurden die Zahlen aus den Gebrauchshund-Stammbüchern von 1960-1969 herangezogen. Drei Vorstehhundrassen, Deutsch Langhaar, Pudelpointer und die Kleinen Münsterländer Vorstehhunde wurden berücksichtigt.

Die prozentuale Berechnung geschah unter der Voraussetzung, daß VJP und HZP im gleichen Kalenderjahr, die VGP im darauffolgenden Kalenderjahr - der Regelfall - absolviert wurden.

Tabelle 13: Teilnahme aller DL, PP und KIM an VJP, HZP und VGP
im Zeitraum 1960-1969

Jahr	DL			PP			KIM		
	VJP	HZP	VGP	VJP	HZP	VGP	VJP	HZP	VGP
1960	225	74	51	63	30	12	151	44	16
1961	228	122	46	55	35	29	193	80	19
1962	228	177	76	79	50	20	201	91	35
1963	209	95	69	83	21	26	200	103	35
1964	224	121	66	84	32	29	286	127	31
1965	273	148	61	97	37	27	315	159	34
1966	222	142	64	105	47	31	301	137	44
1967	224	135	67	84	49	25	327	172	42
1968	141	80	80	90	55	43	326	155	49
1969	188	92	41	97	53	31	353	166	52

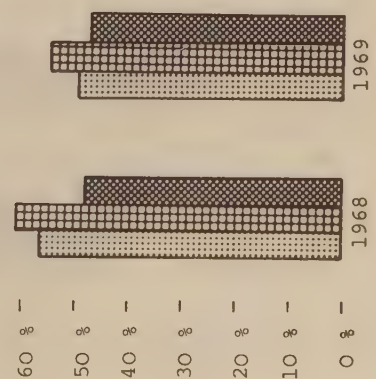
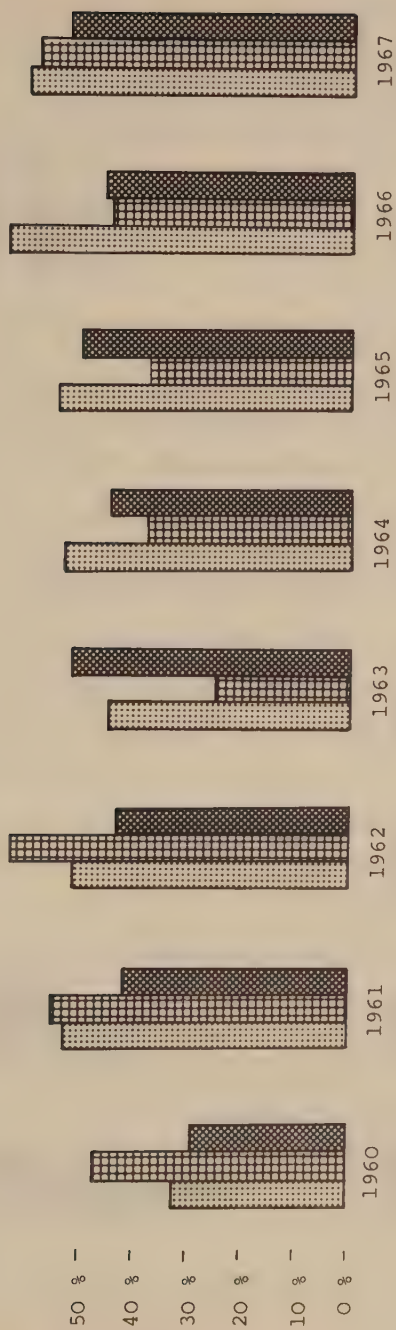
Die Blockdiagramme (Graphik E u. F) lassen folgendes erkennen:

1) HZP

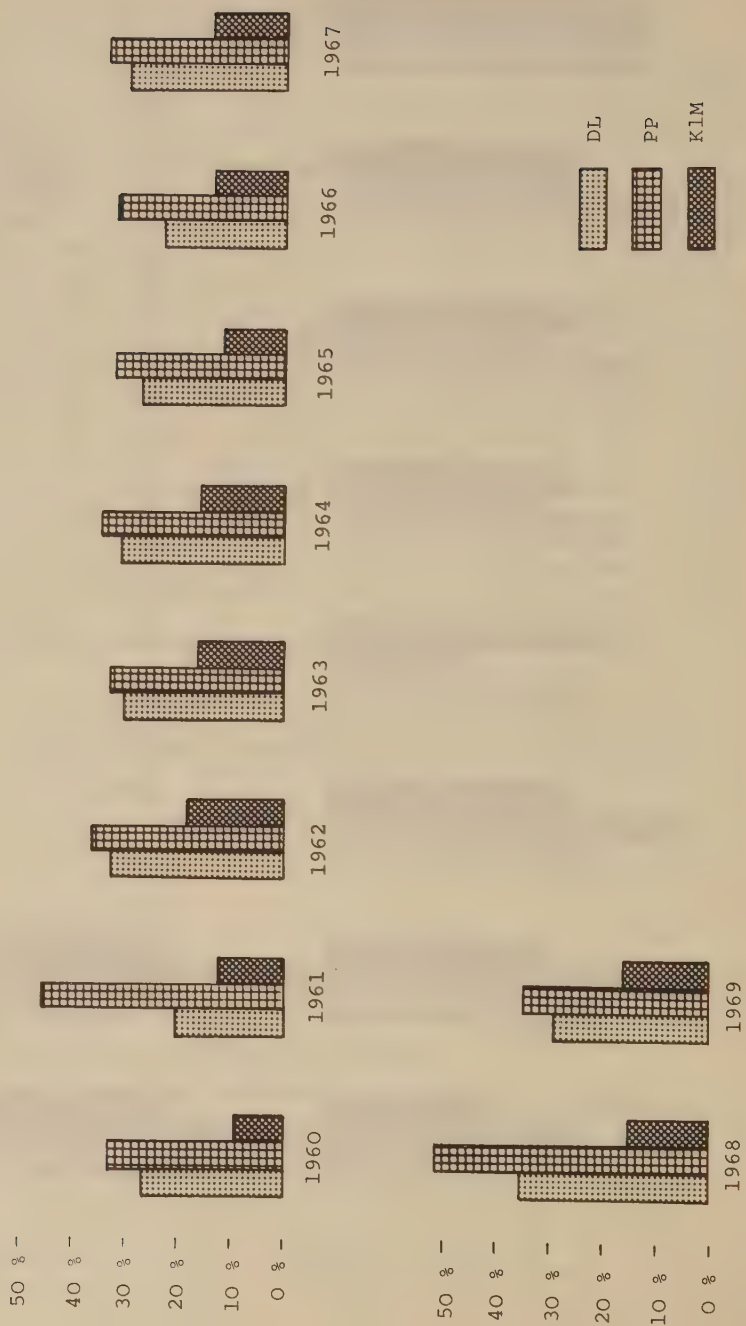
- a) Die prozentuale Beteiligung von KIM, die an HZP im Zeitraum 1959-1969 erfolgreich teilnahmen, ist recht konstant geblieben.
- b) Gegenüber den Vergleichsrassen liegen die KIM im Mittel mit 8,1 % unter dem Mittel von DL und mit 2,3 % unter dem von PP.

2) VGP

- a) Die prozentuale Beteiligung von KIM, die an VGP's im Zeitraum 1959-1969 erfolgreich teilnahmen, ist von 9,52 % (1959) auf 16,00 % (1968) gestiegen.
- b) Gegenüber den Vergleichsrassen liegt eine prozentuale Beteiligung der KIM mit 14,9 % unter dem Mittel von DL und mit 25,5 % unter dem von PP.



Prozentuale Teilnahme der auf VJP prämierten Hunde an VGP



Bei DL ist die jährliche Zuwachsrate an VJP-Hunden gleich null, bei PP ist sie geringfügig positiv, bei den KIM dagegen ist sie stark positiv. Von 168 Hunden (1959) stieg sie bei den KIM auf 353 Hunde (1969). Damit wäre die prozentuale Beteiligung von VJP-Hunden zu VGP-Hunden bei den KIM noch ungünstiger gegenüber den Vergleichsrassen, wenn eine Teilnahme von KIM an VGP's erst im höheren Alter Grundlage dieser Untersuchung sein würde.

5.1.3 Anteilmäßige Verteilung der Noten auf VJP und HZP

Nach SACHER (1970) fällt die anteilmäßige Verteilung der Noten von ca. 580 KIM, die den Prüfungsjahrgängen 1965/66/67/68 entnommen wurden, auf VJP's folgendermaßen aus (Graphik G und H).

Bei dieser Graphik G wie auch bei der folgenden Graphik H zeigt sich der große Anteil von mit 4 und 4_h bewerteten Hunden an der Zahl der insgesamt benoteten Hunde. Danach sind die auf VJP's gezeigten Anlagen von mehr als 50 % der prämierten Hunde als sehr gut anzusehen.¹⁾

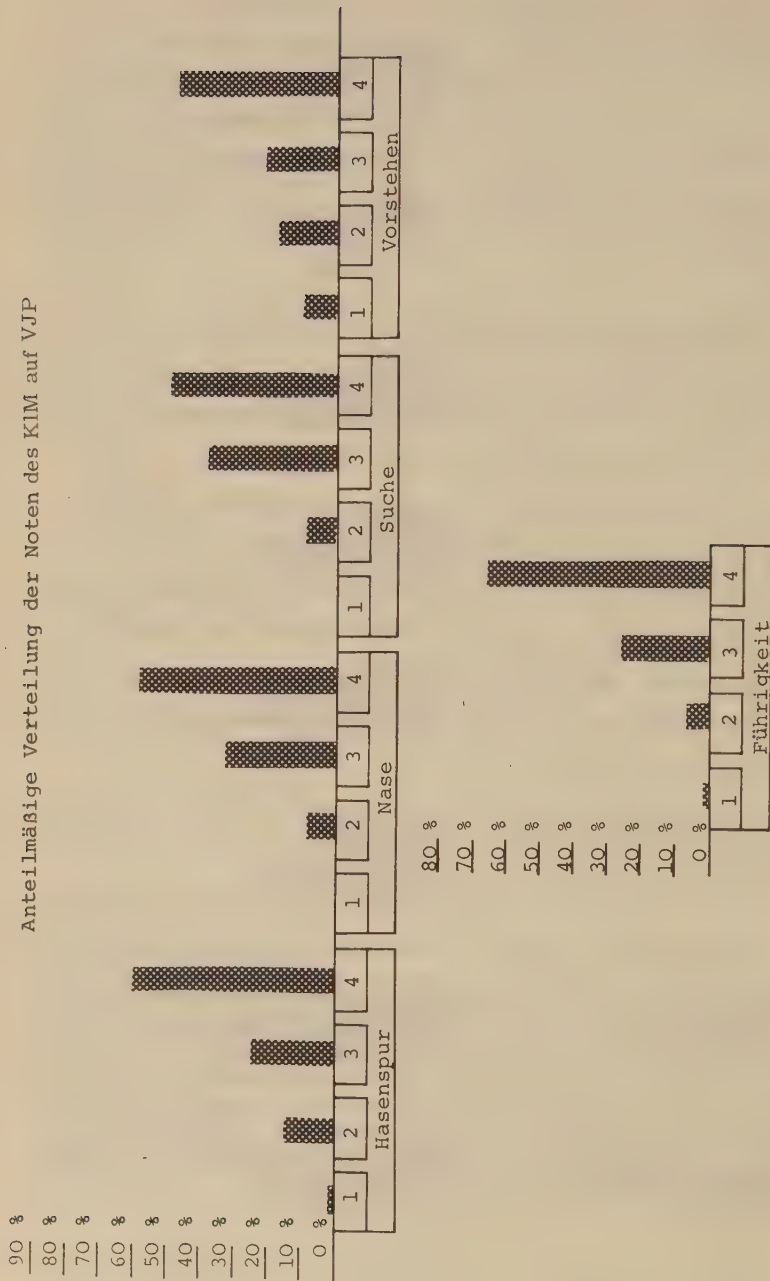
Die Graphik H stellt die anteilmäßige Verteilung der Noten auf HZP's dar. Ausgewertet wurden wiederum die Jahrgänge 1965/66/67/68. Berücksichtigt wurden etwa 300 KIM.

Bei den VJP's scheiden nach SACHER (1970) die meisten Hunde durch fehlende Vorstehanlage und gezeigte Schußscheue aus.

Von den auf den HZP ausgeschiedenen KIM scheiterten die meisten Hunde an der Haarwildschleppe, einem Prüfungsfach, das in einer Zuchtprüfung

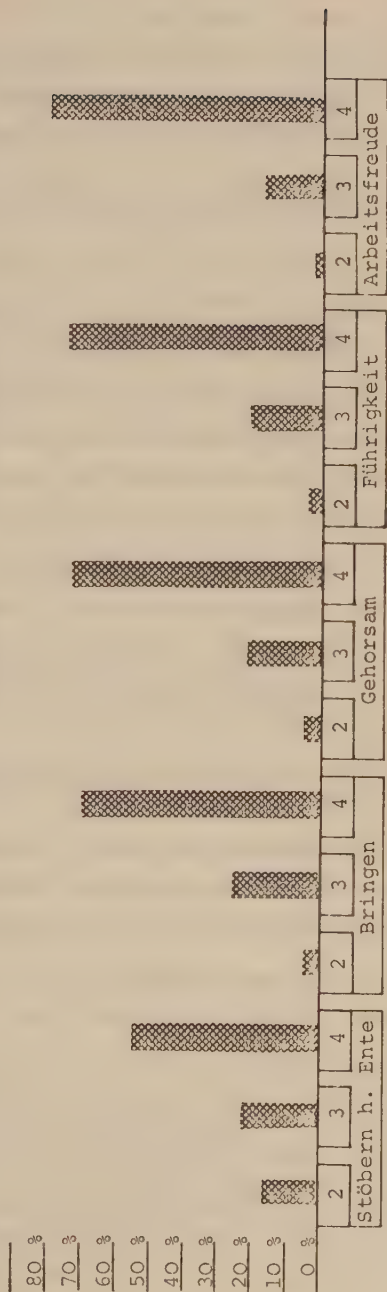
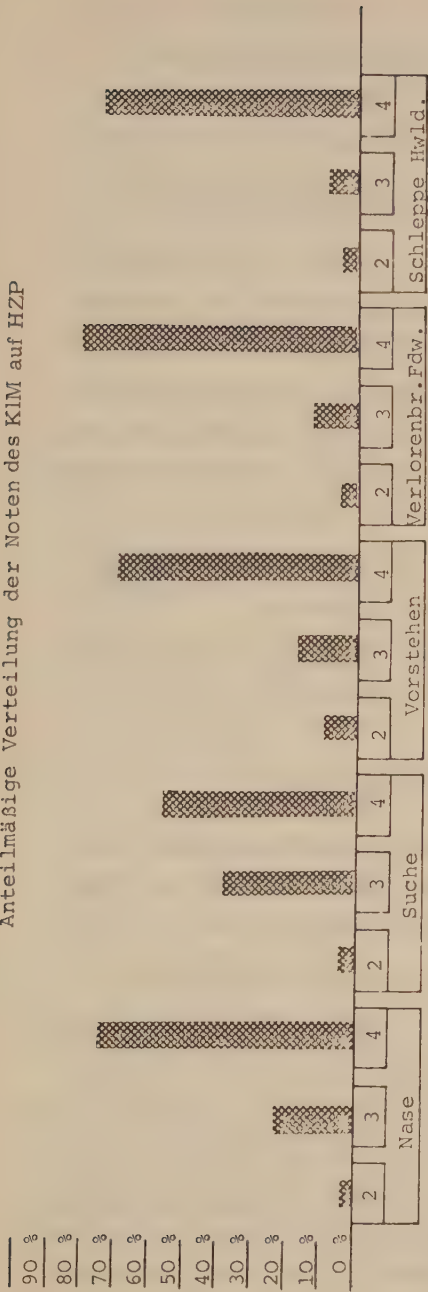
1) Anmerkung: Es wäre eine sinnvolle Aufgabe des Jagdgebrauchshundverbandes, eine bessere Differenzierung innerhalb der mit gut und sehr gut beurteilten Leistungen der Hunde durch die Einführung eines besseren Notensystems zu praktizieren, damit die Prüfungsergebnisse auch für die Zuchtwertschätzung verwendet werden könnten und damit für die Zuchtberatung. In der bisherigen Form können sie lediglich zur Füllung des "Datensarges" Jagdgebrauchshundstammbuch verwendet werden.

Anteilmäßige Verteilung der Noten des KIM auf VJP



modifiziert nach SACHER 1970

Anteilmäßige Verteilung der Noten des KIM auf HZP



überflüssig, ja sogar geeignet ist, das Gesamtergebnis zu verfälschen. Auf welche Faktoren das Versagen so vieler Hunde auf der Schleppe zurückzuführen ist, läßt sich aus den Aufzeichnungen der Dt. Gebrauchshundestammbücher nicht entnehmen.

5.2 Leistungsvergleiche mit anderen Jagdgebrauchshundrassen

In den Graphiken I, J, K und L sollen die von Deutsch Kurzhaar und Pudelpointer auf VJP's und VGP's erzielten Leistungen mit denen der Kleinen Münsterländer Vorstehhunde verglichen werden.

Als Vergleichsrasse wurden die DK ausgewählt, weil sie zu einer der ältesten deutschen Jagdhundrassen gehören, überall Anerkennung gefunden haben und auch zahlenmäßig einen bedeutenden Anteil an der Gesamtzahl aller Jagdgebrauchshunde haben.

Die PP stellen wie die Münsterländer eine jüngere Rasse dar und sind zahlenmäßig gesehen von untergeordneter Bedeutung.

Grundlagen für die im folgenden angeführten Leistungsvergleiche sind die Deutschen Gebrauchshund-Stammbücher Bd. 46-67.

5.2.1 VJP- und VGP-Preise, ein Leistungsspiegel

Wie oben (unter Prüfungswesen) dargelegt, müssen die Jagdgebrauchshunde auf Prüfungen bestimmte Mindestanforderungen für eine Eingruppierung in die verschiedenen Preisklassen (1., 2. und 3. Preis) erfüllen.

In den folgenden Graphiken wird nun der prozentuale Anteil der auf VJP's und VGP's errungenen 1. und 2. Preise an der Zahl der Gesamtprämierungen (1., 2. und 3. Preis) bei DK, PP und KlM aufgezeigt.

Die prozentuale Angabe der 1. Preise an der Zahl der Gesamtprämierungen (Graphik J und K) sagt aus, wie hoch der Prozentsatz von leistungsstärksten Hunden an der Gesamtzahl der prämierten Hunde der jeweiligen Rasse ist. Durch die Darstellung mehrerer Prüfungsjahrgänge läßt sich die Entwicklung eines Leistungsanstieges oder eines Leistungsgefälles ablesen.

1) DK, PP und KlM auf VJP's

Der prozentuale Anteil von KlM, die auf VJP's mit 1. Preisen bedacht wurden, hatte in dem Jahre 1959 einen Tiefstand mit etwa 20 % erreicht, zeigt in den folgenden Jahren aber eine steigende Tendenz dahingehend, daß seit 1963 der prozentuale Anteil an leistungsstarken KlM größer ist als bei Deutsch Kurzhaar. Er liegt bei etwa 40 % (Graphik I).

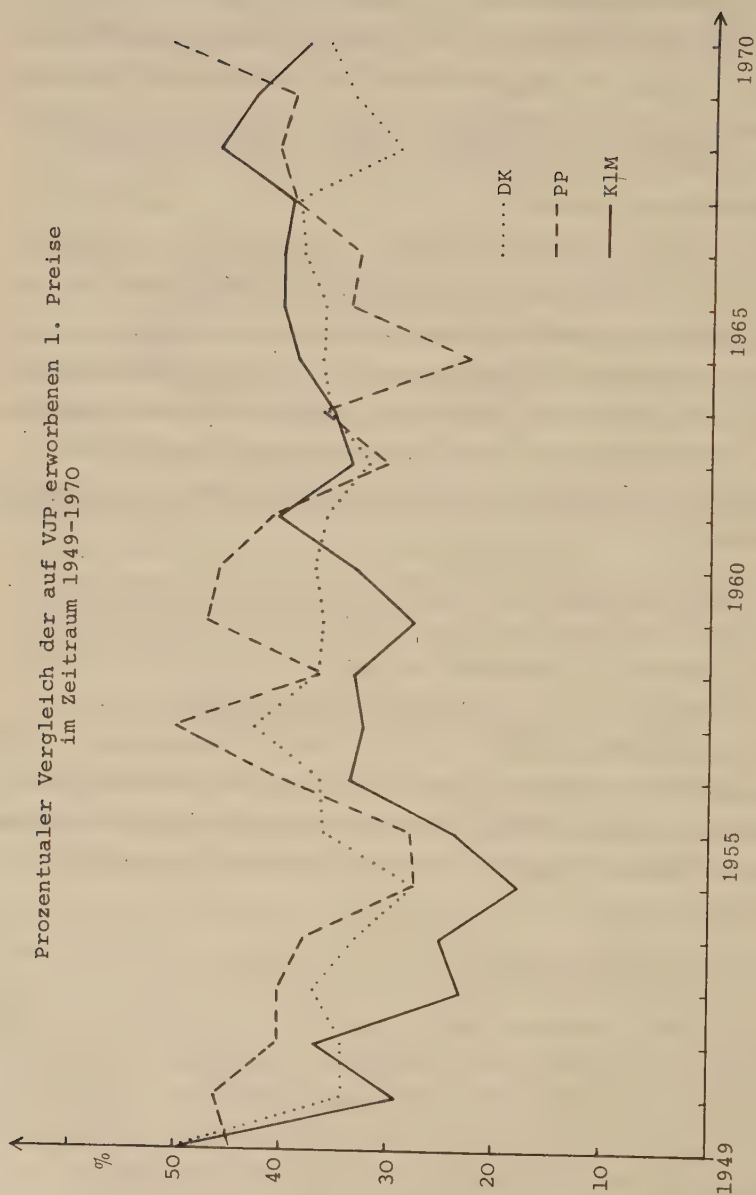
Der prozentuale Anteil von DK mit 1. Preisen auf VJP's im Zeitraum 1949-1970 ist nahezu konstant geblieben; innerhalb der Prüfungsjahrgänge sind keine großen Schwankungen aufgetreten. Bei den PP dagegen treten innerhalb der einzelnen Prüfungsjahrgänge erhebliche Schwankungen auf, die aus der verhältnismäßig geringen Zahl der auf VJP gelaufenen Hunde zu verstehen sind. Das Mittel des prozentualen Anteils an 1. Preisen liegt bei DK und PP bei knapp 40 % (Graphik I).

Der prozentuale Anteil von auf VJP errungenen 2. Preisen bewegt sich bei allen Vergleichsrassen ziemlich konstant zwischen 35 und 40 % (Graphik J). Daraus ist zu folgern, daß sich bei den KlM der prozentuale Anteil von 3. Preisen etwa seit 1955 zugunsten eines Mehranteils von 1. Preisen verschoben hat. Die Bemühungen des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde waren in bezug auf die für die Zucht wichtigen Anlageprüfungen erfolgreich. Der Prozentsatz an Hunden mit guten und sehr guten Anlagen (leistungsstark) hat sich erhöht.

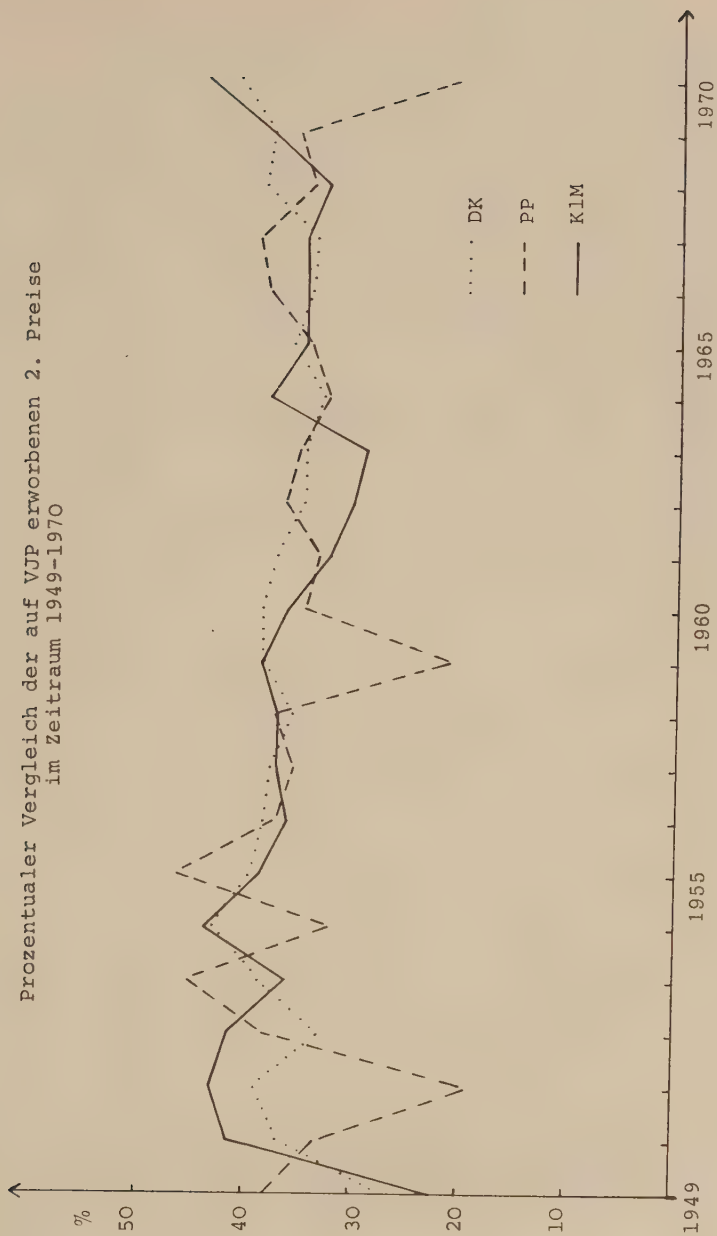
2) DK, PP und KlM auf VGP's

Während der prozentuale Anteil von KlM mit 1. Preisen auf Verbandsjugendprüfungen wie in Abb. 8 dargestellt geringfügig über dem der Vergleichsrassen liegt, ist der prozentuale Anteil an 1. Preisen im Mittel auf Verbandsgebrauchsprüfungen deutlich niedriger als der von DK und PP (Graphik K). Der hält seit 1960 etwa bei 25 %, während

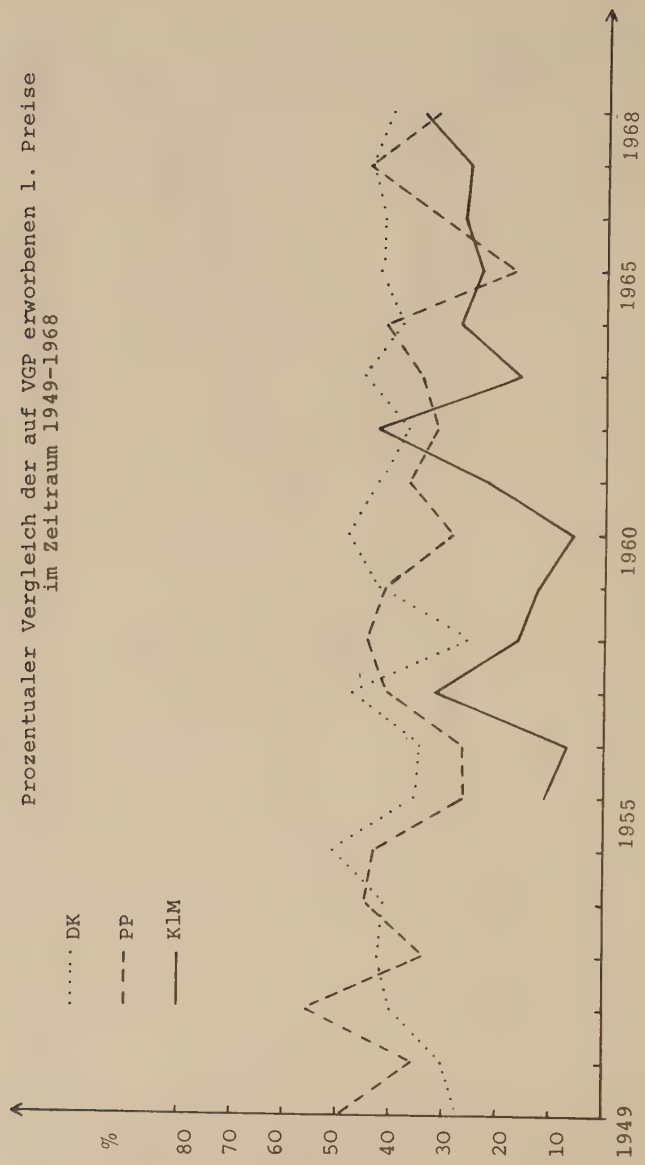
Prozentualer Vergleich der auf VJP. erworbenen l. Preise
im Zeitraum 1949-1970



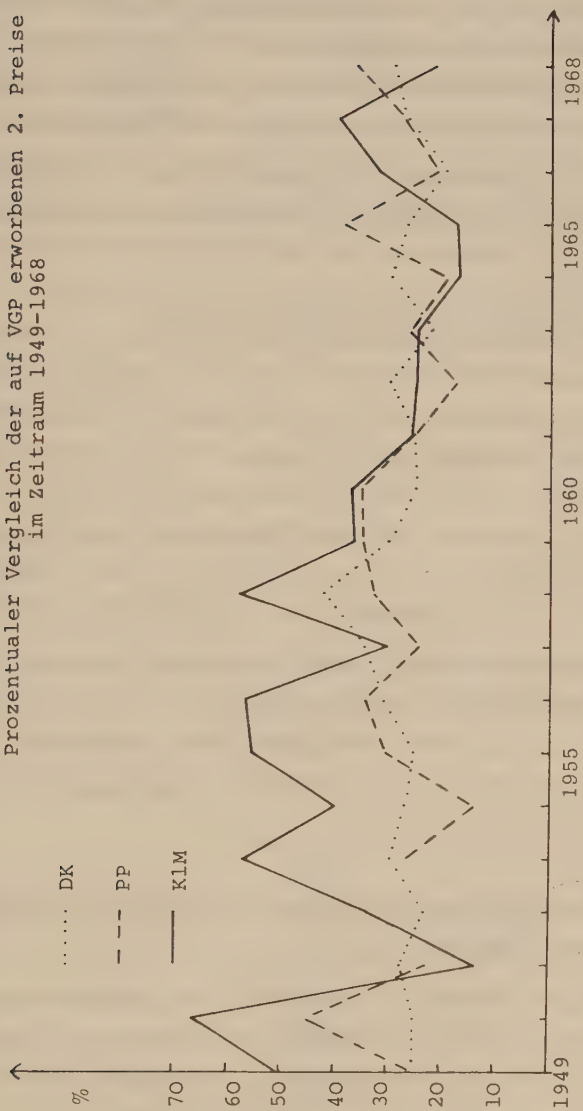
Prozentualer Vergleich der auf VJP erworbenen 2. Preise
im Zeitraum 1949-1970



Prozentualer Vergleich der auf VGP erworbenen l. Preise
im Zeitraum 1949-1968



Prozentualer Vergleich der auf VGP erworbenen 2. Preise
im Zeitraum 1949-1968



er bei DK um 40 % und bei PP um 35 % liegt. In den Jahren 1964-1968 sind die jährlichen Schwankungen des prozentualen Anteils an 1. Preisen auf VGP's geringer geworden. Dies ist auf eine anzahlmäßig stärkere Beteiligung an den VGP's zurückzuführen. Mit der stärkeren Beteiligung geht ferner ein ganz geringer Anstieg des prozentualen Anteiles an 1. Preisen einher (Graphik K).

Graphik L zeigt einen höheren prozentualen Anteil von 2. Preisen bei den KIM bis etwa 1960 und eine Angleichung an die prozentualen Werte der Vergleichsrassen seit 1960.

Diskussion der VJP- und VGP-Leistungen der KIM

Da die KIM gegenüber den Vergleichsrassen DK und PP auf den Verbands-Jugendsuchen einen geringfügig höheren prozentualen Anteil an gut und sehr gut veranlagten Hunden zeigten, die zu einer Einreihung in die 1. Preisklasse führten, liegt die Erwartung nahe, daß der prozentuale Anteil an 1. Preisen auf Verbands-Gebrauchsprüfungen bei den KIM ebenfalls höher liegt als bei DK und PP. Dies trifft jedoch nicht zu; der prozentuale Anteil ist niedriger als bei DK und PP.

Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Streben der Verbandsleitung stets und in letzter Zeit vermehrt darauf gerichtet war und ist, anlage geprüfte Hunde der Zucht zur Verfügung zu stellen. Dies ist voll gelungen, damit hat der Verband seine Aufgabe der Zucht gegenüber gut erfüllt.

5.2.2 Untersuchungen über Leistungen in den sogenannten Arbeits- und Dressurfächern auf VGP

Die auf Prüfungen erzielten Preise spiegeln zwar weitgehend die Leistung von Hunden wider, doch bei der Vielzahl der Arbeitsfächer (siehe auch Prüfungswesen VGP) ist nicht ersichtlich, auf welche Fächer sich die mehr oder weniger guten Leistungen beziehen. Aus diesem Grunde wurden

die Leistungen von DK, PP und den KIM in einzelnen Fächern untersucht.

Dargestellt wird der prozentuale Anteil der mit "gut", "sehr gut" und "hervorragend" benoteten jeweiligen Leistung bezogen auf die Gesamtzahl der für die jeweilige Leistung vergebenen Zensuren innerhalb der einzelnen Rassen. In den Zahlen sind einzelne Doppelprämierungen enthalten, die das Ergebnis jedoch nur wenig verfälschen, da die Zahl der mehrmals prämierten Hunde gemessen an der hohen Zahl der nur einmal prämierten Hunde verschwindend gering ist.

Um die Aussagekraft der prozentualen Vergleiche zu erhöhen, wurde die Gesamtzeit von 21 Jahren in fünf Zeitabschnitte eingeteilt:

1950-1953

1954-1957

1958-1961

1962-1965

1966-1969

Arbeit auf der Schweißfährte

Die Tabellen 15 bis 29 zeigen den prozentualen Anteil der Hunde, die mit "sehr gut" und "gut" diese Arbeitsfächer bestanden haben an der Gesamtzahl der in diesen Fächern geprüften Hunde:

Tabelle 15: Riemenarbeit

	DK	PP	KIM
1950-1953	62,6 %	51,3 %	66,7 %
1954-1957	84,4 %	81,3 %	81,9 %
1958-1961	87,6 %	89,6 %	79,8 %
1962-1965	87,7 %	89,5 %	82,0 %
1966-1969	88,0 %	89,2 %	83,8 %

Tabelle 16: Freisuche mit Totverbellen

	DK	PP	KlM
1950-1953	11,8 %	26,8 %	3,7 %
1954-1957	7,1 %	25,0 %	11,4 %
1958-1961	5,4 %	14,9 %	6,8 %
1962-1965	5,1 %	11,4 %	5,6 %
1966-1969	4,3 %	10,1 %	4,1 %

Tabelle 17: Freisuche mit Totverweisen

	DK	PP	KlM
1950-1953	12,2 %	7,3 %	3,7 %
1954-1957	14,2 %	8,8 %	15,9 %
1958-1961	8,2 %	9,2 %	11,0 %
1962-1965	6,9 %	9,5 %	3,5 %
1966-1969	8,9 %	5,8 %	9,8 %

In dem Fach "Riemenarbeit" (s. Tabelle 15) ist bei allen Rassen eine Zunahme des prozentualen Anteils im Laufe der Zeit zu erkennen, es handelt sich damit um eine echte Leistungssteigerung. Die PP mit einem bei 89 % liegenden Anteil (seit 1958) schneiden in diesem Fach am besten ab, gefolgt von DK mit 88,0 % und KlM mit 83,8 %.

Wasserarbeit

Tabelle 18: Stöbern im Schilf hinter Ente

	DK	PP	KlM
1950-1953	87,3 %	95,2 %	85,3 %
1954-1957	89,5 %	87,6 %	95,5 %
1958-1961	89,2 %	89,7 %	90,0 %
1962-1965	89,4 %	90,5 %	85,5 %
1966-1969	92,6 %	92,0 %	95,5 %

Tabelle 19: Verlorenbringen aus tiefem Schilfwasser

	DK	PP	KIM
1950-1953	95,6 %	95,2 %	100,0 %
1954-1957	98,6 %	97,5 %	100,0 %
1958-1961	97,3 %	98,9 %	98,5 %
1962-1965	97,1 %	98,1 %	99,0 %
1966-1969	97,2 %	98,0 %	97,5 %

Eine gewisse Überlegenheit des KIM in dem Fach "Stöbern im Schilf hinter Ente" zeigt sich mit 95,5 % gegenüber 92,6 % bei DK und 92,0 % bei PP (Zeitraum 1966-1969). Dagegen stimmen die errechneten prozentualen Anteile des KIM mit denen von DK und PP bei "Verlorenbringen aus tiefem Schilfwasser" weitgehend überein. Innerhalb der verschiedenen Zeitabschnitte zeigen sich nur geringfügige Verschiebungen.

Feldarbeit

Die Tabellen 20 und 21 geben die prozentualen Anteile an guten und sehr guten Leistungen in den Arbeitsfächern "Nase" und "Suche" wieder, gemessen an der Gesamtzahl der beurteilten Hunde.

Tabelle 20: Nase

	DK	PP	KIM
1950-1953	98,2 %	100,0 %	85,3 %
1954-1957	98,7 %	96,2 %	100,0 %
1958-1961	98,6 %	100,0 %	98,5 %
1962-1965	99,3 %	95,2 %	96,6 %
1966-1969	97,9 %	96,4 %	97,5 %

Tabelle 21: Suche

	DK	PP	KlM
1950-1953	98,8 %	92,8 %	81,5 %
1954-1957	98,0 %	90,0 %	86,5 %
1958-1961	99,0 %	97,7 %	90,0 %
1962-1965	98,6 %	96,4 %	96,0 %
1966-1969	97,9 %	95,0 %	96,5 %

Die Nasenleistungen sind bei DK, PP und den KlM gleichermaßen gut (vgl. Tabelle 20), sie liegen im Zeitabschnitt 1966-1969 bei 97,9 % (DK), 96,4 % (PP) und 97,5 % (KlM). Innerhalb der fünf Zeitabschnitte unterliegen die prozentualen Anteile keinen größeren Schwankungen und zeigen keine Tendenz einer Zu- oder Abnahme.

Anders dagegen verhält es sich mit der "Suche" bei den KlM. Während im Zeitabschnitt 1950-1953 nur 81,5 % gute oder sehr gute Leistungen zeigten, liegt der prozentuale Anteil zwischen 1966 und 1969 bei 96,5 % (vgl. Tabelle 21). Diese Zunahme von 15 % kann teilweise auf bessere Anlage bei der Suche, teilweise auf Förderung der Suche durch verstärkte Abführung der Hunde in diesem Fach zurückgeführt werden. Im Zeitabschnitt 1966-1969 liegen die KlM mit 96,5 % zwischen DK mit 97,9 % und PP mit 95,0 %.

Die Tabellen 22 und 23 geben einen Überblick über den prozentualen Anteil an guten und sehr guten Leistungen in den Fächern "Vorstehen" und "Nachziehen und Manieren am Wild".

Tabelle 22: Vorstehen

	DK	PP	KlM
1950-1953	96,8 %	87,8 %	81,5 %
1954-1957	97,2 %	90,0 %	93,3 %
1958-1961	98,1 %	100,0 %	91,8 %
1962-1965	97,6 %	92,4 %	88,4 %
1966-1969	97,9 %	94,4 %	91,5 %

Tabelle 23: Nachziehen und Manieren am Wild

	DK	PP	KlM
1950-1953	94,2 %	85,5 %	89,0 %
1954-1957	93,5 %	86,4 %	77,4 %
1958-1961	95,2 %	97,7 %	85,0 %
1962-1965	96,0 %	87,6 %	83,4 %
1966-1969	95,4 %	95,0 %	97,3 %

Die KlM schneiden dabei trotz einer Leistungssteigerung von 10 % während des ersten (1950-1953) und letzten Zeitabschnittes (1966-1969) schlechter ab als die Vergleichsrassen (vgl. Tabelle 22). Auch schon auf der VJP schneiden die KlM im "Vorstehen" schlecht ab, die meisten KlM, die eine VJP nicht bestanden, scheiterten in dem Fach "Vorstehen" (SACIIER s. S. 104).

Bei einem prozentualen Anteil von 91,5 % (1966-1969) an guten und sehr guten Leistungen im Vorstehen bei den KlM würde man einen gleich hohen Prozentsatz in dem Fach "Nachziehen und Manieren am Wild" erwarten, da das Nachziehen nur in Zusammenhang mit dem Auffinden bzw. Vorstehen oder Markieren von Wild möglich ist. Der prozentuale Anteil in diesem Fach liegt jedoch im gleichen Zeitraum bei 97,3 %, also wesentlich höher. Das besagt, daß die KlM das Wild aufgrund ihrer guten Nase frühzeitig wittern und bei gespannter Haltung und ausdrucksvollen Bewegungen dem Wild nachziehen. Der Schwellenwert für die Hemmung, d. h. für das Vorstehen, ist bei vielen KlM höher als bei DK und PP. Die prozentualen Anteile der Vergleichsrassen für Nachziehen und Manieren am Wild im gleichen Zeitraum liegen bei 95,4 % (DK) und 95,0 % (PP) (vgl. Tabelle 23).

Gehorsam

Tabelle 24: Verhalten auf dem Stand

	DK	PP	KlM
1950-1953	91,4 %	100,0 %	89,0 %
1954-1957	92,0 %	93,8 %	91,0 %
1958-1961	93,6 %	95,5 %	88,2 %
1962-1965	93,7 %	94,2 %	91,9 %
1966-1969	92,0 %	98,0 %	93,0 %

Tabelle 25: Ablegen

	DK	PP	KlM
1950-1953	85,7 %	90,5 %	85,0 %
1954-1957	88,4 %	85,2 %	77,3 %
1958-1961	91,3 %	74,7 %	79,8 %
1962-1965	89,0 %	83,6 %	89,0 %
1966-1969	88,4 %	91,5 %	84,8 %

Tabelle 26: Schußruhe

	DK	PP	KlM
1950-1953	86,4 %	80,5 %	74,0 %
1954-1957	88,4 %	83,4 %	88,6 %
1958-1961	92,7 %	97,7 %	88,2 %
1962-1965	93,5 %	94,2 %	86,3 %
1966-1969	92,4 %	95,0 %	88,7 %

Die KlM schneiden in dem Fach "Verhalten auf dem Stand" besser ab als DK, doch liegen DK und KlM mit 4 bzw. 5 % unter PP (vgl. Tabelle 24). Auch in den Fächern "Ablegen" und "Schußruhe" (vgl. Tabelle 25 und 26) liegen PP mit 91,5 % und 95,0 % (1966-1969) vor DK und KlM.

Bringen

Tabelle 27: Bringen von Fuchs (Schleppe)

	DK	PP	KlM
1950-1953	92,0 %	97,6 %	81,5 %
1954-1957	85,4 %	78,7 %	77,4 %
1958-1961	87,3 %	78,0 %	64,4 %
1962-1965	86,9 %	80,0 %	75,9 %
1966-1969	85,5 %	84,8 %	79,6 %

Tabelle 28: Bringen von Hasen und Kaninchen

	DK	PP	KlM
1950-1953	98,9 %	97,6 %	96,4 %
1954-1957	96,7 %	100,0 %	84,2 %
1958-1961	98,6 %	98,9 %	100,0 %
1962-1965	99,0 %	98,1 %	99,4 %
1966-1969	99,5 %	98,0 %	99,0 %

Tabelle 29: Bringen von Huhn oder Fasan

	DK	PP	KlM
1950-1953	97,0 %	90,5 %	100,0 %
1954-1957	96,0 %	95,0 %	91,0 %
1958-1961	98,3 %	96,5 %	98,5 %
1962-1965	97,5 %	99,0 %	98,0 %
1966-1969	96,7 %	96,4 %	97,5 %

Beim "Bringen von Fuchs" zeigen viele Hunde schlechte Leistungen, die prozentualen Anteile liegen im Zeitraum 1966-1969 bei 85,5 % (DK), 84,8 % (PP) und 79,6 % (KlM). Daß die Leistungen beim Bringen eines Fuchses generell schlechter sind als beim Bringen von Haarnutzwild (vgl. Tabelle 28) und Federwild (vgl. Tabelle 29) liegt daran, daß viele Hunde aufgrund des besonderen arteigenen Geruches nur mit Widerwillen

einen Fuchs apportieren und hierzu erst durch stetige Übung gebracht werden können.

Die bei den drei Rassen zu erkennende abnehmende Tendenz des prozentualen Anteils in den verschiedenen Zeiträumen ist damit zu erklären, daß aufgrund der in vielen Teilen der BRD herrschenden Tollwut und den aufgrund dessen eingeleiteten Bekämpfungsmaßnahmen die Zahl der Füchse, die zu Apportierübungen gebraucht werden, gering geworden ist, so daß heute nicht mehr alle Hunde mit einem Fuchs vertraut gemacht werden können.

Die prozentualen Anteile bei den KIM liegen mit etwa 4 % bzw. 5 % unter denen von PP und DK. Diese schlechtere Leistung ist auf einige zu kleine KIM zurückzuführen, die aufgrund ihrer zu geringen Körpergröße schlechter Füchse apportieren können.

Die Bringleistungen von Haarnutzwild und Flugwild sind bei allen drei Rassen gleich gut ausgebildet (vgl. Tabelle 28, 29), die Schwankungen innerhalb der einzelnen Zeiträume sind gering.

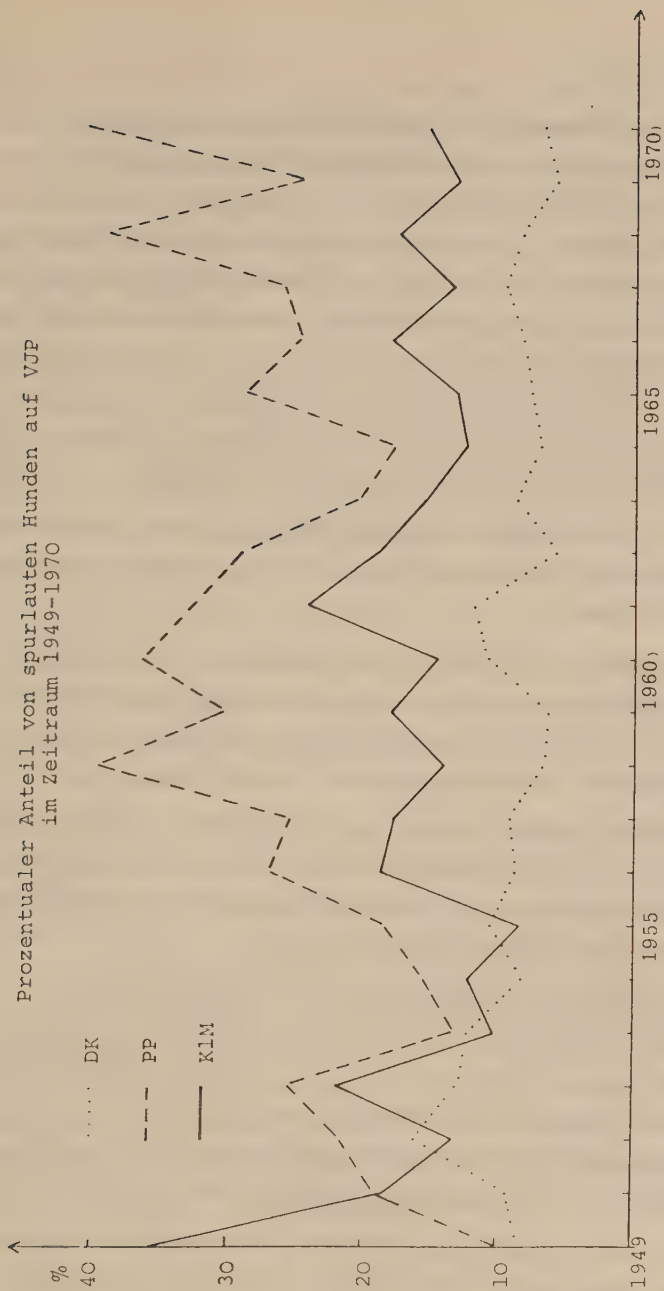
5.2.3 Der Spurlaut

Die Graphik M gibt einen Vergleich des Spurlautes, der auf VJPen geprüften Hunde in Prozent und zeigt gleichzeitig die Entwicklung des Spurlautes in den letzten 22 Jahren.

Bei PP ist der prozentuale Anteil an spurlauten Hunden am größten; es folgen KIM, bei DK sind am wenigsten spurlaute Hunde zu finden. Ein Anstieg der prozentualen Spurlautquote ist bei den PP zu verzeichnen, ein gleichbleibender Anteil bei KIM und ein leicht abfallender Anteil bei DK.

Zusammenfassend ist somit festzustellen, daß die drei untersuchten Jagdgebrauchshundrassen trotz geringer Leistungsunterschiede in den einzelnen Fächern als gleichwertig anzusehen sind.

Prozentualer Anteil von spurlauten Hunden auf VJP
im Zeitraum 1949-1970



6. BLUTLINIEN

Werden anhand der Stammtafeln die Vorfahren eines beliebigen Hundes zurückverfolgt, so zeichnen sich, je nachdem, wie weit dieser zurückverfolgt wird, verschiedene Linien ab, die man in der Tierzucht als Blutlinien bezeichnet. Es kann einfach zwischen väterlicher und mütterlicher Linie unterschieden werden, der Vollständigkeit halber müssen aber auch die väterliche Linie mütterlicher-, großmütterlicher-, urgroßmütterlicherseits usw. und die mütterliche Linie väterlicher-, großväterlicher-, urgroßväterlicherseits usw., ferner die mütterliche Linie des Großvaters mütterlicherseits dazugerechnet werden. Alle haben teil an dem Zustandekommen des zuletzt geborenen Individuums.

Möglicherweise rührt der Name "Blutlinie" überhaupt daher, daß man annahm, das Blut sei Träger der Erbanlagen. Man gebrauchte die Begriffe "Blut" und "Erbanlage" synonym.

Die Untersuchungsergebnisse von MENDEL führten zu der Erkenntnis, daß sich die Vererbung einerseits nach ganz bestimmten Gesetzen, andererseits die Verteilung des Erbgutes der Eltern bei der Gametogenese und der Zygotenbildung völlig ungesetzmäßig, ja zufällig vollzieht.

Die MENDELSCHEN Gesetze verhalten und verhelfen auch heute noch der Hundezucht zu weiteren Fortschritten, aber nur bei Merkmalen, die auf einigen wenigen Genen (Mendel-Faktoren) beruhen, z. B. Farbmerkmale, Länge oder Kürze des Haarkleides u. s. w.

Auf sämtliche jagdlichen Eigenschaften unserer Jagdgebrauchshunde sind die MENDELSCHEN Regeln jedoch nicht anwendbar, da diese Merkmale nicht durch einige sondern zahlreiche Genpaare bei verschiedenartiger Konstellation geprägt werden. Hier handelt es sich um die sog. quantitative bzw. polygene Vererbung, deren Manifestation zudem von Umweltfaktoren abhängig ist. Dabei muß noch ein möglicher Ahnenverlust in Be-

tracht gezogen werden, d. h., daß sich das Genreservoir aufgrund verwandtschaftlicher Verhältnisse verringert. Die Beurteilung des Zuchtwertes eines Hundes durch Wertung der mehr oder weniger weit verfolgten Stammtafeln mit einzelnen guten Vorfahren ist daher ohne Grundlage und somit auch die Zucht nach Blutlinien. Nach SACHER (1970) beträgt der Ahnenschwund bei den von ihm statistisch erfaßten 1401 Kleinen Münsterländern väterlicherseits 92,77 %, mütterlicherseits 85,42 %.

Die modernen Erkenntnisse der erblichen Gesetzmäßigkeiten sollten bei der Auswahl der Zuchtpartner berücksichtigt werden, d. h. diese sollten nach ihrem Erb- bzw. Zuchtwert ausgewählt werden. Der Erbwert eines Rüden oder einer Hündin ergibt sich aus der Eigenleistung, der Leistung der Eltern, der Geschwister, anderer Verwandten und vor allem aus der Leistung der Nachkommen. Schon die Leistung der Großeltern ist für die Zuchtwertschätzung unbedeutend.

Der Erbwert gibt Auskunft über das erblich bedingte Leistungsniveau und stellt im weiteren Sinne die Summe der Heritabilitäten, der Erblichkeitsgrade der verschiedenen Leistungsmerkmale dar. Die Heritabilität im weiteren Sinne gibt Auskunft über den gesamten genetischen Anteil an den beobachteten Leistungsdifferenzen. Für die meisten landwirtschaftlichen Nutztiere sind aufgrund von Leistungsvergleichen i. d. R. zwischen Halbgeschwistergruppen Heritabilitätszahlen für einzelne Merkmale geschätzt worden. Beim Gebrauchshund ist dies bislang nicht möglich gewesen, da die z. Z. gültige Prüfungsordnung für Anlageprüfungen insbesondere das praktizierte Benotungssystem hinsichtlich der Leistungsdifferenzierung völlig unzureichend sind.

Im folgenden soll an Beispielen einzelner Blutlinien gezeigt werden, daß innerhalb verschiedener Linien immer nur einige wenige Hunde auf überdurchschnittlichem Leistungsniveau liegen.

In diesen Beispielen werden die Linien jener Rüden herangezogen, die sich durch ihre große Nachkommenschaft aufgrund ihrer besonderen jagdlichen Leistung oder ihres besonders guten Exterieurs seit Beginn der Kleinen Münsterländer Zucht ausgezeichnet haben.

Die bis zum Ende des 2. Weltkrieges ins Zuchtbuch für Kleine Münsterländer Vorstehhunde eingetragenen 10140 Hunde (und 50 aus dem Reichszuchtbuch) stammen von ca. 670 im gleichen Zuchtbuch eingetragenen Rüden, von 75 im Heidewachtelstammbuch, von 20 im Registerbuch und von 7 im Reichszuchtbuch erwähnten Rüden. Das heißt, daß etwa jeder 12. Rüde direkte Nachkommen ins Zuchtbuch zur Eintragung brachte.

Von diesen 770 Rüden haben nur 19 Rüden mehr als 10 eingetragene Würfe gebracht, mit insgesamt 380 Würfen und 1870 direkten Nachkommen.

Zuchtrüden:

Die bedeutendsten KLM-Rüden bis 1945 waren:

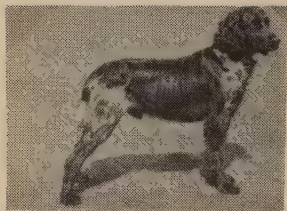
	direkte Nachkommen	Würfe
Baldur Hervest (46)	49	13
Tell v. Schlichteberge (77)	157	34
Schnüffel v. d. Westerheide (164)	235	57
Lord Tungerloh (242)	50	10
Hasso v. Heidelberg (265)	122	27
Hans v. Westerberg (509)	130	25
Prinz v. d. Marpe (720)	124	27
Lump v. Bärenbrunnen (849)	49	11
Heino v. Bobertal (1494)	71	16
Anko v. Sarde (1628)	60	14
Baldur Schmidt's (2589)	46	10
Falk v. Boberthal (4200)	77	13
Flock Vicia (4818)	58	12
Falk Strootmann (5901)	76	11
Falk v. Lönswinkel (7489)	56	9
Isko v. Fasanenland (7768)	62	10
Lucki v. Rahden (9415)	37	8
Bonzo v. Fasanenland (5831)	73	14
Cid v. d. Tecklenburg (III89)	92	14

	direkte Nachkommen	Würfe
Basko v. Hasselbach (III168)	102	20
Bonzo v. d. Schwarzen Brink (III224)	78	11
Stropp v. Heisternholz (III307)	157	26
Huppel v. d. Rethra-Burg (IV1228)	111	17
Tasso v. Reuterstadt (RB85)	49	18

Nach 1945 wurde die Zucht der KLM maßgeblich beeinflußt durch folgende Rüden:

Flitz v. Siebenstern (9290)
Ilko v. Siebenstern (RB 401)
Alf v. Hoog (10930)
Ajax v. Westkirchen (11245)
Arko Siebenburg (11886)
Danny v. Uhlenbrink (14234)
Gift v. Waterkotten (16403)

Die väterliche Abstammung der genannten Rüden zeigen die folgenden Tafeln 1-3:



Bingo-Löns II39

Eismann-Löns II65

Bonzo v. d. Schwarzen

Brink III 224

Falk v. d. Schwarzen

Brink 6789

Arx v. Niederort 7379

Ajax v. Westkirchen 11245

Cid v. d. Tecklen-
burg III 89



Basko v. Hasselbach III168

Groll v. Hasselbach 5909

Michel/Schulte Herzfeld
RB361

Ilko Siebenstern RB401

Tasso 3

Tasso v. Westerberg 159

Remo v. Westerberg 214

Gaed v. d. Westerheide 516

Treff II v. Vörden 1468

Flott v. Nagelshof 1480

Beiass-Löns II40

Falk-Löns III30

Alerich v. Grafenhau-
sen IV1108

Falk v. Lönswinkel 7489

Pollo v. Westerberg 213

Jux v. d. Vennerheide 414

Rino v. Treusdorf 2936

Bello v. Jadestrand 4710

Tell v. d. Doggerbank 5454

Arno Frisia 5913

Danko v. Siebenstern 7547

Flitz v. Siebenstern 9290



Tell Wattendorf

Tell Greving

Bonceur 2

Baldur Hervest 46

Schnüffel v. d. Westerhei-
de 164

Pluck v. Weserstrand 587

Cäsar v. Weidetal 3836

Arno v. Kohlkamp 5770

Benno v. Trebenhof 8128

Lucki v. Rhaden 9415



Waldo v. Gerdauthal 345

Baldur v. Gerdauthal 927

Falk Strootmann 5901



Axel v. Klosterhof 12121

Danny v. Uhlenbrink 14234

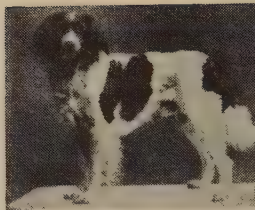




Hans Westerberg 509

Lump v. Bärenbrunnen 849

Falk v. Boberthal 4200



Rex Hervest 107

Prinz v. d. Alten Graf-
schaft 235

Prinz v. d. Marpe 720

Rino Lesmona 4345

Flock Vicia 4818

Tafel 2:

Hektor Schwarzhoff

Lord Schleithoff 28

Blitz v. Loburg 16

Boy von Bärenloch RB59

Treff v. Kottmar 1447

Nurmi v. Spitzberg 5462

Bonzo v. Fasanenland

RSZB5831

Isko v. Fasanenland 7768

Heiduck v. Fasanenland 7482

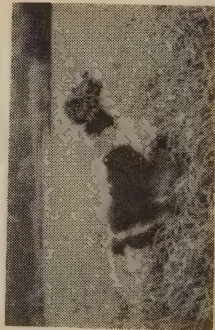
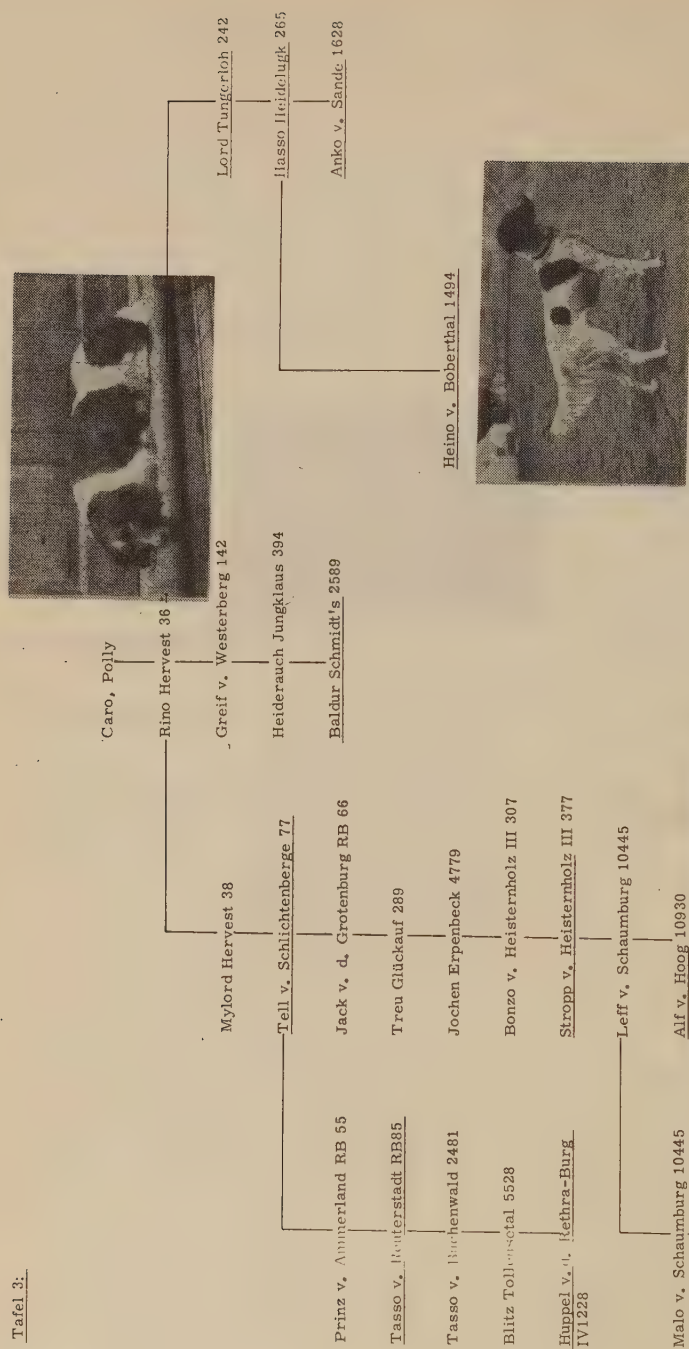
Alk v. Heidekaten 9283

Axel v. Wallgraben 11254

Clown v. Waterkotten 14738

Gift v. Waterkoten 16403

Tafel 3:



Die Abstammung vieler heutiger KLM-Zwinger, von den einflußreichen Zuchtrüden der Nachkriegsjahre geben die folgenden acht Tafeln 4-11 wieder. (EGGERTS (1966)). Sie sind die Fortsetzung der Tafeln 1-3.

Zu Flitz v. Siebenstern:

Einen erheblichen Einfluß auf die Zucht nahm der Rüde Flitz v. Siebenstern (nach Danko v. Siebenstern 7547, aus Carmen v. Siebenstern 6814). In der Hauptsache wird das Bild durch den Axel v. Klosterhof, Sohn Danny v. Uhlenbrink mit den Mühlensteinern und Barlinge bestimmt. Letztere finden wir bei Ilko v. Siebenstern wieder. Den I-Wurf v. Verband treffen wir bei Arko Siedenburger wieder.

Die Stammutter Trixi Diestel entstammt der Verbindung des Ajax v. d. Bornmühle 13003 (aus Fanny v. Sonnenberg 12989, nach Arko v. Nettelhorst 9308) mit der Vera Mein kleiner Kerl 14002 (nach Ax v. Oberstade, aus Rebe Mein kleiner Kerl 11899). Hier wäre noch zu nennen Bodo v. Warleburg 17261/11706 mit seiner Mutter Zilla Mein kleiner Kerl 14622/9120 (aus Raute Mein kleiner Kerl 12766, nach Arco Weber 13312). Bodo geht über Blitz v. d. Wilstermarsch und Bolko Mein kleiner Kerl 15308 auf Vera Schwester Vilja Mein kleiner Kerl 14003 zurück.

Lady v. Ulmenhof ist eine Schwester des Lobo v. Ulmenhof 17881/11232 (aus Ille v. Ulmenhof 16080), nach Heido v. Ulmenhof 15738).

Ferner wäre aufzuführen Cäsar (Alberty) 15276/8716 (aus Anita Struve IV 1717 nach Gutheims Patrick V 37, der wiederum ein Sohn Gutheims Nelde und Baldur v. Immenhof IV 1705 ist. Baldur wurde nach Flitz v. Siebenstern und Hera Bruch IV 1636 gezogen.

Zu Ilko v. Siebenstern:

Eine größere Konzentration ergibt sich um den Rüden Michel (Schulte-Herzfeld 361, der nach Groll v. Hasselbach 5909 aus Heide Heumann (o. Nr.) gezogen wurde. Die Michel-Tochter Annette op de Welse 400 (aus Anni v. Rondell 9191) ist die Mutter des D-Wurfes Alterode, der nach Ajax v. Westkirchen gezogen wurde. Annette-Tochter Düwken Alterode wiederum ist die Mutter des E-Wurfes Alterode, der nach Alf v. Hoog gezogen wurde. Eingang in das DGStB fand auch der Michel-Sohn Ingo v. Siebenstern 405/8228.

Ilko v. Siebenstern und Bruder Ingo sind Söhne der Grille v. Siebenstern 11003 (nach Don v. Siebenstern 7542, aus Heidehexe Löns

IV 1679). Genannt sei noch Eckl v. d. Vossheide 12858/8114, der ein Sohn der Grille-Schwester Gritta v. Siebenstern 11002 und des Alux v. Eggetal 10693/7612 ist. Alux Eltern sind Arko v. d. Tonnenheide 6477 und Alore Sudhoff 9149.

Zu Ajax v. Westkirchen:

Eine nicht mindere Rolle spielen die Brüder Ajax und Axel v. Westkirchen (aus Anka v. Ummeln 9158, nach Ax v. Niederort 7379). Ajax ist der Stammvater des D-Wurfes Alterode, Auf Annette op de Weise wurde bei Michel (Schulte-Herzfeld) hingewiesen. Cent v. Linsberg ist ein Sohn des Wotax Vicia 14972/11178 und der Carmen v. Vennekotten 16084. Der Wotax-Enkel Alf v. Elmenholz 19238/12743 (aus Alfa v. d. Kronsau 16476, nach Guido v. Eidertal 16913) steht ebenfalls im DGStB.

Axel v. Westkirchen Sohn Bless v. Waterkotten 13484/7977 (aus Biene v. Westkirchen 11253) konnte sich auch für das DGStB qualifizieren. Das ist zwar nicht bei Benno v. Waterkotten 13484 der Fall, jedoch wurde dessen Sohn Axel v. d. Waldau 16667/10371 (a. Anke v. d. Silberdiestel 15700/11179) eingetragen.

Bautz v. Arenberger Hof 17836 (aus Adrett Hülsmann 16720/10100, nach Alf v. Dornberg 15559) ist der Vater der Birke v. Krähenpfehl 18378 (aus Alva v. Brückerfeld 14651), deren Tochter Dörte v. Krähenpfehl 19733/12738 (nach Don v. Mühlenstein 16772/10476) im DGStB eingetragen wurde.

Zu Alf v. Hoog:

Die nächst größere Gruppe stellt der Leff v. Schaumburg 10645 (nach Stropp v. Heisternholz II 307, aus Heidi v. Teutoburger Wald 5731), Sohn Alf v. Hoog, der Heidi v. Aalbeck 9222 (nach Graf v. Salzlande 7471, aus Asta Böttcher 6536) zur Mutter hat. Erinnerungshalber sei erwähnt, daß Enk Alterode Sieger der 1. Dr.-Jungklaus-VGP und Anschy v. d. Schranne 19053/12001 (nach Aries Baier 564, aus Dolly v. Isartal 15532) Siegerin der 2. Dr.-Jungklaus-VGP ist. Anschy wurde mit Enk gepaart.

Anka Grabbe 13558/9581 reiht sich mit ihrer Tochter Afra v. d. Masch 16266/10190 (nach Axel v. Bauernkamp 13102) würdig in die Reihe der VGP geprüften Hunde ein. Anka (aus Anka v. d. Paderquelle 10600) ist eine Leff-Tochter. Siehe auch Arko Siebenburg. Ebenfalls ein Leff-Sohn ist Ajax v. Deister 10901 (aus Amsel v. Wolfsgrund 10645), dessen Sohn Alf v. Dornberg Vater einiger Nachkommen aus dem Zwinger Niers ist. Siehe Ajax v. Westkirchen.

Antje Stange 456/8150 wurde nach Alf v. Jägerhof 8092 aus Eva (nicht eingetragen) gezogen. Düwken Alterode finden wir bei Ajax v. Westkirchen wieder.

Zu Arko Siedenburg:

Eine noch größere Gruppe stellt Arko Siedenburg, der Malo v. Schaumburg 10916 (aus Kelle v. Schaumburg 10117, nach Leff v. Schaumburg 10645) zum Vater und Cesy v. Wolfsgrund 10780 (nach Cato v. Gallien 6908, aus Lanka v. Wolfsgrund 10086) zur Mutter hat. Aus der Verbindung Malo mit Cesy ging der ebenfalls ins DGStB eingetragene Charly Siedenburg 12240/8190 hervor. Die Schwester Cury Siedenburg 1243 wurde mit Axel vom Klosterhof 12121/8229 gepaart. Aus dieser Verbindung gingen Gery Hahne und Hanna Hahne hervor. Siehe Flitz v. Siebenstern. Adler und Amsel v. d. Beise finden wir bei Flitz v. Siebenstern. Billi v. Wasserriss ist die Mutter des Castor v. Wasserriss, dessen Vater der Flitz-Sohn Astor v. Cloppenburg ist.

Biene v. Klosterwald ist eine Tochter des Astor v. Uhlenbrink 9050 und der Freia Frisia 10338. Astor-Schwester Anka v. Uhlenbrink ist die Ahnfrau der Mühlensteiner und Barlinge. Siehe Flitz.

Asta v. Schwalmberg 18510/11361 wurde nach Balko v. Melissenhof 17726 aus Wicke v. Schilfbruch 16378 gezogen.

Somit hat Leff v. Schaumburg über Alf v. Hoog und Arko Siedenburg nachdrücklichst die Zucht beeinflußt.

Zu Gift v. Waterkotten:

In das DGStB wurden bis 1964 (Band 61) acht Söhne und dreizehn Töchter des Gift eingetragen; damit steht er an der Spitze der Vaterhunde. Gift wurde aus Elfe v. Waterkotten 15911 nach Clown v. Waterkotten 14738 gezogen. Clown ist ein Sohn des Axel v. Wallgraben 11254/7976 (nach Alk v. Heidekaten 9283, aus Biene v. Brinkhof 8799) und der Belli v. Waterkotten 14736, die wiederum Biene v. Westkirchen zur Mutter und den Ajax-Bruder Axel v. Westkirchen 11244 zum Vater hat. Die Könnteberger finden wir bei Ilko Siebenstern wieder. Klette v. Klettendorf ist eine Tochter des Axel v. Zeitzer Forst 13045/8097 und der Lady v. Klettendorf 9865, der wir bei Crassa v. d. Müritzbucht begegnen. Der Katja Mein kleiner Kerl-Vater Blitz v. d. Wilstermarsch wird bei Flitz v. Siebenstern genannt, während die Mutter Dunja Mein kleiner Kerl 16361 eine Kuno Siebenstern-Tochter ist.

Bonzo v. Speckengraben 18137, 12069 (aus Anka v. Speckengraben 17109)	
Bella v. Speckengraben 18142, 11462 (aus Anka v. Speckengraben 17109)	
Bürschel v. Speckengrab. 18139, 12878 (aus Anka v. Speckengraben 17109)	
Artus v. Westerwinkel 18843, 11870 (aus Asla v. Speckengraben 17109)	
Anke v. d. Schmidburg 20434, 12852	
└──┬──┘	
Pera v. Klettendorf 18442, 11298 (aus Klette v. Klettendorf 53 201)	
Axel v. d. Schmidburg 20435, 12948	
Axel v. d. Schmidburg 20432, 12931 (n. Don v. Mühlenstein 16772, 10476)	
Amos v. Langdeck 19081, 12771 (nach Ecco v. d. Gr. Barlinge 18305, 12114)	
Otter v. Klettendorf 17791, 12132 (aus Klette v. Klettendorf 53 201)	
Axel v. Konnteberg 17544, 11152 (aus Bona v. Konnteberg 606, 9917)	
Boiko v. Konnteberg 18228, 11133 (aus Bona v. Konnteberg 606, 9917)	
Bob v. Konnteberg 18229, 12471 (aus Bona v. Konnteberg 606, 9917)	
Cito v. Konnteberg 19093, 12847 (aus Bona v. Konnteberg 606, 9917)	
A-Jax v. d. Sauermilch 21962, 13388 (aus Range v. Sachsenborn 19224)	
Fee v. Westfalenland 19445, 21474 (aus Britta v. Westfalenland 1892, 12779)	
Birko v. Konnteberg 18227, 11869 (aus Bona v. Konnteberg 606, 9917)	
Asla aus Wasmanns Hasenburj 19460, 12560 (aus Quelle v. Erlenbach 16283)	

Bravo v. Düsterdiek 15948, 10473 (aus Alwine v. Düsterdiek 12922)	Axel v. Neuberg 19438, 12127 (aus KaJa Mein kleiner Kerl 17764)
Cilli v. Düsterdiek 18520, 10980 (aus Alwine v. Düsterdiek 12922)	
Bora v. Germany 18669, 12134 (aus Lilo v. Klosterhof 16756)	
Clown v. Germany 18897, 11388 (aus Dina v. Waterkotten 15469)	
Koralle v. Waterkotten 18372, 12470 (aus Hussa v. d. Winterhelle 15776)	Dorn v. Barnbruch 21064, 13772
Kora v. Waterkotten 18728, 11407 (aus Anita v. Geisblatt 15412)	Dachs v. Barnbruch 21063, 13375 (nach Ecko v. d. Gr. Barlinge 18305, 12144)
Moritz v. Waterkotten 19735 (aus Assy v. d. Schalksborn 17335)	Asta v. Silbertann 13689, 21935 (aus Florett v. Arenberger Hof 19597)
Cinti v. Müritzstrand 17854, 10897 (aus Ussi v. d. Müritzbucht 54 265)	
Nina v. Klosterhof 17471 (aus Alma v. Klosterhof 12123)	Asta v. d. Bilhöhe 18833, 12136 (nach Bonifatius Mein kl. Kerl 15303)
Birke zum Ziel 19110, 12266 (a. Flecht v. d. Klosterpforte 15217)	
Anka v. Aftrüppn 17542 aus Bella v. Langerack 14445)	Cadett v. Aftrüppn 18869, 11672
Bessi v. d. Immenburg 19276, 13393 (aus Alfa v. d. Davert 16278)	Canis v. Aftrüppn 18891, 11670 (nach Conny v. d. Gr. Barlinge 16959, 10617)
	Arras v. Hasenberg 20552, 13601 (nach Baldur v. Bärenkamp 14634, 11310)

Ass v. Falkenhain 18296, 11255 (aus Olli v. Siebenstern 16136, 10296)	Cyra v. Frauenmeer 15780, 9481 (aus Blene v. Klosterwald 12383)
Ajax v. Falkenhain 18299, 11632 (aus Olli v. Siebenstern 16136, 10296)	Cero v. Tossenhof 18529, 11859 (aus Asta v. Tossenhof 17747)
Bluna v. Falkenhain 19255, 12140 (aus Olli v. Siebenstern 16136, 10296)	Astrid v. Diebesfeld 01397, 13379 (a. Asta v. Schwalmberg 18510, 11361)
Asta v. d. Lahn 15274, 10401 (aus Ara v. Oderfeld 11085)	Eru v. Tossenhof 20061, 12131 (aus Asta v. Tossenhof 17747)
Cid v. d. Lahn 19555, 12037 (aus Barbel v. d. Lahn 17819)	Esche v. Tossenhof 20065, 12133 (aus Asta v. Tossenhof 17747)
Benno v. Herrnwald 17845 (a. Bianka v. Landgrafenhaus 16344)	Dingo v. Tossenhof 19316, 12135 (aus Asta v. Tossenhof 17747)
Cent v. Marienschloß 19445, 12594 (aus Blene v. Dornberg 18201)	Astor v. Winterberg 18491, 12141 (aus Anita v. grünen Loh 17216)
Clt v. Marienschloß 19403, 12730 (aus Blene v. Dornberg 18201)	Kraat v. Frauenmeer 20497, 12924 (nach Enk Alterode 18175, 10112)
Chronos v. Malloh 16572, 10231 (nach Dago v. Frauenmeer 16091)	Asco v. Timpen 17114, 11487 (aus Cliva v. Hirschpühl 15340)
Elan v. Melloh 17971, 11837 (nach Dago v. Frauenmeer 16091)	Crassus v. Timpen 19666, 12862 (aus Cliva v. Hirschpühl 15340)
Asso v. Hollande 20819, 13558 (aus Dunja v. Mühlstein 16777)	Elan v. Malloh 17971, 11837 (aus Amsel v. d. Beise 14204)
Arno aus der Mühle 16590 (nach Ajax Westkirchen 11245)	Chronos v. Malloh 16572, 10231 (aus Amsel v. d. Beise 14204)
Anita v. d. Angel 18273, 13464 (aus Alda Hülsmann 16716)	Atras v. Finnenheim 18348 (aus Auri v. Warthberg 579)
	Bill v. Finnenheim 19811, 12592 (aus Auri v. Warthberg 579)
	Barko v. Finnenheim 19910, 12499 (aus Auri v. Warthberg 579)
	Bautz v. Lohr Weg 21528, 12565 (a. Birke v. Breitenburg, Moor 17981)

Arko Sledenburg 11886, 8194

Ase v. Falkenhain 1296, 11855 (aus Olli v. Siebenstern 16136, 10236)	
Alax v. Falkenhain 1299, 11893 (aus Olli v. Siebenstern 16136, 10236)	
Bluna v. Falkenhain 1325, 12140 (aus Olli v. Siebenstern 16136, 10236)	
Asta v. d. Lahn 1374, 10401 (aus Afra v. Oderfeld 11085)	
Cid v. d. Lahn 1905, 12037 (aus Barbel v. d. Lahn 17819)	
Benno v. Herrgwald 1764 (a. Blanka v. Landraufenhau 16144)	
Cent v. Marienschlod 1945, 12584 (aus Biene v. Dornberg 15901)	
Cit v. Marienschlod 1943, 12730 (aus Biene v. Dornberg 15901)	
Chronos v. Mailoh 1672, 10231 (nach Dago v. Frauenmeer 16991)	
Elan v. Mailoh 1791, 11837 (nach Dago v. Frauenmeer 16991)	
Asso v. Hollande 2019, 13558 (aus Dunja v. Mühlenstein 16771)	
Arno aus der Mühle 1659 (nach Ajax Westkirchen 11245)	
Anita v. d. Angel 1273, 13464 (aus Alda Hülmann 16116)	

Adler v. d. Beise 1420, 8588
(aus Ilka v. Verband 12540)

Amsel v. d. Beise 14204
(aus Ilka v. Verband 12540)

Bingo v. Frauenmeer 1497
(aus Biene v. Klosterwald 12383)

Banka v. Frauenmeer 14832
(aus Biene v. Klosterwald 12383)

Cyra v. Frauenmeer 15780, 9481
(aus Biene v. Klosterwald 12383)

Cid v. Frauenmeer 15776, 9487
(aus Biene v. Klosterwald 12383)

Cita v. Frauenmeer 15781
(aus Biene v. Klosterwald 12383)

Dago v. Frauenmeer 16991
(aus Biene v. Klosterwald 12383)

Cero v. Tosenhof 18529, 11604
(aus Asta v. Tosenhof 17747)

Astrid v. Diebesteld 21397, 13373
(a. Asta v. Schwalmberg 18510, 11341)

Eru v. Tosenhof 20081, 12131
(aus Asta v. Tosenhof 17747)

Esche v. Tosenhof 20085, 12133
(aus Asta v. Tosenhof 17747)

Dingo v. Tosenhof 18918, 12135
(aus Asta v. Tosenhof 17747)

Astor v. Winterberg 18491, 12141
(aus Anita v. Grünen Loh 17216)

Knaht v. Frauenmeer 20497, 12324
(nach Enk Alterode 18179, 10112)

Asco v. Timpen 17114, 11487
(aus Cliva v. Hirschpühl 15340)

Crassus v. Timpen 19656, 12462
(aus Cliva v. Hirschpühl 15340)

Elan v. Mailoh 17971, 11857
(aus Amsel v. d. Beise 14204)

Chronos v. Mailoh 16572, 10231
(aus Amsel v. d. Beise 14204)

Aras v. Finnenheim 18348
(aus Auri v. Warthberg 579)

Bill v. Finnenheim 19911, 12502
(aus Auri v. Warthberg 579)

Barko v. Finnenheim 19910, 12495
(aus Auri v. Warthberg 579)

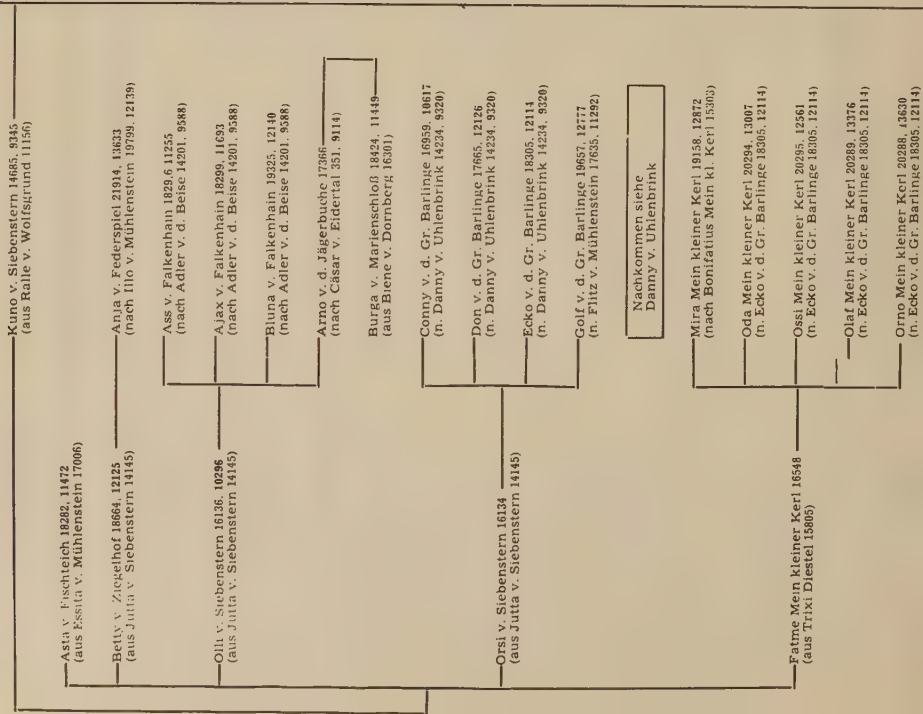
Bautz v. Lohr Wei 21528, 12585
(a. Birke v. Breitenburg, Moor 17981)

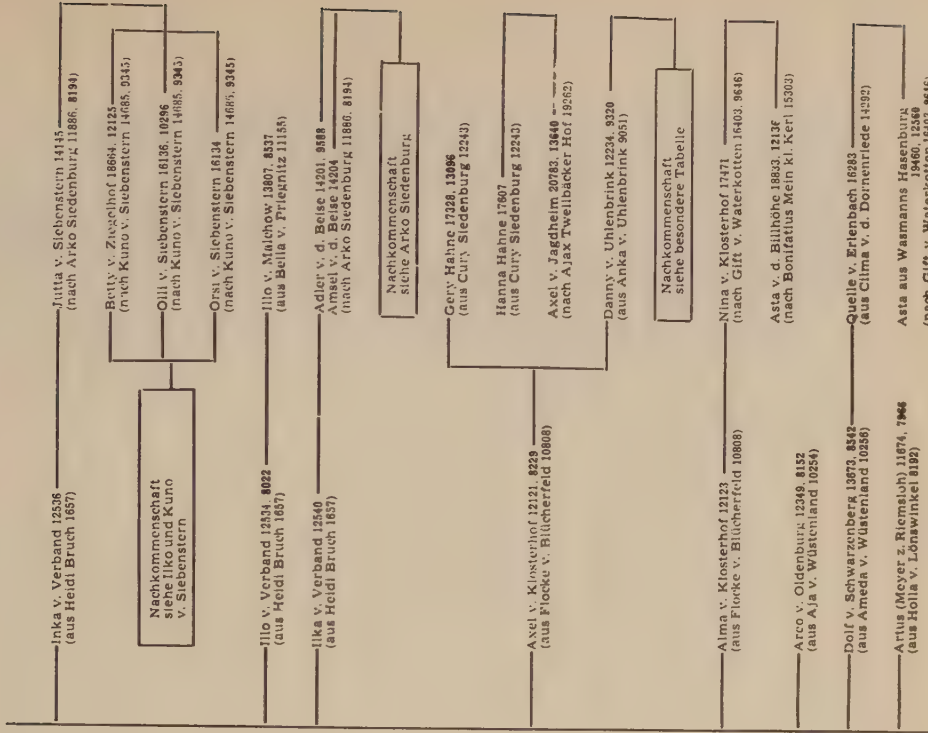
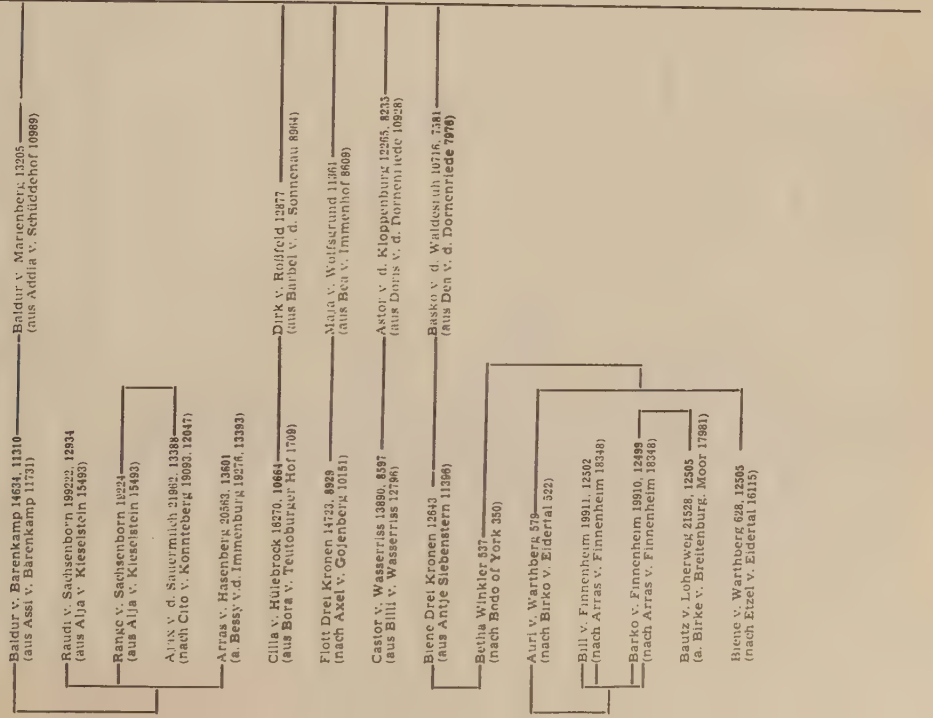
Düwken Alterode 11457, 921 (aus Anette op de Welse 400)		Eicka Alterode 16184, 9905 (nach Alf v. Hoog 10550)
Acris v. Arenberger Hof 12227, 10185 (aus Arel v. Eldertal 16115)		
Apollo v. d. Römerburg 18950, 11773 (aus Così v. Alten Moor 18902)		
Addy v. Nieringser Tal 18264, 12130 (aus Anka Steenbock 16939)		
Britta v. Westfalenland 18892, 12279 (aus Amsel v. Lindenkamp 16147, 16187)		Enk Alterode 16179, 10112 (nach Alf v. Hoog 10830)
Addi v. Schneewinkel 21124, 13281 (aus Beili v. Speckenraden 11462)		Eickmann Alterode 16180, 9651 (nach Alf v. Hoog 10830)
Britta v. d. Schranne 21537, 13571 (a. Anschy v. d. Schranne 19653, 12001)		Elbe Alterode 16181, 9860- (nach Alf v. Hoog 10830)
Dea Alterode 14354- (aus Anette op de Welse 400)		
Fred v. d. Niers 17523, 12435 (aus Cilli v. d. Niers 18029)		
Gero v. d. Niers 17723, 11084 (aus Cita v. Hirschnpuhl 15377)		
Doll v. d. Niers 16529 (aus Cita v. Hirschnpuhl 15377)		Alf v. Dornberg 15559 (nach Ajax v. Deister 19001)
Hessi v. d. Niers 18014, 11422 (nach Cont v. Linsberg 17857)		
Baldo v. Arenberger -hof 17834, 11783 (aus Adrett Hulsmann 16270, 10100)		
Arno v. Marienschloß 17665, 12596 (nach Olaf v. Petersbrink 13581, 8480)		
Anka v. Marienschloß 17101 (nach Olaf v. Petersbrink 13581, 8480)		
Bill v. d. Ohi 19722, 12412 (n. Ferro v. Mühlenstein 17637, 12186)		
Burka v. Marienschloß 18424, 11449 (nach Arno v. d. Jägerbuche 17386)		Biene v. Dornberg 16301 (nach Benno v. Waterkotten 13483)
Cit v. Marienschloß 19843, 12730 (nach Benno v. Hornwald 17945)		
Cont v. Marienschloß 19845, 12994		

Guido v. Eldertal 1643 (nach Weiss Vicia 1472, 11178)	Asia v. Eldertal 459 (aus Antje Stange 456, 8150)
Alf v. Finnenhelm 1929, 12743 (aus Alia v. d. Kronsau 16756)	
Billa v. Tiersarten 17383, 10733 (aus Tota Mein kleiner Kol, 12432)	
Astrid v. Bergen 16011 (aus Dindl v. Hahnenbusch 14538)	
Astor v. Wandweck 18195, 12129 (nach Lummel Drei Kronen 15842)	Astor v. Eldertal 466 (aus Antje Stange 456, 8150)
Asia v. Bergen 16012 (aus Dindl v. Hahnenbusch 14538)	
Alex v. Bergen 18335, 12137 (nach Lummel Drei Kronen 16942)	
Asia v. Warthberg 575 (aus Betha Winkler 537)	Birko v. Eldertal 522 (aus Antje Stange 456, 8150)
Burko v. Finnenhelm 19910, 12499 (nach Atlas v. Finnenhelm 18348)	
Bautz v. Lohenweh 21328, 12505 (d. Birke v. Breitenburg, Moor 17381)	
Bill v. Finnenhelm 19811, 12502 (nach Atlas v. Finnenhelm 18348)	
Alia v. d. Jauerbuche 17336 (aus Olli Stobenstern 16138, 10286)	Rapko v. Eldertal 521, 9559 (aus Antje Stange 456, 8150)
Birka v. Mäntchenloog 18404, 11449 (aus Birke v. Dornberg 16301)	Casa v. Eldertal 351, 9114 (aus Antje Stange 456, 8150)

Katja v. Eldertal 20274, 12503 (nach Astor v. Westfalenland 17717)	Edda v. Eldertal 16117, 9559 (aus Antje Stange 456, 8150)	Katja v. Eldertal 20274, 12503 (nach Astor v. Westfalenland 17717)
Katja v. Eldertal 20274, 12503 (nach Astor v. Westfalenland 17717)		Katja v. Eldertal 20274, 12503 (nach Astor v. Westfalenland 17717)
Junker v. Eldertal 19434, 11703 (nach Carlo v. Grafenhof 13829)		Junker v. Eldertal 19434, 11703 (nach Carlo v. Grafenhof 13829)
Agris v. Altenberger Hof 17227, 10183 (aus Erika Alterode 16184, 9955)	Ezel v. Eldertal 16115 (aus Antje Stange 456, 8150)	Agris v. Altenberger Hof 17227, 10183 (aus Erika Alterode 16184, 9955)
Biene v. Warthberg 528, 12504 (aus Betha Winkler 537)		Biene v. Warthberg 528, 12504 (aus Betha Winkler 537)
Agris v. Altenberger Hof 17227, 10183 (nach Ezel v. Eldertal 16115)	Erika Alterode 16184, 9955 (aus Duwken Alterode 14357, 9321)	Agris v. Altenberger Hof 17227, 10183 (nach Ezel v. Eldertal 16115)
	Eckmann Alterode 16180, 9631 (aus Duwken Alterode 14357, 9321)	
Knaus v. Finnenmeer 20497, 12924 (aus Cita v. Finnenmeer 15781)		Knaus v. Finnenmeer 20497, 12924 (aus Cita v. Finnenmeer 15781)
Apollis v. d. Roemerburg 18950, 11773 (aus Cosi v. Alten Moor 16992)		Apollis v. d. Roemerburg 18950, 11773 (aus Cosi v. Alten Moor 16992)
Addy v. Niernusertal 18364, 12130 (aus Anka Steinhack 16949)		Addy v. Niernusertal 18364, 12130 (aus Anka Steinhack 16949)
Addi v. Schenkwinkel 21124, 13281 (aus Bella v. Speckengraben 18442, 11462)	Enk Alterode 16179, 10112 (aus Duwken Alterode 14357, 9321)	Addi v. Schenkwinkel 21124, 13281 (aus Bella v. Speckengraben 18442, 11462)
Britta v. d. Schonne 21537, 13071 (d. Anselm v. d. Schonne 19053, 12001)		Britta v. d. Schonne 21537, 13071 (d. Anselm v. d. Schonne 19053, 12001)
Britta v. Westfalenland 18992, 12279 (d. Anselm v. Lindenkaup 18347, 10187)		Britta v. Westfalenland 18992, 12279 (d. Anselm v. Lindenkaup 18347, 10187)
Pie v. Westfalenland 21471, 13445 (d. Birko v. Könnleberg 18237, 11869)	Eibe Alterode 16181, 9939 (aus Duwken Alterode 14357, 9321)	Pie v. Westfalenland 21471, 13445 (d. Birko v. Könnleberg 18237, 11869)

Ilko v. Siebenstern RB 401





Daß ein Großteil der heute vorhandenen Zwinger abstammungsmäßig auf die K1M Tell Greving, Tell Wattendorf, Caro und Polly zurückgeführt werden kann, zeigen die Tafeln 12 - 15 (SENGER (1970)).

Die Hunde, deren Stammbäume diese Tafeln zeigen, wurden 1969 und 1970 zu Versuchswürfen mit Inzestpaarung herangezogen.

Clown v. Watterkotten 14738	Clown v. Watterkotten 14738	Flott v. Gubertal 10121	Flott v. Gubertal 14858
Gift v. Watterkotten 15911	Gift v. Watterkotten 16403	Cilly v. Hohen Meißner RB 598	Bona v. Könteberg RB 606
Ilko v. Siebenstern RB 401	Cilly v. Hohen Meißner RB 598	Elfe v. Watterkotten 15911	Cilly v. Hohen Meißner RB 598
Cita v. Gubertal 13692	Flott v. Gubertal 14858	Elfe v. Watterkotten 15911	Campo v. Moorgrund 10121
Baldur (Abst. nicht nachgew.)	Senta v. Hohen Meißner 6663	Asra v. Mittenfels V/201	Asra v. Mittenfels V/201
Eismann Löns II/65		Axel v. Westkirchen 11244	Axel v. Westkirchen 11244
Lord v. d. Galgenheide III/161	Sonja Löns III/202	Biene v. Watterkotten 14738	Biene v. Watterkotten 14738
Irene v. d. Galgenheide II/145		Falk v. Lönswinkel 7489	Falk v. Lönswinkel 7489
Becass Löns II/133	Dorkas Löns II/232	Atta v. d. Wesermündung 6518	Atta v. d. Wesermündung 6518
Fallo Löns II/19		Cid v. Siebenstern 6810	Cid v. Siebenstern 6810
Flott v. Nagelsdorf 4232		Elli v. Heidemoor 7094	Elli v. Heidemoor 7094
Becass Löns II/40	Diana v. Weidathal II/168	Heiko-Lesmona 4344	Heiko-Lesmona 4344
Mieze v. Doven-Dirk 2929		Hertha v. Teufelsbach 3702	Hertha v. Teufelsbach 3702
Schnüffel v. d. Westerheide 164		Mikosch Bieber 5566	Mikosch Bieber 5566
Pluck v. Wesersstrand 587	Aida v. Watterbach 883	Senta v. Friedland 5567	Senta v. Friedland 5567
Iris v. d. Grotenburg RB 71		Senta v. Eulenberg 3192	Senta v. Eulenberg 3192
Rino Hervest 36		Rino - Lesmona 4345	Rino - Lesmona 4345
Lord Tungenloß 242	Sibillens (Haidi) Lore 359	Muska-Lesmona 5280	Muska-Lesmona 5280
Cora Hervest (nicht eingetr.) Wschw. von 37)		Hansa - Vicia 3206	Hansa - Vicia 3206
Heiduck Hervest 43		Boy v. Bärenloch RB 59	Boy v. Bärenloch RB 59
Schnüffel v. d. Westerheide 164	Liesel v. d. Grotenburg 199	Lory v. Edeweicht 209	Lory v. Edeweicht 209
Flora v. Schlichteberge 78		Mylord Hervest 38	Mylord Hervest 38
Mylord Hervest 38	Senta v. Westerberg 83	Hella v. Hangersberg 98	Hella v. Hangersberg 98
Teil v. Schlichteberge 7		Lore v. Loburg 14	Lore v. Loburg 14
Caro (Wolberg, Hervest)		Tell Greving (Heitmann)	Tell Greving (Heitmann)
Rino Hervest 38	Flora v. Westerberg 5	Hertha v. Loburg 4	Hertha v. Loburg 4
Polly (Wolberg, Hervest)		Lord Schleithoff (vermutl. Spämbastard)	Lord Schleithoff (vermutl. Spämbastard)
Tell Greving (Heitmann)		Flora III 1 (Heitmann)	Flora III 1 (Heitmann)
Honcur 2		Flora II (Heitmann)	Flora II (Heitmann)
Flora III 1 (Heitmann)			
Teil Wattendorf			
Teil Greving	Flora III 1 (Heitmann)		
Nora Heßling			
Teil Wattendorf	Flora II (Heitmann)		

Addy v. Nieringser Tal 18264
 Barko v. Altensee 20926 — Florett v. Arenberger Hof 19951
 Bless v. Arenberger Hof 17840
 C'olt v. d. Nordsee 15423
 Alerich (Hülsmann) 16718 — Amsel (Hülsmann) 16719
 Flora v. Westerkotten 15916
 Ajax v. Westkirchen 11245
 C'olt v. d. Nordsee 15423 — Flora v. Waterkotten 15916
 Barka v. d. Doggerbank 12879
 Lucki v. Rahden 9415
 Campo v. Moorgrund 10121 — Barka v. Waterkotten 13485
 Atta (Lauen) 7737
 Arx v. Niederort 7379
 Axel v. Westkirchen 11244 — Biene v. Westkirchen 11253
 Anka v. Ummeln 9158
 Lucki v. Rahden 9415
 Campo v. Moorgrund 10121 — Anka v. Ummeln 9158
 Atta (Lauen) 7737
 Cid v. Tecklenburg III/89
 Dudas v. Lönswinkel 6983 — Wanda (Hartke) 6236
 Hertha v. Neuenkirchen III/20
 Rupsack v. d. Sonnenau 5430
 Hiallo v. d. Sonnenau 5480 — Freia v. Rahden III/311
 Schmidts Brunnhilde 2592
 Normann Löns II/29
 Heiko v. d. Senne II/99 — Meid v. Rahden III/310
 Jutta v. d. Galgenheide 3888
 Tell v. Schlachteberge 77
 Baldur v. Welsestrand 319 — Nora v. Weserstrand 593
 Juno v. d. Bokelwarth 73
 Heiduck Hervest 43
 Schnüffel v. d. Westerheide 164 — Iris v. d. Grotenburg RB 71
 Flora v. Schlachteberge 78
 Mylord Hervest 38
 Tell v. Schlachteberge 77 — Ilse v. Loburg 12
 Diana v. Schlachteberge 7
 Lord Schleitholf
 (vermutl. Spanielbastard) — Hertha v. Loburg 4
 Tell Greving (Heitmann) — Flora III 1 (Heitmann)
 Tell Wattendorf — Flora II (Heitmann)

Barko v. Altensee 20926 — Florett v. Arenberger Hof 16716
 Amsel (Hülsmann) 16719
 Alf v. Dornberg 15589
 Bless v. Arenberger Hof 17840
 Adrett (Hülsmann) 16720
 Barko v. d. Wilstermarsch 16198
 Hera Drei Kronen 15959
 Ajax v. Westkirchen 11245
 Alkxen-Alterode 14357
 Anette op de Welse RB 4000
 Graf v. Salzlande 7421
 Asta (Böttcher) 6536
 Falk v. Bohertal 4200
 Teutoburger Walde 3731
 Lotte v. d. Tecklenburg 4615
 Zent v. Baumberg 1342
 Laska v. Heidenhof 5206
 Flora v. Wildenhof 4054
 Zent v. Baumberg 1342
 Luchtenburg II/225
 Wally v. d. Doggerbank 4373
 Treu-Glückauf 289
 Eichkamp 1424
 Lola v. Teufelsbach 1009
 Tasso 3
 Gerdathal 152
 Quacksteert v. Nettehdal 34
 Lord Schleitholf (v. Spbast.)
 Loburg 12
 Hertha v. Loburg 4
 Bonceur 2 (Tell Greving, Flora III)
 Diana v. Schlachteberge 7
 Hertha v. Loburg 4 (Tell Gr., Flora III)
 Caro (Wolberg, Hervest)
 I- Hervest 37
 Polly (Wolberg, Hervest)
 Polly (Wolberg, Hervest)

8. ZUSAMMENFASSUNG

Im ersten Abschnitt werden nach kurzer Darlegung der Abstammung des Haushundes vom Wolf die Hunde des Altertums (Bracken und Molosser) sowie die des Mittelalters (Bracke, Windhund, Molosser und Beizhund) erwähnt. Über die Vogelhunde des Mittelalters wird auf die französischen und englischen sowie auf die deutschen Wachtelhunde übergeleitet.

Die Wiederentdeckung der süddeutschen Wachtelhunde durch ROBERT 1897 und der westfälischen durch E. LÖNS 1912 wird dargestellt, und die Eigenschaften der beiden verschiedenen westfälischen Stämme, des HEITMANNSCHEN und des DORSTENER, werden beschrieben.

Neben der Namensherleitung des KIM wird auch die Möglichkeit der Abstammung des KIM von alten französischen Hunden diskutiert.

Die Vorstellung der Zuchtanfänge durch HEITMANN vor Gründung eines Vereins und die Einkreuzung des Spanielbastards Lord Schleithoff und deren Folgen für die Zucht beenden das erste Kapitel und leiten auf den zweiten Abschnitt über, der sich mit der Gründung des Zuchtvereins, den Aufgaben des Vereins sowie den ersten Züchtern mit ihren Zwingern befaßt; dabei werden die Hemmnisse bei Zuchtbeginn dargelegt. Die braun-weiße Farbverteilung in der Zeichnung des KIM sowie die Besonderheit des Auftretens von roten Abzeichen werden besprochen.

Die Zucht des KIM in den 20er Jahren ist durch versuchsweise vorgenommene Einkreuzungen und deren Auswirkungen gekennzeichnet; auch entstanden zu dieser Zeit die ersten Braunschimmel.

Seit den 30er Jahren, mit Gründung des Deutschen Heidewachtel-Clubs bis in die 50er Jahre hinein, hemmten Streitigkeiten um organisatorische Fragen der Vereinsführung und uneinheitliche Auffassungen über Zuchtziele eine leistungssteigernde Entwicklung des KIM.

Die dann folgende starke Aufwärtsentwicklung des KIM in der BRD seit

etwa Mitte der 50er Jahre wird geschildert: Zuchtforschungen und Bestrebungen um eine Leistungszucht kennzeichnen seitdem das Verbandsgeschehen und die Entwicklung des KLM zu einem bedeutenden Jagdhund mit den Eigenschaften, wie sie in einer Charakteristik wiedergegeben werden.

Zusammenfassend wird ferner über die Organisation des Verbandes für KLM berichtet; der Vorstand seit 1950, die Zuchtordnung sowie auch die Landesgruppen des Verbandes finden Erwähnung. Abschließend wird kurz auf die Verbreitung des KLM in der DDR, in Österreich und im sonstigen Ausland eingegangen.

In einem weiteren Kapitel werden die früheren und heutigen Rassekennzeichen besprochen, und die Änderungen der Größenanforderungen bei den KLM seit 1921 in einer Übersicht zusammengestellt.

Zur Festlegung des Standards wurden eigene Untersuchungen bei den KLM durchgeführt. An insgesamt 43 Rüden und 38 Hündinnen wurden mit Hilfe bestimmter Meßgeräte 13 verschiedene Körpermaße genommen. Mittelwert und Streuung, Varianzanalyse und Korrelationen zwischen den einzelnen Körpermaßen werden errechnet. Auf mögliche züchterische Konsequenzen für die Formwertbeurteilung nach den Ergebnissen dieser Untersuchungen wird näher eingegangen.

Es werden weiterhin die verschiedenen Arten von Prüfungen nach den Richtlinien des Jagdgebrauchshund-Verbandes mit den unterschiedlichen Anforderungen z. T. in tabellarischer Übersicht zusammengestellt.

Die erfolgreiche Beteiligung von KLM auf diesen Prüfungen (Verbands-Jugendprüfung, Verbands-Herbstzuchtprüfung, Verbands-Gebrauchsprüfung) innerhalb der letzten 20 Jahre im Vergleich zu Deutsch-Kurzhaar (DK) und Pudelpointer (PP) wird in Form von Graphiken dargestellt.

Die prozentuale Beteiligung von auf Verbands-Jugendprüfungen prämierter KLM an Verbands-Herbstzuchtprüfungen und Verbands-Gebrauchsprüfungen im Vergleich zu Deutsch-Langhaar (DL) und Pudelpointer (PP)

zeigen weitere Graphiken. Die Verteilung der auf Verbands-Jugend- und Verbands-Herbstzuchtprüfungen in den einzelnen Arbeitsfächern erworbenen Noten wird ebenfalls graphisch dargestellt.

Leistungsvergleiche des KIM mit Deutsch-Kurzhaar und Pudelpointer werden einmal anhand der auf Verbands-Jugend- und Verbands-Gebrauchsprüfungen erworbenen 1. und 2. Preise und des Spurlautes graphisch dargestellt, zum anderen werden die prozentualen Leistungsanteile der einzelnen Rassen in den einzelnen Arbeitsfächern in Form von Tabellen zusammengestellt.

In einem letzten Kapitel schließlich werden die väterlichen Linien solcher KIM-Rüden dargestellt, die die Zucht vor dem 2. Weltkrieg aufgrund häufigen Deckeinsatzes stark beeinflussen. Die Abstammung der bedeutendsten KIM-Rüden der Nachkriegszeit wird in weiteren Tafeln aufgezeigt.

9. ANHANG

9.1 Zuchtordnung des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde e. V.

(Mitglied im Jagdgebrauchshundverband e. V.)

Fassung vom 15. März 1969

mit redaktionellen Änderungen vom 14. März 1970

I. Zuchtgrundsätze

1. Der Kleine Münsterländer Vorstehhund (im folgenden KLM genannt) zählt zu den ältesten Jagdgebrauchshundrassen. Er soll deshalb nur als Jagdgebrauchshund gezüchtet werden. Der Züchter soll die Welpen nur an Jäger abgeben und auf die Käufer einwirken, daß sie die Hunde auf Prüfungen führen.

Ziel der Zucht ist es, dem Jäger in den KLM einen Jagdhund zur Verfügung zu stellen, der nach Erbanlagen und Körperbau zu den auf einer VGP geforderten Leistungen befähigt ist und infolge seiner Mittelgröße eine Haltung auch unter beschränkten Raumverhältnissen gestattet.

2. Leichtführigkeit und Intelligenz des Hundes bedeuten für den Jäger eine große Hilfe in der Ausbildung zum Jagdgefährten. Der KLM ist von Hause aus leichtführig; es muß daher größter Wert darauf gelegt werden, daß diese Eigenschaft erhalten bleibt und weiter gefördert wird.

Aufgrund der Leichtführigkeit des KLM soll auch der weniger geübte Führer in die Lage versetzt werden, seinen Hund zu einem vollwertigen Jagdgebrauchshund abzurichten und waidgerecht zu führen.

Der KLM soll seine Aufgaben leicht lernen und das Gelernte gut behalten, so daß er auch bei nicht ständiger Verwendung im Jagdgebrauch infolge seiner leichten Auffassungsgabe und seines guten Gedächtnisses voll verwendungsfähig bleibt.

Der KLM galt von jeher als ein guter Hund nach dem Schuß und als guter Wasserhund. Es erscheint daher geboten, diese Anlagen in erster Linie zu erhalten und fördern, ohne dabei die weitere Verbesserung der Leistungen vor dem Schuß, insbesondere die des Vorstehens, außer Acht zu lassen. Ihr ganz besonderes Augenmerk wird die Züchtung auch auf Steigerung der Schärfe an wahrhaftem Wild, Verbesserung des Spurlautes, auf Erhaltung der Wesensfestigkeit sowie der robusten Härte des KLM zu richten haben.

Der Raubtierinstinkt darf keineswegs verloren gehen. Jede mit jagdlichem Phlegma, Weichheit, Mangel an Härte einhergehende Führigkeit ist abzulehnen.

3. Zur Zucht sollen nur Hunde verwendet werden, die mindestens die Anlagenprüfung (VJP oder HZP), möglichst aber auch die Leistungsprüfung (VGP) mit Erfolg bestanden haben, sich in der Praxis bewähren und laufend jagdlich geführt werden.

Als züchterisch wertvoll sind solche Hunde zu bezeichnen, die als angewöhlte Eigenschaften Intelligenz, Leichtföhrigkeit, gutes Gedächtnis, Spurwillen, Spurlaut, Vorstehanlage, Bringfreude, Waserpassion und echte Raubzeugschärfe verbunden mit Wesensfestigkeit aufweisen. Körperlich müssen sie bei Erhaltung des Mittelmaßes die für die Entfaltung dieser Eigenschaften erforderliche Größe und Substanz besitzen.

4. Im Sinne dieser Grundsätze ist als Züchter nur derjenige anzusehen, der bemüht ist, die Eigenschaften und Leistungen seiner Hunde zu verbessern, und der bei höchsten Ansprüchen die bekannten Vererbungsregeln in der Tierzucht beachtet.

II. Voraussetzungen für die Zucht und Eintragung in das Zuchtbuch

1. Züchter sowie Deckrüdenbesitzer oder -eigentümer müssen Mitglieder im Verband für Kleine Münsterländer Vorstehhunde e. V. sein.

2. Beide Elterntiere müssen im Zuchtbuch des Verbandes für Kl. Münsterländer Vorstehhunde e. V. oder in einem vom Verband für Kl. Münsterländer Vorstehhunde e. V. anerkannten Zuchtbuch des Auslandes eingetragen sein.

3. Die Hündinnen und Rüden müssen zur Zeit der Zuchtbenutzung mindestens 18 Monate alt sein.

Eine Zuchthündin darf höchstens 2 Hitzen nacheinander belegt werden; die darauf folgende Hitze muß überschlagen werden.

Es ist nicht gestattet, eine Hündin innerhalb von 4 Monaten nach Aufzucht eines eigenen Wurfes als Amme zu benutzen.

4. Die für die Zucht verwendeten Rüden und Hündinnen müssen:
 - a) die jagdliche Eignung durch Bestehen einer nach den Ordnungen des Jagdgebrauchshundverbandes e. V. abgehaltenen Prüfung nachgewiesen haben. Ein Elternteil soll spurlaut sein oder Raubzeugschärfe haben, beide müssen wesensfest und laut (nicht waidlaut) sein.
 - b) Auf einer Zuchtschau des Verbandes für Kl. Münsterländer Vorstehhunde e. V. oder dessen Landesgruppen im Alter von etwa 18 Monaten auf ihren Form- und Haarwert beurteilt worden sein.

Gleichrangig ist eine verbandseigene HZP, bei der der Form- und Haarwert von Richtern, die dem Verband für Kl. Münsterländer Vorstehhunde e. V. angehören, beurteilt werden.

c) Sind die Bedingungen unter a) und b) nicht erfüllt, so muß der Eigentümer des Hundes diesen seiner Landesgruppe zur Beurteilung des Zuchtwertes (jagdliche Eignung, Gebäude, Haar, Wesensfestigkeit und Laut) vorführen.
Die Kosten gehen zu Lasten des Eigentümers.

d) Zuchtrüden und -hündinnen müssen mindestens "gut" in Form und Haar aufweisen.

Anmerkung: Die Angaben in der Stammtafel über Farbe und Farbverteilung sind bei der Formbeurteilung zu überprüfen. Das Ergebnis ist zusammen mit dem Urteil über Form und Haar dem Zuchtbuchamt mitzuteilen.

5. Jede beabsichtigte Paarung ist vom Züchter rechtzeitig vor der Vollziehung dem Zuchtwart der Landesgruppe mitzuteilen, der gegen seiner Meinung nach unerwünschte Verbindungen Einspruch erheben kann. Kommt eine Einigung nicht zustande, so ist über den Verbandszuchtwart der Entscheid der Zuchtkommission herbeizuführen, gegen den Berufung bei der Hauptversammlung eingelegt werden kann.

Welpen aus Paarungen, die ohne Einverständnis der Landesgruppe vorgenommen wurden, dürfen nur mit Genehmigung der Zuchtkommission nach vorheriger Stellungnahme des Verbandszuchtwartes und der Landesgruppe eingetragen werden. Über Einsprüche entscheidet die Hauptversammlung.

6. Ein Züchter darf zur Verhinderung einer unerwünschten Vermehrungszucht auf seinen Zwingernamen nicht mehr als drei Würfe eintragen lassen.
7. Das Vermieten einer Hündin bedarf der Genehmigung der Zuchtkommission. Hierfür ist der vorgeschriebene Zuchtvertrag - beim Zuchtbuchführer erhältlich - zu verwenden.
8. Für die Inzestzucht ist die Genehmigung der Zuchtkommission erforderlich.
9. Übergangsbestimmungen:
Die unmittelbaren Nachkommen von Hunden, die nach den bisherigen Bestimmungen zur Zucht zugelassen waren und das 6. Lebensjahr überschritten haben, werden für die nächsten 3 Jahre noch weiterhin eingetragen.

III. Leistungszucht

Damit zur weiteren Förderung der Zucht eine besondere Auslese getroffen werden kann, erhalten die Stammtafeln der Welpen den Stempel "Aus Leistungszucht", und ist bei einem Elternteil die Schärfe nachgewiesen, den Zusatz "m RS", wenn die Eltern folgende Bedingungen erfüllen:

1. Die Zensur für die Nasenleistung muß auf mindestens einer bestandenen Verbandsprüfung (VJP, HZP, VGP oder Alterszuchtprüfung nach der PO für HZP) eine "4" sein.
2. Die Hasenspur muß auf einer bestandenen VJP, HZP oder Alterszuchtprüfung nach der PO für HZP mindestens mit der Note 3 bewertet worden sein.
Falls der Hund nur die VGP bestanden hat, muß die Prüfung in der Hasenspur nachgeholt werden; eine bestandene Verbands- Schweißprüfung oder Verlorenbringerprüfung ersetzen die fehlende Hasenspur.
3. Sie müssen auf einer HZP, Alterszuchtprüfung oder VGP für die Leistungsfächer Suche, Vorstehen, Bringen, Stöbern hinter der Ente und Führigkeit mindestens die Leistungsziffer 3 aufweisen.
4. Ein Elternteil muß spurlaut, das andere mindestens laut sein (S. II, 4a). Hat ein Hund auf einer Prüfung seinen Laut bisher nicht gezeigt, so kann er auf einer Stöberprüfung nach den Vorschriften des JGHV (Anhang zur PO für VGP, II, § 2) seinen Laut nachweisen. (Nicht Waidlaut!)
5. Sie müssen auf einer Zuchtschau oder einer Leistungsprüfung des Verbandes für Kl. Münsterländer Vorstehhunde e. V. oder seiner Landesgruppen im Alter von 18 Monaten mindestens die Note "gut" in Form und Haar nachweisen. Das Ergebnis ist dem Zuchtbuchamt mitzuteilen.
6. Übergangsbestimmungen:
Die Stammtafeln der Welpen, bei denen die Paarungspartner bis zum Inkrafttreten dieser Zuchtordnung die bisherigen Bestimmungen der Leistungszucht genügten, erhalten auch weiterhin den Stempel "Aus Leistungszucht".

IV. Ausschluß von der Zucht und der Eintragung

1. Auszuschließen von der Zucht bzw. Eintragung in das Zuchtbuch sind Hunde und deren Nachkommen, die den Voraussetzungen für die Zucht und Eintragung gem. II nicht entsprechen.
2. Grundsätzlich zuchtgesperrt sind Hunde mit offenbar erblichen Fehlern, von denen bis heute im wesentlichen bekannt sind:
 - a) Mangelnde Wesensfestigkeit (Feigheit, Nervosität, Schuß- und Watterscheue, hochgradige Schußempfindlichkeit),
 - b) Schwere Gebißfehler (deutliche Vor- und Rückbeißer, Fehlen von mehr als 2 Prämolaren oder mehr als einem Molaren), schwacher Fang.
 - c) Lidfehler (Entropium, Ektropium).
 - d) Chronische Hauterkrankungen.
 - e) Starke Fehler im Knochenbau.
 - f) Hunde, die mit einer schweren Krankheit behaftet sind (Epilepsie, Hüftgelenksdysplasie u. a.).

g) Geschlechtsmißbildungen.

h) Alle Hunde, die einen dieser Fehler mit mehr als einem Partner vererbt haben.

Paarungen, nach denen einer dieser Fehler auftrat, dürfen nicht wiederholt werden.

3. Fehler, die den Jagdgebrauch nicht wesentlich zu beeinträchtigen pflegen und deshalb nicht unbedingt zum Ausschluß von der Zucht führen, jedoch bei Häufung in einer Linie oder nach Beurteilung der Nachkommenschaft zuchtgefährdend wirken und daher zum Ausschluß führen können, sind:

Angewölftes schwaches Gebiß, Senkrücken, Überbautsein, abgeschlagene kurze Kruppe, lose oder aus- oder einwärts gedrehte Ellenbogen, aus- oder einwärts gestellte Vorderfußwurzel, kuhhessige oder faßbeinige Hinterläufe, nicht geschlossene oder Hasenpfoten, überzogene Rute, zu wollige oder zu lange Behaarung.

Ein wesentlicher Fehler ist Mangel am Typ des KIM.

4. Soll eine Zucht- bzw. Eintragungssperre gem. IV 1) - 3) oder aus anderen hier nicht angeführten Gründen erfolgen, so wird sie von der Zuchtkommission auf Antrag der Landesgruppe, des Zuchtbuchführers oder des Verbandszuchtwarts ausgesprochen. Eine Zucht- bzw. Eintragungssperre ist dem Eigentümer des Hundes vom Zuchtbuchführer schriftlich mitzuteilen und umgehend in der Stammtafel zu vermerken.

V. Zuchtüberwachung und Zuchtberatung

Zur sachgemäßen Steuerung und Überwachung der Zucht sind dem Verband verantwortlich:

1. Die Zuchtwarte der Landesgruppen.

Sie haben die Aufgabe, mit den Züchtern Verbindung aufzunehmen und sie auf Grund der vorhandenen Zuchtunterlagen, besonders bei der Wahl der Deckrüden zu beraten. Sie sollen beim Zuchtbuchführer vor der Paarung Einspruch gegen unerwünschte Verbindungen erheben sowie die Nichteintragung eines Wurfes beantragen, wenn Zweifel wegen Nichtbeachtung der ZO bestehen. Ihnen obliegt die Besichtigung der Würfe. Sie können in Erfüllung ihrer Aufgaben anerkannte Richter des Verbandes mit ihrer Vertretung beauftragen.

2. Der Zuchtbuchführer:

Er führt nach der Verbandssatzung das Zuchtbuch, fertigt die Stammtafeln aus und erledigt die sonstigen mit der Führung des Zuchtbuches in Verbindung stehenden Aufgaben.

Er hat zu prüfen, ob die Bestimmungen über die Zuchtzulassung gem. II 3) und 4) der ZO beachtet worden sind und kann gegebenenfalls die Eintragung der Würfe ablehnen bzw. Zuchtsperre bei der Zuchtkommission beantragen. Kommen ausnahmsweise Verbindungen zustande, die dieser Zuchtordnung nicht voll entsprechen, so kann sie der

Zuchtbuchführer mit Genehmigung der Zuchtkommission trotzdem eintragen, soweit sie nicht aus Hündinnen oder nach Rüden gezogen sind, die gem. IV 2) grundsätzlich zuchtgesperrt sind.

3. Der Verbandszuchtwart
Er hat für die weitgehende Einheitlichkeit der Zucht durch enge Verbindung mit den Landesgruppen und mit dem Zuchtbuchführer zu sorgen. Ihm obliegt insbesondere die Erarbeitung statistischen Materials über Vater- und Mutterlinien, über Jahres- und Jahresreihenleistungen der Rasse sowie die Feststellung des Zuchtwertes der Zuchttiere durch Nachkommensvergleich. Auf Grund des erarbeiteten Materials richtet er Empfehlungen an die Landesgruppen betreffend einzelner Erblinien, Zwinger, Eltern- und Einzeltiere, zum anderen an die Zuchtkommission betreffend die Verhängung von Zuchtsperren. Er macht der Zuchtkommission Vorschläge für die Änderung der ZO, für die Anstellung von Zuchtexperimenten, deren Beachtung bzw. Ausführung er zu überwachen hat und verwaltet das Bildarchiv. Er soll möglichst viele Prüfungen und Zuchtschauen des Verbandes besuchen.
4. Die Zuchtkommission:
Zu ihren Obliegenheiten gehören:
Die Überwachung der Wirksamkeit der Zuchtordnung, die Ausarbeitung von Anträgen an die Hauptversammlung zur Änderung bzw. Ergänzung der ZO, der Beschluß über Zuchtsperren und Zuchtfreigaben, die Anregung, Förderung und Überwachung von Zuchtexperimenten.
5. Der Zuchtbuchführer und der Verbandszuchtwart haben der Hauptversammlung schriftlich einen Tätigkeitsbericht zu erstatten.

VI. Rassemerkmale

1. Größe:
Schulterhöhe Rüden: 52-56 cm, Hündinnen: 50-54 cm.
2. Farbe:
Braun-weiß, Braunschimmel, lohfarbene Abzeichen an Fang und Auge gestattet (Jungklaus'sche Abzeichen).
3. Kopf:
Edel, trocken, leicht gewölbt, nicht zu breiter Oberkopf mit kleinem Stop. Der Kopfausdruck gehört zum Typ.
4. Fang:
Kräftig, lang, gerade, kurze, gut aufeinanderliegende Lefzen, Nasenschwamm braun, helle Flecken auf dem Nasenschwamm sind unerwünscht.
5. Behang:
Breit, hoch angesetzt, fest anliegend, nach unten spitz zulaufend, nicht zu weit über den Lefzenrand hinausragend. Kurzhaariger, glatter Behang ist fehlerhaft.
6. Auge:
Geschlossen, Augenlider fest am Augapfel anliegend und die Binde-

haut bedeckend, möglichst dunkelbraun, offenes Auge ist fehlerhaft.

7. Brust:

Tief und geräumig, nicht tonnenartig.

Hals:

Mittellang, im Nacken leicht geschwungen und muskulös.

Rücken:

Fest, kurz bis mittellang mit breiter, fester Nierenpartie.

Leib:

Wenig aufgezogen.

Haut:

Straff anliegend.

8. Haar:

Schlicht, dicht und wenig gewellt, fest anliegend.

9. Läufe:

Vorderläufe gerade, befedert. Hinterläufe gut gewinkelt, behost.

10. Pfoten:

Rund, gewölbt, geschlossen. Zuviel Behaarung ist unerwünscht.

11. Rute:

Mittellang mit langer Fahne, gerade getragen, im letzten Drittel darf sie leicht nach oben gekrümmt sein.

12. Gesamteindruck:

Bei viel Adel und Eleganz kräftig.

VII. Verfahren bei der Eintragung in das Zuchtbuch

1. Benutzung des Zuchtbuches siehe Zuchtordnung II. und III.

2. Jeder Hund wird auf einen Rufnamen und auf den Zwingernamen eingetragen.

a) Rufnamen:

Die Wahl des Rufnamens steht dem die Eintragung Beantragenden zu sofern der beantragte Name nicht schon für den gleichen Zwinger in das Zuchtbuch eingetragen ist. Der Name muß das Geschlecht des Hundes erkennen lassen. Das Anhängen von Zahlen, Buchstaben und anderen Zusätzen wird als Unterscheidungsmerkmal nicht anerkannt. Die Namen aller Hunde eines Wurfes müssen mit dem gleichen Buchstaben beginnen. Die Buchstabenfolge (mit A beginnend) bezieht sich auf den Zwinger, nicht auf die zur Zucht verwandte Hündin.

b) Zwingernamen:

Zwingernamenschutz wird jedem Mitglied gewährt: Der Züchter verpflichtet sich mit Erlangung eines geschützten Namens, alle

eintragungsberechtigt gezüchteten Hunde in das Zuchtbuch eintragen zu lassen.

Der Zwingerschutz gilt nur für die Rasse, für die er gemeldet ist. Der Zwingername wird für den Antragsteller zum alleinigen Gebrauch und nur für seine selbstgezüchteten Hunde geschützt.

Übertragung des Namens durch Schenkung oder Kaufvertrag ist nicht zulässig, lediglich für die Erbfolge können Ausnahmen zugelassen werden. Tritt dieser Fall ein, so ist das Zuchtbuchamt zu verständigen.

3. Wurfmeldung an das Zuchtbuchamt:

Anträge auf Eintragung von Hunden in das Zuchtbuch erfolgen nur auf vorgedrucktem Meldeschein, der von der Landesgruppe zu beziehen ist. Mit dem sorgfältig ausgefüllten Antrag müssen gleichzeitig eine vom Deckrüdeneigentümer unterschriebene, die Abstammungsangaben enthaltene Deckurkunde und die Stammtafel der Mutterhündin sowie die Mitgliederkarte des Züchters über die Landesgruppe eingereicht werden.

Erfolgt der Deckakt bei einem Besitzer, Abrichter, o. a. des Rüden, so müssen der Deckrüdenbesitzer und der Deckrüdeneigentümer den Deckschein unterschreiben.

Die Anträge müssen der Landesgruppe bis zur 4. Lebenswoche der Welpen vorliegen, damit möglichst zwischen der 4. und 6. Lebenswoche eine Wurfbesichtigung erfolgen kann.

Dem Zuchtbuchamt steht das Recht zu, Anmeldungen zur Eintragung zurückzuweisen.

Für die Eintragung hat der Züchter alle von ihm in dem betreffenden Wurf gezüchteten Welpen dem Zuchtbuchamt zu melden. Die Meldung muß binnen 6 Wochen nach dem Werfen der Hündin dem Zuchtbuchamt vorliegen.

Aus einem Wurf dürfen nicht mehr als 6 Welpen aufgezogen werden! Werden in einem Wurf mehr als 6 Welpen belassen, so kann der Wurf von der Eintragung ausgeschlossen werden.

Aufzucht von 2 überzähligen Welpen ist nur gestattet, wenn beide Elterntiere die Bedingungen der "Leistungszucht" erfüllen.

Stammtafel und Hund gehören zusammen. Beim Verkauf eines Hundes ist die Stammtafel dem Käufer ohne jede Sonderzahlung auszuhändigen und der Besitzwechsel auf der Rückseite der Stammtafel zu bescheinigen.

Die Stammtafel hat grundsätzlich das Zuchtbuchamt auszuschreiben und zu beglaubigen. Jede Änderung auf der Stammtafel von unbefugter Hand kann strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen. Ehe der Züchter die Stammtafel dem Käufer aushändigt, ist sie von ihm zu unterschreiben.

4. Eintragungsgebühren:	Mitglieder	Nichtmitgl.
Eintragung eines Zwingernamens	20,- DM	
Eintragung eines Wurfs	20,- DM	
Ausfertigung einer Stammtafel	10,- DM	
Ersatzstammtafel	20,- DM	30,- DM
Unkostengebühr (für jeden Antrag)	5,- DM	10,- DM

VIII. Gültigkeitsdauer der Zuchtordnung

Die Gültigkeit dieser Zuchtordnung beträgt 5 Jahre.

IX. Inkrafttreten

Die Zuchtordnung tritt mit Veröffentlichung in Kraft.

X.

Nach Ablauf der 5 Jahre bleibt diese Zuchtordnung, wenn keine Anträge auf Änderung vorliegen, jeweils 1 Jahr weiter gültig.

Beschlossen am 15. März 1969 und mit redaktionellen Änderungen vom 14. März 1970 in Goslar gesehen.

Abschnitt V wird gültig, sobald die Satzung entsprechend geändert worden ist.

Formwertbeurteilungsschema für Jagdgebrauchshunde

(hier: Formblatt Kleine Münsterländer Vorstehhunde)

von Norbert Senger und Josef Franz Wiedeking

Institut für Erbpathologie und Zuchthygiene der Justus Liebig-
Universität Giessen

Direktor Prof. Dr. G. W. Rieck

Zum besseren Verständnis des vorliegenden Vorschlages einer Formwertbeurteilung einige Erläuterungen. Zuerst ist die Frage zu klären, warum beurteilen wir die Form, das Erscheinungsbild oder die einzelnen Körperteile eines Hundes?

Eine Vereinigung von Züchtern, ein Zuchtverband züchtet eine bestimmte Rasse mit bestimmten Form- und Verhaltensmerkmalen. Ein Ziel für die ideale Form des Hundes ist festgelegt, ein Rassestandard wird aufgestellt. An diesem Idealtyp wird die Beurteilung mehr oder weniger ausgerichtet, ein Hund wird nach seiner Abweichung vom Standard beurteilt. Da aber der Hund, mit dem wir es hier zu tun haben, ein Gebrauchshund ist, müssen wir mehr noch als bei Luxushunden auch die Funktionen des Körpers berücksichtigen. Einmal um Krankheitsbilder, die durch Zucht auf bestimmte Merkmale entstehen können, zu verhindern, zum anderen, um einen konstitutionell gut gerüsteten Hund zur Jagd zu haben.

Wir haben es also bei der Beurteilung mit verschiedenen Gesichtspunkten zu tun, die nicht immer leicht vereinbar sind. Aus diesem Grunde unser Vorschlag, bei der Beurteilung zu unterscheiden zwischen

- 1) funktionellen Aspekten
- 2) Aspekten des Types
- 3) dem Haarwert
- 4) zuchtausschließende Mängel, die
 - a) als Erbfehler (z. B. Kryptorchismus)
 - b) als schwere angeborene Form- und Haltungsanomalien (z. B. Verkrümmung der Wirbelsäule, Kiefernverkrümmungen und Verkürzungen)
 - c) als hochgradige Abweichungen vom Zuchtziel (Rasse- oder Zuchtfehler) auftreten können.

Unerwünschte Abweichungen vom Standard sollen bei einer Beurteilung entsprechend gewürdigt werden. Das kann aber nur dem Rasseziel und dem Hund gerecht geschehen durch möglichst weitgehende Objektivierung der Beurteilung. Als Hilfsmittel dient ein Katalog von unerwünschten Eigenschaften, die nach ihrer Bedeutung sich in unterschiedlich hohen Punktabzügen niederschlagen müssen (fixierter Negativkatalog). Diese Punktabzüge sind weit möglichst festgelegt, damit alle Richter eine Abweichung vom Standard gleichstark würdigen. Nur wirkliche Abweichungen sind zu berücksichtigen, zweifelhafte geringgradige Fehler sollten nicht

berücksichtigt werden. Das ganze Schema mag auf den ersten Blick sehr unklar wirken und den Eindruck erwecken, da bleibt ja nichts mehr übrig an Punkten. Dem ist aber nicht so, wenn nur wirklich vorhandene Abweichungen gewertet werden.

Im folgenden sei nun kurz das Anwendungsprinzip dieses Beurteilungsschemas erläutert.

Wie bereits angeführt, stellt dieser Beurteilungsbogen einen Mängelkatalog dar, welcher für die Funktion in sechs, für den Typ in vier und für den Haarwert in sechs Mängelgruppen untergliedert ist. Für jede Mängelgruppe sind als Höchstpunktzahl bei Freisein von Mängeln acht Punkte vorgesehen.

Beim Vorliegen eines Mangels oder mehrerer innerhalb dieser Gruppe, ist von dieser Höchstpunktzahl ein Abzug vorzunehmen, der grundsätzlich in der Spalte "Abzug" festgelegt ist. Da es vor allem bei den Funktionsmängeln Fehler gibt, die eine Differenzierung in ihrer Gewichtigkeit erfordern, besteht für eine Reihe von Mängeln die Möglichkeit nach Ermessen mehr oder weniger Punkte abzuziehen. Dieser Ermessensbereich ist jedoch auf zwei oder drei in der Spalte "Abzug" angeführte Möglichkeiten begrenzt.

Es ist nun keineswegs der Sinn eines solchen Mängelkataloges, daß ein Richterkollegium nun Spalte für Spalte dieses Kataloges durchgeht, um nun die aufgeführten Mängel an einem Hund zu suchen. Die praktische Anwendung dieses Kataloges sollte in der Weise erfolgen, daß man in der angegebenen Reihenfolge die Extremitäten und Organe, wie sie in den Untergruppen angeführt sind, begutachtet. Werden diese Teile als mangelfrei befunden, so ist die Höchstpunktzahl acht in die Spalte für die Richtwerte einzutragen und zur nächsten Untergruppe überzugehen. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist für den befundenen Fehler die entsprechende Spalte aufzusuchen, und der vorgefundene Punktabzug anzustreichen. Dieser Punktabzug wird dann für einen oder mehrere deutlich wahrnehmbare Fehler von der Höchstpunktzahl acht abgezogen, und das Ergebnis in die Spalte für die Richtwerte eingetragen.

Sind in der Spalte "Abzug" zwei oder mehrere Möglichkeiten für den Punktabzug vorgesehen, so hat sich das Richterkollegium für eine der gegebenen Möglichkeiten zu entscheiden.

Da die Höchstpunktzahl mit acht Punkten relativ niedrig angesetzt ist, die Abzüge andererseits für die einzelnen Fehler teilweise recht erheblich sind, ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß nur für einwandfrei feststellbare Mängel ein solcher Punktabzug vorgenommen wird. Mängel die möglicherweise vorliegen könnten oder aber vielleicht auch nicht, dürfen keinesfalls zu einem Punktabzug führen. Die vorgesehenen Punktabzüge sind so scharf bemessen, daß jeder ungerechtfertigte Punktabzug durch überspitztes Richten zu so absoluten Fehlurteilen führen muß, daß der Richtende durch das erzielte Ergebnis unbedingt zur Selbstkorrektur gezwungen ist. Ist ein Richter oder ein ungeübtes Kollegium zu einer solchen nicht bereit, dann allerdings kann niemand verhindern, daß ein Hund

bewußt totgerichtet wird. Die Ursache hierfür liegt dann aber nicht im System begraben, denn dies würde dann ob mit oder ohne Fragebogen gleichermaßen geschehen.

Genausowenig kann dieses Formblatt verhindern, daß bewußt oder unbewußt, dafür aber sehr großzügig!, Fehler übersehen werden. Bei Beurteilung eines Hundes sind in dieser Art und Weise alle sechs Untergruppen für Funktion, vier Untergruppen für den Typ und sechs Untergruppen für den Haarwert durchzugehen.

Eine besondere Gewichtung ist den Untergruppen 2 und 3 für die Funktion beizumessen. Diese Untergruppen bilden mit großem Abstand die wichtigsten in der Prämierungseinstufung, und Abzüge müssen daher mit der entsprechenden Vorsicht getätigt werden.

Die erteilten Richtwerte für Funktion, Typ und Haarwert, d. h. Höchstpunktzahl acht minus eventuelle Abzüge, sind zu addieren und in der Spalte für die Summe einzutragen.

Die Summe hat für die Einstufung in die Prämierungsklasse keine Bedeutung. Sie stellt lediglich einen Vergleichswert für eventuell mögliche Auswertungen dar.

Die Bewertung eines Hundes erfolgt an Hand des Bewertungsschlüssels, welcher auf dem zweiten Beiblatt abgedruckt ist. In diesem Bewertungsschlüssel ist für jede Prämierungsklasse für jede einzelne Untergruppe ein Mindestrichtwert gefordert.

Die Einstufung in die Prämierungsklasse erfolgt durch Vergleich der Richtwerte mit dieser Tabelle.

Beim Formwert, der aus den beiden Hauptgruppen Funktion und Typ besteht, richtet sich die Prämierungseinstufung nach der Hauptgruppe, die die geringere Prämierungsstufe erbringt. Werden z. B. für einen Hund in der Funktion die Richtwerte für ein 'V' erreicht, im Typ aber nur ein 'sg', so ist für den Hund im Formwert ein 'sg' zu vergeben, oder aber auch umgekehrt, wenn in der Funktion nicht die Richtwerte für die bessere Prämierungsstufe erreicht werden.

Formblatt Verbandszuchtschau KLM

Nennung zur Zuchtschau des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorsteh-
hunde e. V.

Landesgruppe.....am.....in.....

Name des Hundes:.....Zb. Nr......Rd.....Hdn.
gewölft :.....Eigentümer:.....

BEURTEILUNG

(Anhang: Ausschluß aus der Prämierung beachten)

1. <u>Funktion</u>		Abzug				Höchst- pktzahl	Richt- werte
1. 1. <u>Kopf:</u>						8	
1. 11 Fang:	kürzer als 50%	4	5	6	7		
	länger als 50%	2					
	nicht kräftig	5	6	7			
	spitz	5	6	7			
	schmal	3					
	zu breit	2					
	Lefzen offen	2					
	Lefzen hängend	4					
1. 12 Gebiß:	Fehlen von P1	2					
	Zangengebiß	2	5	6			
	schwaches Gebiß	6					
1. 2. <u>Rumpf:</u>						8	
1. 21 Hals:	lang u. schwach be- muskelt	4					
1. 22 Brust:	nicht tief genug oder zu schmal	4	5	6	7		
	tonnenförmig o. zu kurz	5					
1. 23 Rücken:	zu kurz oder zu lang, schwache Nierenpartie	3	4				
	weich	5	6	7			
1. 24 Kruppe:	zu kurz oder schmal	2					
	zu schwach bemuskelt	4					
	überbaut	3	4	5	6		
1. 3 <u>Vorderläufe:</u>						8	
1. 31 Oberarm und Ellbogen:							
	lose Schulter	4	5				
	Stellungsanomalie	2					
1. 32 Unterarm, Fesselgelenk, Pfoten:	Stellungsanomalie, weiche	5	6	7			
	Fesselgelenke (durchtrittig)						
	offene Pfoten	3					

1.4	<u>Hinterläufe:</u> zu steil o. zu stark gewinkelt Stellungsanomalie (kuhhessig, faßbeinig) durchtrittig offene Pfoten	4 5 3	5 6	6 7		8	
1.5	<u>Knochenbau und Bemuskelung:</u> grober Knochenbau relativ zu schw. Kn.- bau Bemuskelung schwach	2 4 2	3	5 6 4	7	8	
1.6	<u>Bewegungsablauf:</u> trippelnd; steif; wenig raumgreifend	2	4			8	
						Summe	

2. T y p		Abzug				Höchst- pktzahl	Richtwerte
2.1	<u>Kopf:</u>					8	
2.11	<u>Oberkopf:</u> breit od. schmal Stopp flach o. zu stark	2 1	3	4			
2.12	<u>Behang:</u> tief angesetzt zu lang zu kurz, abstehend	2	3	4			
2.13	<u>Nasenrücken und Nasen- schwamm:</u> konkaver Nasenrücken konvexer Nasenrücken (Ramsnase) Pigmentfehler	2 1 2	3 2 3	4 3 4			
2.14	<u>Auge:</u> mittelhell hell offenes Auge	1 3 4		5 6			
2.2	<u>Rute:</u> zu lang, zu kurz zu dick, zu dünn überzogen, Ringelrute	1 3	2 4	5		8	

2.3	<u>Harmonie:</u>					8	
2.31	Verhältnis Kopf - Rumpf: nicht proportioniert	3	4	5			
2.32	Verhältnis Rumpf - Läufe: nicht proportioniert	4	5	6			
2.4	<u>Geschlechtstyp:</u>					8	
	nicht typisch Hdn. Rd	1 2	2 4	4			
						Summe	
3.	<u>Haarwert</u>						
3.1	Kopf: lang oder gelockt	2				8	
3.2	<u>Behang:</u> kurz o. ohne Fransen	1	3			8	
3.3	<u>Rumpf:</u> kurz, lang, weich, lockig nicht geschlossen o. an Unterbrust offen	3 5	4 6	5 7		8	
3.4	<u>Läufe:</u> Federn bzw. Hosen zu lang oder schwach Federn bzw. Hosen fehlen	2 5	3			8	
3.5	<u>Zehen:</u> zu üppig	2				8	
3.6	<u>Rute:</u> Fahne kurz, dünn, üppig ohne Fahne	2 5	4			8	
						Summe	

4. Kennzeichen

4.1 Schulterhöhe:

cm Übergröße Untergröße

4.2 Farbe:

Braun Weiß mit Platten	
Braun Weiß mit Mantel	
Hellschimmel	
Dunkelschimmel	
Jungklaussche Abzeichen	

Erteilter Formwert:	
Erteilter Haarwert:	

Ausschluß
wegen Ziffer:

Anhang: Ausschluß von der Prämierung

5. AUSSCHLUSS VON DER PRÄMIERUNG

5.1		Einhodigkeit
5.2		Kleinhodigkeit
5.3		Lageanomalien der Hoden
5.4		Fehlen der Hoden
5.5		gestielter Hodensack
5.6		Verkürzung des Ober- oder Unterkiefers
5.7		seitliche Verbiegung der Kiefer
5.8		Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalte
5.9		Jedes Fehlen der Zähne außer P1
5.10		Glotzauge
5.11		schwere Formen von Stellungs- oder Haltungsanomalien (besonders steile Hinterhandwinke- lung, starker Senkrücken, Karpfenrücken, starkes Überbautsein Knickrute)
5.12		Übergrößen und Untergrößen von mehr als 2 cm

Bei diesen Hunden kann die Punktzahl fest-
gestellt werden, eine Prämierung erfolgt
aber nicht!

8.3 Zuchtausschließende Mängel - Erbfehler

Als öffentliche Maßnahme zur Förderung der Tierzucht werden für landwirtschaftliche Nutztiere, die zur Zucht verwendet werden sollen, Körungen durchgeführt, d. h. die Tiere werden auf Zuchtauglichkeit untersucht. Dabei werden Leistung, Konstitutionsmängel, Typ und Erbfehler beurteilt. Aufgrund des Beurteilungsergebnisses der Körkommission wird eine Zuchtauglichkeit oder ein generelles Zuchtverbot ausgesprochen.

Bei der Beurteilung der Jagdgebrauchshunde spricht man nicht von Körungen, obgleich dem Wesen nach eine ähnliche Beurteilung der Hunde durchgeführt wird. Körungen von Hunden sind nicht gesetzlich vorgeschrieben, sondern entspringen der Privatinitiative des betreffenden Zuchtvereins. Die jagdlichen Anlagen und Leistungen der Hunde werden, wie in Kapitel V, S. 90 dargelegt, auf den Prüfungen VJP, HZP und VGP erfaßt. Daneben werden auf diesen Prüfungen auch grobe Mängel hinsichtlich Form- und Haarwert, sowie Wesensmängel, Nervenschwäche, Zahn-, Augen- oder Hodenfehler festgestellt.

Die genaue Beurteilung der KIM hinsichtlich funktioneller Aspekte, Typ, Haarwert und zuchtausschließende Mängel erfolgt auf Zuchtschauen (Pfostenschauen) des Verbandes, die entweder im Rahmen einer Prüfung von einem besonderen Richterkollegium oder getrennt von einer Prüfung durchgeführt werden. Die Teilnahme an einer solchen Zuchtschau ist für KIM, mit denen gezüchtet werden soll, zwingend. Die Zuchttiere müssen neben den Mindestanforderungen bezüglich ihrer Anlagen bzw. Leistungen in Form- und Haarwert mindestens die Note "gut" erhalten. Von der Prämierung auf einer Zuchtschau und damit von der Zucht werden KIM mit Fehlern ausgeschlossen:

- 1) Einhodigkeit (Monorchidie)
- 2) Kleinhodigkeit (Hodenhypoplasie)

- 3) Lageanomalien der Hoden, einschließlich
- 4) Kryptorchismus
- 5) gestielter Hodensack
- 6) Verkürzung des Ober- und Unterkiefers (Brachygnathia superior bzw. inferior)
- 7) seitliche Verbiegung der Kiefer (Kamptognathie)
- 8) Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalten (Cheiloschisis, Gnathoschisis, Palatoschisis)
- 9) Glotzaugen (Exophthalmus)
- 10) schwere Formen von Stellungs- oder Haltungsanomalien (besonders steile Hinterhandwinkelung, starker Senkkrücken, starkes Überbautsein, Knickrute)
- 11) Jedes Fehlen der Zähne außer P1
- 12) Über- und Untergrößen von mehr als 2 cm.

Neben diesem Katalog sind in der Erbpathologie weitere Anomalien bekannt, die züchterische Maßnahmen notwendig machen. Im einzelnen seien hier folgende Anomalien mit genetischer Ätiologie aufgeführt:

1. Gebißanomalien

Die Gebißanomalien sind in Kieferanomalien und Anomalien der Zähne aufzugliedern.

1) Kieferanomalien:

- a) Brachygnathia superior (Hechtgebiß, Unterbeißer, Vorbiß)
- b) Brachygnathia inferior (Karpfengebiß, Überbeißer, Überbiß)
- c) Kamptognathia (Kieferverkrümmung, Kreuzgebiß).

Diese Anomalien gehen mit fehlerhafter Zahnstellung einher und kommen bei allen deutschen Hunderassen vor. Durch Kreuzung zweier untereinander verschiedener, jedoch rassenmäßig bedingter Erbanlagen des Gebisses können Bißanomalien der Kiefer gezüchtet werden (RITTER 1937). WEGNER (1970) sieht diese Mißbildungen als qualitative Merkmale mit polygenetischer Fixierung an.

2) Zahnanomalien:

a) Polyodontie (Überzahl von Zähnen)

b) Oligodontie (Fehlen von Zähnen bzw. Zahnanlagen).

Von Bedeutung ist das Fehlen und doppelte Auftreten einzelner Zähne. In beiden Fällen werden vorrangig die Prämolaren und der letzte Molar des Unterkiefers (M_3) betroffen.

Von 400 untersuchten Haushundschädeln wiesen 95, also etwa 25 %, abweichende Zahnbestände auf. 51 Fälle bezogen sich auf Prämolaren, 31 auf Molaren und 13 auf Prämolaren und Molaren gleichzeitig (RITTER 1937).

Von 108 kürzlich untersuchten Klm zeigten 9 Hunde Prämolarenfehler, P1 war 5mal betroffen (4,6 %), in 4 Fällen fehlte er. Insgesamt waren 12mal (11,1 %) Zahnfehler gefunden worden (s. Tabelle 30, Seite 126).

LANGE (1969) stellte von 31 Klm 4mal P1-Mängel fest, also einen wesentlich höheren Prozentsatz.

BRUNK (1971) vertritt die nicht bewiesene Ansicht, daß es sich bei dem Fehlen einzelner Zähne nicht um eine degenerative Domestikationserscheinung, sondern um eine stammesgeschichtlich erworbene Spezialisierungsfolge handelt. Die Reduktionstendenz der Zähne der Backenzahnreihe erfolgt jeweils von vorne und hinten nach der Mitte zu. Man weiß, daß die Zahnanomalien in ihrer Vererbung relativ unabhängig von Kieferanomalien sind (WEGNER 1971), doch ist der Vererbungsmodus für die Aplasie oder das doppelte Auftreten von Zähnen zur Zeit nicht bekannt. Durch züchterische Maßnahmen könnte die sich im Laufe der Stammesgeschichte vollzogene Verminderungstendenz nicht aufgehalten werden. Diese Ansicht von BRUNK u. a. mag als Hypothese zunächst eine bestimmte Bedeutung haben, ob sie durch umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt werden kann, sei dahingestellt.

Tabelle 30: Zahnfehler und Stellungsanomalien der Gliedmaßen in der gegenwärtigen KLM-Zucht.

Zuchtschau (1970) in	Anzahl der Hunde	Fehler des P1	Andere Zahn- fehler	Stellungsanomalien	
				Vorderglied- maße	Hinterglied- maße
Anraht, Ndrh.	16	-	P1 u. r. doppelt P4 u. r. fehlt P1 u. l. doppelt	16	15
Tangstedt	15	-	P3 o. r. fehlt	15	11
Springe	13	1 u. l.	P2 u. l. fehlt	13	12
Rocken- berg	24	2 davon einmal unten beider- seits	M1 u. r. gespal- ten C u. r. fehlt	21	15
Sassen- berg	40	1 u. r.	P4 unten beider- seits fehlend	30	29
Summe	108	4	8	95	81

Gesamtzahl der Hunde	Zahnfehler insgesamt	in %	Stellungsanomalien			
			Vorder- gldm.	in %	Hinter- gldm.	in %
108	12	11,1	95	88	81	75

Anomalien der Augen und ihrer Schutzorgane

Dazu gehören Entropium, Ektropium, Kolobom, Augenlidzysten, Retina-atrophien, Glaukome, Katarakta korticalis, Katarakta nuklearis, Linsenluxationen, Mikrophthalmie mit und ohne Iriskolobom (STOTZ 1968).

Entropium:

Darunter versteht man eine Einstülpung eines Lidrandes. Es tritt nach HODMAN (1963) besonders auf bei: Spaniels, Retrievers, Chow-Chow, Pudeln, Bulldoggen, Boxern, Pekinesen, Pointern, Schottischen Hütehunden, Airedale-Terriern, Fox-Terriern, Dalmatinern, St. Bernhard-Hunden, Engl. Schäferhunden, Chihuahuas, Yorkshire-Terriern, Dachshunden, Salukis und Bull-Terriern.

Beim Chow-Chow ist nachgewiesen, daß die Anlage zum Entropium erbbedingt ist; obwohl für andere Hunderassen genetische Untersuchungen noch fehlen, ist anzunehmen, daß auch bei ihnen die Anlage zum Entropium genetisch bedingt ist. In vielen Fällen entwickelt sich das Entropium auch bei Bestehen einer chronischen Konjunktivitis. Durch den bestehenden Reiz der Lidbindehäute entsteht ein krampfhafter Lidschluß (Blepharospasmus), der seinerseits zu einer Hypertrophie des Musculus orbicularis palpebrarum und des Musculus retractor bulbi und damit zu einer Einwärtsstülpung des Lidrandes führt bei gleichzeitiger Zurückziehung des Bulbus (SILBERSIEPE - BERGE - MÜLLER 1965).

Ektropium:

Darunter versteht man eine Auswärtsstülpung des Lidrandes. Als vererbare Rasseeigentümlichkeit tritt es am häufigsten bei Cocker Spaniels, Boxern, Englischen Settern, Bernhardinern, Bluthunden und deutschen Hühnerhunden auf. Neben dem vererbaren Ektropium kommt auch ein Ektropium nach vorausgegangenen Verletzungen eines unteren Augenlides vor.

Trichiasis und Distichiasis:

Trichiasis und Distichiasis (Einwärtskehren einzelner Wimpern bzw. dop-

pelte Anordnung der Wimpern eines Lides) gehören wie das Ektropium zu vererbbaaren Abnormitäten, die bei verschiedenen Hunderassen auftreten. Sie führen zu Entzündungen der Lidbindehäute und der Hornhaut.

Progressive Retinaatrophie:

Es gibt zwei Formen, die beide erblich sind und nur ophthalmologisch voneinander zu trennen sind. Die Symptome sind weit geöffnete Pupillen, langsamer, unvollständiger Pupillarreflex, Blindheit bei Dämmerung und später auch bei Tageslicht. Die Retinaatrophie tritt bei Pudeln, Retrievern, Spaniel und Setter auf, kommt gelegentlich auch bei anderen Rassen vor. Es liegt nach BARNETT (1963) und FOX (1970) ein autosomaler rezessiver Erbgang vor.

Linsenluxation:

Die Linsenluxation (Verlagerung der Linse in die vordere oder hintere Augenkammer) entsteht durch Zerrung, Schrumpfung oder Zerreißen des Aufhängebandes der Linse. Am häufigsten ist sie bei Fox- und Sealyham-Terriern zu finden, bei denen sie familiär gehäuft auftritt; es liegt dann eine erbliche Disposition vor. Darüber hinaus kann sie auch durch schwere Erschütterungen des Bulbus hervorgerufen werden und im Laufe der Bulbusatrophie auftreten.

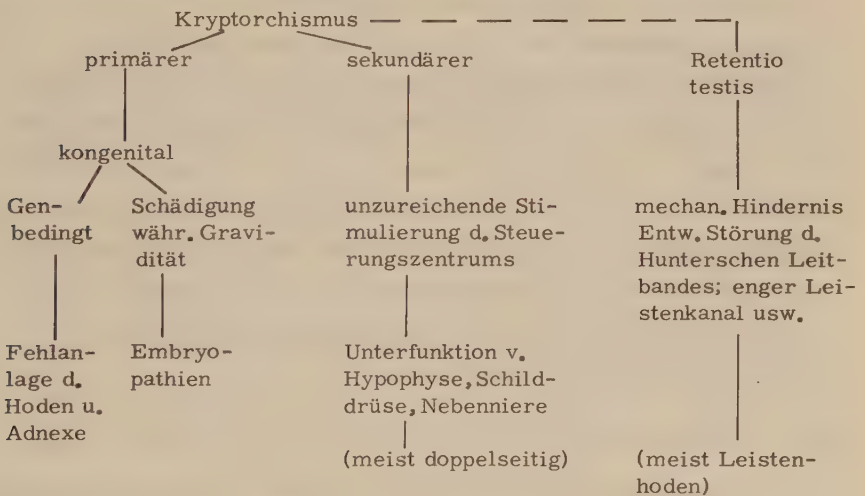
Kryptorchismus:

Während der frühen Embryonalzeit sind an der medialen Seite der Urnieren Keimdrüsen angelegt, die mit Rückbildung der Urnieren zu Keimfalten werden. Aus dem mittleren Abschnitt der Keimfalten bilden sich die eigentlichen Hoden heraus, die im Laufe der Entwicklung in kaudodorsaler Richtung absteigen (Descensus testiculorum), bis in das Skrotum absteigen.

Fehlt einer oder fehlen beide Hoden (Testes) im Hodensack aufgrund eines unvollständigen Abstieges, dann spricht man von Kryptorchismus.

Die Hoden liegen dann entweder in der Bauchhöhle (abdominaler Kryptorchismus) oder im Leistenkanal (inguinaler Kryptorchismus). Statt des inguinalen Kryptorchismus spricht man besser von einer Retentio testis bzw. testiculorum, da die Hoden in solchen Fällen nicht versteckt sondern palpierbar sind. In seltenen Fällen sind Hoden gar nicht angelegt, man spricht dann von Anorchidie bzw. Monorchidie.

Ist bei Hunden der Descensus testiculorum acht Wochen post partum nicht erfolgt, so liegt eine außerhalb der biologischen Grenzen liegende Störung, also Kryptorchismus, vor. Eine Übersicht über die ätiologischen und pathogenetischen Faktoren, die zu einer Hodenretention führen können, zeigt das folgende Schema nach KAEMMERER u. STENDEL (1964).



Verschiedenartige Störungen der Psyche sind im Zusammenhang mit Kryptorchismus beobachtet worden. In manchen Fällen zeigten die Hunde Unaufmerksamkeit und Nervosität, in anderen Fettansatz und eunuchoide Merkmale (KOCH 1935).

Heilversuche sind vom züchterischen Standpunkt abzulehnen, da die wichtigsten ätiologischen Faktoren des Kryptorchismus genetischer Natur sind.

RENATUS (1957) errechnete unter allen insgesamt eingetragenen Dt. Schäferhunden einen Prozentsatz von 6,1 % Kryptorchiden. Nach Auswertung von 126 Würfen mit mindestens je 4 aufgezogenen Rüden, von denen mindestens einer kryptorchid war, kommt er auf einen Kryptorchidenanteil von 27,65 %. Nach BRÖMEL (1966) sind 6,8-9,2 % der in den Jahren 1953-1962 eingetragenen Boxer-Rüden mit Kryptorchismus behaftet. Innerhalb der Mangelwürfe finden sich 38,9 % der eingetragenen Rüden als kryptorch. Der Vererbungsmodus ist einfach autosomal rezessiv geschlechtsbegrenzt (BRÖMEL 1966).

Möglichkeiten zur Einschränkung des Kryptorchismus:

- 1) Maßnahmen zur Ausschaltung aller Merkmalsträger von der Zucht
- 2) Maßnahmen zur Ausschaltung erblich belasteter Tiere.

Die unter 1) aufgeführte Maßnahme ist in Züchterkreisen heute eine Selbstverständlichkeit. Kryptorche Rüden werden nicht zur Zucht zugelassen. Die andere Maßnahme müßte etwa derart erfolgen, daß Mütter von Würfen, in denen ein die biologische Variation übersteigender Prozentsatz der geworfenen Rüden kryptorch sind, von der Zucht auszuschließen sind, da bei solchen der Verdacht besteht, daß die betreffenden Hündinnen homozygot für das Merkmal sind. Die Schwierigkeit liegt in der Unmöglichkeit, sowohl weibliche Homozygote als auch Heterozygote sicher als solche zu identifizieren.

Gesichtsspalten:

Spaltbildungen des Gesichtes kommen bei Hunden in erster Linie als Oberlippenspalte, Gaumenspalte und Oberkieferspalte vor. Die Lippenspalte entsteht durch Verzögerung der Proliferation des Mesenchyms der Oberkieferwülste (BRÖMEL 1966). Bei den Oberkiefer- und Gaumenspalten handelt es sich um Hemmungsmißbildungen, die dadurch entstehen, daß die embryonalen Wülste (Processus palatinae), die die Nasenhöhle nasal begrenzen, infolge frühzeitiger Verzögerung in ihrer Entwicklung nicht miteinander und mit dem Septum nasale verschmelzen. Gaumenspalten sind

häufig mit anderen Entwicklungsstörungen kombiniert, vor allem mit Schwanzmißbildungen, mit Fehlen des Afters (Atresia ani) oder Anomalien der Gliedmaßen (Polydaktylie). Die kurzköpfigen Rassen, Bulldogs, Boxer u. B., zeigen besondere Neigung zu Spaltbildungen des Gesichtsschädels.

Gesichtspalten sind erblich. Beim Berner Sennenhund und beim Boxer wird ziemlich sicher ein rezessives Gen vermutet.

Hüftgelenksdysplasie:

Die Hüftgelenksdysplasie (HD) kommt heute bei fast allen Hunderassen, auch beim KIM, vor. In schweren Fällen kann die HD bereits bei Welpen klinische Erscheinungen zeigen. Diese werden in der Regel aber erst bei ausgewachsenen Hunden sichtbar. Nach WAMBERG (1961) zeigen aber überhaupt nur 20 % der an HD erkrankten Hunde klinische Erscheinungen. Die Diagnose kann sicher nur röntgenologisch gestellt werden.

SCHNELLE (1954) teilt die HD in 4 Grade ein:

1. Grad: Femurkopf paßt nicht in die Pfanne, der Gelenkspalt ist größer als normal;
2. Grad: deutliche Abflachung des Acetabulum, seine Tiefe ist geringer als normal;
3. Grad: Abflachung des Acetabulum noch hochgradiger; Femurkopf nimmt Subluxationsstellung ein;
4. Grad: extreme Abflachung des Acetabulum; vollständige Luxation des Femurkopfes, in manchen Fällen am oberen Pfannenrand Spornbildung.



Abb. 22: Normales Hüftgelenk



Abb. 23: HD 1. Grades

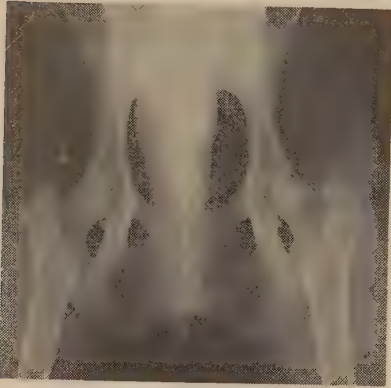


Abb. 24: HD 2. Grades

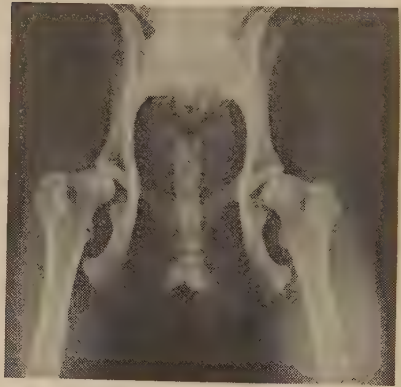


Abb. 25: HD 3. Grades

nach SCHWARZ (1971)

Klinische Erscheinungen der HD sind (SCHWARZ 1971):

Schmerzen bei Wetterumschlag, Neigung, auf dem Rücken zu liegen, Beschwerden beim Treppensteigen, schnelle Ermüdung, unbeholfene asymmetrische Sitzposition, Entlastung der Hintergliedmaße, steile Haltung der Hintergliedmaße, kuhhessige Stellung, Faßbeinigkeit, eine Hintergliedmaße verkürzt, Muskelatrophie der Hintergliedmaße, Verlagerung des Trochanter major nach dorsal, ORTHOLANI'sches Symptom, breitere Hüften, Beschwerden beim Aufstehen und bei den ersten Schritten, Schrittlänge verkürzt, unkoordinierte Bewegung, Bewegungsaktion im Hüftgelenk beeinträchtigt, ruckartiger Gang, watschelnder Gang, schwankende Bewegung der Hinterhand, Lahmheit der Hintergliedmaße regelmäßig oder bei anstrengender Arbeit, Vorderfußlahmheit, leichte Ermüdbarkeit.

Untersuchungen (s. Tabelle 28, S. 120) von Aufzeichnungen in Formwertbeurteilungsbögen des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde ergaben, daß von 108 Hunden, von denen etwa die Hälfte aus Leistungszuchten stammten, 75 % Stellungsanomalien der Hinterläufe zeigten.

Wenn tatsächlich ein solch hoher Prozentsatz von KLM Stellungsanomalien der Hinterhand aufweist, dann sollten Stichproben genommen und röntgenologisch auf HD untersucht werden, da ein großer Teil der oben angeführten klinischen Symptome der HD in Form von Stellungsanomalien auftritt. Nur durch rechtzeitiges Eingreifen und züchterische Konsequenzen kann der HD vorgebeugt werden.

Nach der heute geltenden Auffassung handelt es sich bei der HD um ein polygenes Merkmal.

Hämophilie A und B:

Bei beiden Formen der Hämophilie handelt es sich um ein Erb-leiden,

das mit dem x-Chromosom übertragen wird (PICK 1968). Hunde mit Hämophilie A erleiden häufig Hämorrhagien und sterben unbehandelt gewöhnlich in einem Alter unter drei Monaten. Die normale Blutgerinnung ist durch den Mangel eines Plasmaproteins, mit Antihämophilie-Faktor (AHF) oder Faktor VIII bezeichnet, gestört.

Amaurotische Idiotie:

Bei den kurzhaarigen deutschen Vorstehhunden und beim Englischen Setter kommt eine amaurotische Idiotie, wie sie vom Menschen her bekannt ist, vor. Erkrankte Hunde zeigen in der Mehrzahl der Fälle erste Symptome bereits in der Jugend. Beim Setter treten die Symptome später auf als beim kruzhaarigen Vorstehhund (KARBE 1968). Die Symptome bestehen in Blindheit, Ataxien und Anfällen. Pathologisch-histologisch sind nach KARBE Nervenzelldegeneration verschiedenen Grades im gesamten Zentralnervensystem zu erkennen. Die Vererbung scheint geschlechtsgebunden zu sein, da bislang nur Rüden erkrankten. Über den Vererbungsmodus herrscht noch keine einheitliche Auffassung.

Epilepsie:

Die Epilepsie der Hunde zeigt sich nach MARTINEK und HORAK (1970) in Form von schwächeren und stärkeren Anfällen. Die schwächeren Anfälle dauern nur einige Dutzend Sekunden und bestehen in kauenden Bewegungen, die stärkeren Anfälle laufen in drei Phasen ab, einer Kaukrampfphase, einer Phase mit tonisch-klonischen Krämpfen und einer Phase koordinierter Gliederbewegungen. Die mittlere Dauer eines ganzen Anfalls beträgt etwa 2 1/2 Minuten. Die schwächeren Anfälle treten oft im Alter von 2-3 Jahren auf und sind Vorboten kommender stärkerer Anfälle.

Die Epilepsie tritt nach FOX (1970) familiär gehäuft auf beim Keeshund, Pudel und beim Belgischen Schäferhund, gelegentlich auch bei den anderen Hunderassen, auch beim KLM. Über den Vererbungsmodus wird nichts gesagt.

Abnormes Temperament:

Abnormes Temperament in Form von Nervosität zeigt sich bei vielen Hunderassen in zunehmendem Maße, nach NEWS (1967) besonders bei Pudeln, englischen Schäferhunden und Cocker-Spaniel.¹⁾ Ist ein hoher Grad von Nervosität erreicht, so sind solche Hunde nicht mehr als Gebrauchshunde zu verwenden. Sicher ist, daß ein abnormes Temperament vererbt wird, doch liegen über den Gang der Vererbung noch keine Untersuchungen vor.

Dermatitis in Zusammenhang mit Hautfaltenbildung:

HODGMANN (1963) und NEWS (1967) halten eine starke Faltenbildung der Haut, die häufig mit einer Hautentzündung verläuft, für eine erbliche Anomalie. Sie tritt beim Spaniel und den brachycephalen Hunderassen auf. Die Faltenbildung der Haut begünstigt das Entzündungsgeschehen. Aus diesem Grunde ist bei der Zucht der gefährdeten Rassen darauf zu achten, daß die Haut dem Körper der Hunde straff anliegt.

Übermäßiger Haarwuchs im äußeren Gehörgang:

Der starke Haarwuchs im äußeren Gehörgang mancher Hunde ist häufig Ursache der Otitis externa (Ohrenzwang). Die Haare führen zu Reizungen der epithelialen Auskleidung des Gehörganges und verhindern eine Ventilation desselben. Eine übermäßige Absonderung von Cerumen (Ohrenschmalz) und Entzündungen sind in vielen Fällen die Folge.

Ellbogendysplasie:

Bei der Ellbogendysplasie handelt es sich um eine Mißbildung des Olekranons, die darin besteht, daß der Processus anconaeus keine feste

1) Anmerkung: Auch die deutschen Vorstehhunde und viele Jagdterrier leiden unter übermäßigem Nervosität.

knöcherne Verbindung mit dem Körper des Olecranon hat, sondern als isoliertes Knochenstück innerhalb der Kapsel des Ellbogengelenkes liegt (BERGE, MÜLLER 1965).

Diese angeborene Anomalie tritt nach NEWS (1967) beim Deutschen Schäferhund, Pudelpudel, Cocker-Spaniel und beim Labrador-Hund auf. Nach BERGE u. MÜLLER (1965) kommt sie auch bei Bernhardinern, Bassetts, Neufundländern und bei Deutschen Doggen vor.

Klinische Erscheinungen treten häufig im Alter zwischen 3 Monaten und 3 Jahren auf, gewöhnlich im Alter von 6 Monaten. Die Symptome bestehen in gering- bis mittelgradiger Lahmheit der Vordergliedmaßen einseitig oder beidseitig. Besonders bei extremer Streckung des Ellbogengelenkes treten Schmerzen auf.

Patellarluxation:

Eine Luxation (Verrenkung) der Kniescheibe ist bei Rind und Pferd schon lange bekannt. Sie soll nach KNIGHT (1963) und HODGMAN (1962) in zunehmendem Maße auch bei kleinen Hunderassen auftreten. Die Symptome zeigen sich ein- oder beidseitig etwa im 3. bis 4. Lebensmonat beginnend. Durch Hinderung der Streckfähigkeit des Gelenkes zeigt sich Lahmheit.

Man vermutet eine erbliche Genese.

10. LITERATURVERZEICHNIS

1. ALLEN, G.M.: Pattern development in mammals and birds.
Amer. Nat. 48 (1914) S. 385-412; 467-484; 550-566
2. ANONYM: Satzung der "Fachschaft für kleine Münsterländer Vorsteh-
hunde im R.D.H." vom 8.2.1936
3. BARNETT, K.C.: Factors influencing official control of hereditary
defects in dogs - Ophthalmological aspects.
XVIII. Welt-Tierärztekongress, Paris 1967, Vol.II, S. 491-494
4. BARNETT, K.C.: Abnormalities and defects in pedigree dogs.
IV. Progressive retinal atrophy. J. small anim. Pract. 4 (1963)
S. 465-467
5. BAZILLE, Fr.:(Bearb.) Die Kennzeichen unserer Rassehunde.
Bielefeld: Hundesport und Jagd 1926, S. 33-35
6. BECKMANN, Ludwig: (Hrsg.) Geschichte und Beschreibung der Ras-
sen des Hundes. Band I. Braunschweig: Friedrich Vieweg 1894,
S. 279-339
7. BLOHM, W.: Bemerkungen zu dem Zuchtbuche für Kleine Münsterlän-
der Vorstehhunde.
in: Zuchtbuch für Kleine Münsterländer Vorstehhunde Delmenhorst:
o.J. (vermutl. 1922)
8. BONNIER, Gert; TEDIN, Olof: Biologische Varianzanalyse.
Hamburg, Berlin: Paul Parey 1959
9. BRAND-BÖHMER, Elisabeth: Mündliche Mitteilung 1970
10. BRANDT, K.: Der Heidewachtel oder Spion. Unser Jagdhund 8
(Archiv vernichtet) Nr. 11
11. BRÖMEL, Joachim: Untersuchungen zur Verbreitung und Genetik des
Kryptorchismus und anderer angeborener Anomalien (Geschlechtsspal-
ten) bei Deutschen Boxern.
Giessen, Justus Liebig-Universität, Veterinärmedizinische Fakultät,
Dr. med. vet.-Diss. v. 9.12.1966
12. BRUNK, Rolf: Zur Frage der Zahnverluste beim Hund.
Kurzhaarblätter, Mai 1971

13. BUNGARTZ, Jean: Kynos. Handbuch zur Beurtheilung der Racen-Reinheit des Hundes. Stuttgart: Paul Neff 1884
14. BURNS, Marca; FRASER, Margaret N.: Die Vererbung des Hundes. Grundlagen einer erfolgreichen Hundezucht. Reutlingen: Oertel & Spörer 1968
15. ENGLERT, Hans Karl: Über die Vererbung der Haarfarben beim Hund. Z. Hundeforsch., N.F. (Leipzig) 9 (1938) 38 S.
16. FEHRINGER, O.: Das neue Hundebuch. Berlin: Reimer 1954
17. FISCHER, Werner: Die Seele des Hundes. 2. Auflage. Berlin, Hamburg: Paul Parey 1961
18. FOX, M.W.: Inherited structural and functional abnormalities in the dog. Can.vet.Jour. 11 (1970) Nr. 1, S. 5-12
19. FRIESS, Rudolf: Unsere Jagdhunde. München: Bayerischer Landwirtschaftsverlag 1949
20. FRIESS, R(udolf): Die westfälischen Heidewachtel oder Heckenhunde. Zwinger und Feld 20 (1911) Nr. 5, S. 76-78; Nr. 6, S. 90-93
21. FRIESS, Rudolf: Der deutsche Wachtelhund, hrsg. im Auftrage des "Deutschen Wachtelhundklubs". Neudamm: J. Neumann 1921 (Originalgetreuer Foto-Nachdruck 1969)
22. GRACIA RODRIGO, A.: Control de un problema internacional: Displasia de la cadera. XVIII. Welt-Tierärztekongress, Paris 1967, Vol. II, S. 507
23. HÄRTL, Josef: Die Vererbung des Kryptorchismus beim Hund. Z. Hundeforsch., N.F. (Leipzig) 8 (1938) 45 S.
24. HEIN, Helen E.: Abnormalities and defects in pedigree dogs. II. Hereditary aspects of hip dysplasia. J. small anim. Pract. 4 (1963) S. 457-462
25. HENRICSON, B.; OLSSON, S.-E.: Some practical problems involved in control of hereditary defects in dogs. XVIII. Welt-Tierärztekongress, Paris 1967, Vol. II, S. 499-502
26. HEGENDORF, : Der Gebrauchshund. 12. und 13. Auflage, bearb. v. Hermann EIGENHARDT. Hamburg, Berlin: Paul Parey 1970
27. HEPPE, : zit. nach FRIESS, Rudolf: Der Deutsche Wachtelhund, Neudamm: J. Neumann 1921

28. HEITMANN, : Postkarte an Herrn Schäfers, Georgswalde v.
21.10.1912
29. HERZOG, Alexander: Zur Entstehung von Wirbelfehlern, insbesondere
der Schwanzwirbel. Jagdgebrauchshund 6 (1970) Nr. 5, S. 103-104
30. HILBRIG, : Der Heidewachtel. Deutsche Jäger-Zeitung 79 (1924)
Nr. 48, S. 668-672; Nr. 52, S. 726-728
31. HODGMAN, S.F.J.: Abnormalities of possible hereditary origin in
dogs. Vet. Rec. 74 (1962) Nr. 46, S. 1239-1242
32. HODGMAN, S.F.J.: Abnormalities and defects in pedigree dogs.
I. An investigation into the existence of abnormalities in pedigree
dogs in the British Isles. J. small anim. Pract. 4 (1963) S. 447-456
33. HODGMAN, S.F.J.: Factors influencing official control of hereditary
defects in dogs. XVIII. Welt-Tierärztekongress, Paris 1967
Vol. II, S. 495-498
34. HÜNTRUP, : Mündliche Mitteilung, Billerbeck/Bärlage 1969
35. JOHNSTON, D.E.; WARD, G.; McCARTHY, D.; SHARMAN, M.E.;
HAWKINS, J.L. et al.: Inherited defects in dogs and cats in Australia.
Aust. vet. J. 43 (1967) Nr. 6, S. 221-224
36. JUNGKLAUS, Friedrich: im Vorwort von "Nachrichten des Verbandes
für Kleine Münsterländer Vorstehhunde" Dezember 1954
37. JUNGKLAUS, Friedrich: Der Kleine Münsterländer Vorstehhund.
Neudamm: J. Neumann 1921
38. K(?) aus Unna: "unter Kynologisches". Zwinger und Feld v.
16.10.1897
39. KAEMMERER, K(urt); STENDEL, W(ilhelm): Übersichtsreferat über
neuere therapeutische Probleme im Rahmen der Hundeaufzucht.
Kleint.-Prax. 9 (1964) Nr. 3, S. 58-70
40. KARBE, E.: Amaurotische Idiotie bei Hund und Mensch. Bull. Schweiz.
Akad. med. Wiss. 24 (1968) S. 95-106
41. KNIGHT, G.C.: Abnormalities and defects in pedigree dogs. III.
Tibio-femoral joint deformity and patella luxation. J. small anim.
Pract. 4 (1963) S. 463-464
42. KOCH, Walter: Neue pathogene Erbfaktoren bei Hunden. Z. indukt.
Abstamm.-Vererb. lehre 70 (1935) S. 503-506

43. KOCH, W(alter): Abstammung und Rassengeschichte des Hundes. Kynologischer Welt-Kongress 1956, S. 107-110
44. KRIECHLER, : "unter Kynologisches". Zwinger und Feld. v. 26. 3. 1898
45. KUSKE, Fritz: Über den Umfang der Hundezucht und -haltung in Deutschland und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Berlin, Tierärztliche Hochschule, Dr. med. vet. -Diss. aus dem Jahr 1924
46. LANGE, Verena: Aufzeichnungen über Gebißanomalien bei kleinen Münsterländer Vorstehhunden. Manuskript (1969)
47. LEBEAU, A.: Mensurations et pesées dans les différentes races de chiens. Bull. Acad. Vét. 29 (1956) S. 327-341
48. LÖNS, Edmund: Der Heidewachtel. Das Teckele 7 (um 1908) Nr. 21, S. 163-165
49. LÖNS, Edmund: Aufzeichnungen über meine Ergebnisse in der Heidewachtelhundforschung. Handgeschriebenes Manuskript (etwa 1910)
50. LÖNS, Edmund: Der kleine münsterländische Vorstehhund und seine Zucht. Unser Jagdhund 8 (1912) Nr. 23, S. 289-297
51. LÖNS, Edmund: Zu: Der Heidewachtel. Das Teckele 7 (1912) Nr. 14, S. 105-108
52. LÖNS, Edmund: Münsterländer Vorstehhunde. Deutsche Jäger-Zeitung 71 (1957) Nr. 10, S. 113-114
53. LÖNS, Edmund: Der Heidewachtel. Neudamm: J. Neumann 1922
54. LÖNS, Edmund: Münsterländer Vorstehhunde. Münsterländer Anzeiger v. 12. 10. 1929
55. LÖNS, Hermann: Über die Hannoversche Heidbracke. zit. nach: HILBRIG s. Quelle
56. LÖNS, Rudolf: Natürliche Jagdhundkunde. Heilbronn: Otto Weker-Verlag 1935
57. LÖNS, Rudolf: Tier-Börse, Berlin v. 20. 10. 1915
58. LÖNS, Rudolf: Wie der Münsterländer kleine Vorstehhund aussieht. Deutsche Jäger-Zeitung 72 (1919) Nr. 34, S. 371-372

59. LORENZ, K.: Man meets dog. London: Methuen 1954
60. LÜPS, P.; HUBER, W.: Metrische Beziehungen zwischen Kopf- und Rumpflänge beim Haushund. Rev. Suisse Zool. 76 (1969) Nr. 3, S. 673-680
61. LÜTTKEMEYER, Franz: Die Wahrheit über die Entstehung der Braunschimmel. Manuskript vom 15. 11. 1933
62. MARTINEK, Z.; HORAK, F.: Development of so-called "genuine" epileptic seizures in dogs during emotional excitement. Physiol. bohemoslov. 19 (1970) Nr. 3, S. 185-195
63. MATTHEY, R.: Chromosomes et systématique des canidés. Mammalia 18 (1954) S. 225-230
64. MURALT, von: Zu: Der Heidewachtel. Das Teckele 7 (1912) Nr. 14, Beilage zu Bd. 59 Nr. 6 der Deutschen Jägerzeitung
65. NEWS, A. V. A.: Inherited defects in dogs and cats in Australia. Aust. vet. J. 43 (1967) S. 221-223
66. PHILIP, : Der kleine Münsterländer in Österreich. Nachrichten des Verbandes für kleine Münsterländer Vorstehhunde, Februar 1963
67. PICK, James R.: X-chromosomal defects in the dog. in: Genetics in Laboratory Animal Medicine, Proceedings of a Symposium conducted at Boston, Mass., July 1968 Washington: National Academy of Sciences 1969, S. 51-56
68. RITTER, Reinhold: Können Anomalien des Gebisses gezüchtet werden? Dtsch. Zahn-Mund-Kieferhbk. 4 (1937) Nr. 4, S. 235-257.
69. RAESFELD, Ferdinand von: Das Deutsche Waidwerk. 11. Auflage, neubearbeitet von Gerd von LETTOW-VORBECK Hamburg, Berlin: Paul Parey 1966, S. 228-247
70. REITZEL, Heinrich: 50 Jahre Deutsches Hundewesen. Kynologischer Weltkongress, Dortmund 1956, S. 341-366
71. RENATUS, Karl: Die Vererbung des Kryptorchismus. (Eine genetische Untersuchung beim Deutschen Schäferhund). Leipzig, Karl-Marx-Universität, Veterinärmedizinische Fakultät, Dr. med. vet. -Diss. aus dem Jahr 1957

72. RENNER, Edmund: Mathematisch-statistische Methoden in der praktischen Anwendung. Berlin, Hamburg: Paul Parey 1970
73. RITTER, R.: Anomalien an Hundegebissen. Fortschr. Orthodontik 3 (1933) S. 10-20
74. ROLFS, : Der Jagdgebrauchshund. Berlin: 1964
75. SACHS, Lothar: Statistische Methoden. Berlin, Heidelberg, New York: Springer 1970
76. SCHALES, Otto: Heredity patterns in dysplasia of the hip. North Amer. Vet. 38 (1957) Nr. 5
77. SILBERSIEPE/BERGE/MÜLLER: Lehrbuch der speziellen Chirurgie für Tierärzte. 14. Auflage. Stuttgart: Ferdinand Enke 1965
78. SCHNEIDER-LEYER, Erich: Welcher Hund ist das? 3. Auflage. Stuttgart: Kosmos. Franckh'sche Verlagshandlung 1967
79. SCHORLEMER-SONDERHAUS, Freiherr von: Die deutschen langhaarigen Vorstehhunde. Zwinger und Feld 2 (1883) Nr. 48
80. SCHNELLE, Gerry B.: Congenital dysplasia of the hip (canine) and sequelae. Proceedings of the 91st Annual Meeting of the American Veterinary Medical Association, Washington 1954, S. 253-258
81. SCHULZE, H.: Jagdhunde. Zit. nach STOTZ, U.: s. Quelle 87
82. SCHWARZ, Sigrun: Die Methoden der röntgenologischen Diagnose der Hüftgelenkdysplasie beim Hund und ihre Eignung als Grundlage für geplante züchterische Selektion. Giessen, Justus Liebig-Universität, Veterinärmedizinische Fakultät, Dr. med. vet. -Diss. v. 9. 7. 1971
83. SCOTT, J. P.: The social behavior of dogs and wolves; an illustration of sociobiological systematics. Ann. New York Acad. Sci. 51 (1950) S. 1009-1021
84. SENGGER, Norbert: Manuskript 1970
85. SKRENTNY, Thomas Tyler: Preliminary study of the inheritance of missing teeth in the dog. Wien. Tierärztl. Mschr. 51 (1964) S. 231-245
86. STEIN, Ernst vom: Kryptor- und Monorchismus bei unseren Jagdhunden aller Rassen. Verbandstag des Jagdgebrauchshundeverbandes in Goslar am 18. 3. 1956

87. STOTZ, Ulrich: Studien zur Zuchtgeschichte des Cocker-Spaniels in Deutschland, München, Ludwig-Maximilians-Universität, Tierärztliche Fakultät, Dr.med.vet.-Diss. v. 29.2.1968
88. STREBEL, Richard: Die Deutschen Hunde und ihre Abstammung mit Hinzuziehung und Besprechung sämtlicher Hunderassen, München: Elise Ertel 1903-1905, S. 221
89. THERET, M.: L'éradication des tares héréditaires justiciables d'une cure chirurgicale. XVIII. Welt-Tierärztekongress, Paris 1967 Vol. II, S. 503-506
90. WAMBERG, K(jeld): Hüftgelenksleiden des Hundes. Mh. Vet. -Med. 16 (1961) Nr. 23, S. 884-891
91. WEBER, Erna: Grundriss der biologischen Statistik für Naturwissenschaftler, Landwirte und Mediziner . 4. Auflage, Jena: Gustav Fischer 1961
92. WEGNER, W.: Grundsätzliches zu Fragen der Vererbung beim Hund, unter besonderer Berücksichtigung einiger Erbanomalien und Erkrankungen im Bereiche des Kopfes. Prakt. Tierarzt 51 (1970) Nr. 4
93. WHITNEY, Leon F.: The inheritance of a ticking factor in hounds. J. Hered. 19 (1928) Nr. 11, S. 499-502
94. ZEUNER, F.E.: A history of domesticated animals, London: Hutchinson 1963
95. Die im Text verarbeiteten vereinsinternen Mitteilungen wurden dem Nachrichtenblatt "Von Kleinen Münsterländern" (Nachrichten des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde e.V. im Jagdgebrauchshundeverband) Jahrgänge 1954-1971 entnommen.
96. Briefwechsel von Vorsitzenden, Zuchtwarten und Schriftwarten des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde aus den Jahren 1933-1967, archiviert bei Frau Helene FLEDDERMANN, und Dr. Adolf HECKEL, Nürnberg

Herrn Professor Dr. G. W. RIECK danke ich für die Überlassung des Themas und die Unterstützung bei der Durchführung der vorliegenden Arbeit.

Frau BRAND-BÖHMER, Herrn EGGERTS, Herrn Dr. HECKEL und anderen Mitgliedern des "Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehunde e. V.", die mir ihre Hilfe zuteil werden ließen, danke ich für die vertrauensvolle Überlassung von Literatur und statistischem Material.

Mein besonderer Dank gilt den Herren Dr. HERZOG und Dr. WIEDEKING vom Institut für Erbpathologie und Zuchthygiene sowie allen übrigen Mitarbeitern für ihr freundliches und hilfsbereites Entgegenkommen und ihre Anregungen für die Ausarbeitung der vorliegenden Dissertation.

LEBENS LAUF

Am 24. 3. 1944 wurde ich als erstes Kind des Stabsarztes Dr. Günter Fimmen und seiner Ehefrau Gisela, geb. Mellien, in Mohrungen/Ostpreußen geboren.

Von 1950 - 1954 besuchte ich die Grundschule in Oldenburg i. O., von 1954 - 1957 das humanistische Gymnasium in Oldenburg, von 1958 - 1964 das naturwissenschaftliche Gymnasium in Delmenhorst. Von 1964 - 1966 besuchte ich das Gymnasium in Brake/Utw., wo ich im Frühjahr 1966 die Reifeprüfung ablegte.

Von 1966 - 1971 studierte ich an der Justus Liebig-Universität zu Gießen Veterinärmedizin und bestand im Juli 1971 das Staatsexamen.

Seit Mai 1970 bin ich mit der Lehrerin Marlies Fimmen, geb. Gohritz, verheiratet.

Mit der vorliegenden Arbeit beschäftigte ich mich seit 1969.

1. Einleitung
 2. Die Bedeutung der Arbeit
 3. Die Aufgaben der Arbeit
 4. Die Organisation der Arbeit
 5. Die Methoden der Arbeit
 6. Die Ergebnisse der Arbeit
 7. Die Zukunft der Arbeit
 8. Die Bedeutung der Arbeit für die Gesellschaft
 9. Die Bedeutung der Arbeit für den Einzelnen
 10. Die Bedeutung der Arbeit für die Nation

